

SPECIAL:

Demenz

Von der Früherkennung zur
wohntnahen Versorgung



Krankenhaushygiene
System- und Entwicklungspartnerschaft gegründet



Klinische Abwässer
MedEcon führt Projektkonsortium zu Erfolg



MedEcon Sommertreffen
Informatives und Informelles auf Zeche Zollern



RadiologieKongressRuhr
Prof. Heuser gibt Ausblick auf die 3. Auflage

INHALT +++ +++

Bericht & Hintergrund

Projektentwicklung..... 4
 Veranstaltungen..... 8
 Vermischtes..... 14
 Special: Demenz..... 19

Mitglieder News

Klinikmanagement..... 23
 Gesundheitsdienste..... 27
 Biomedizin..... 32
 Medizintechnologie..... 34

Impressum 37

Aktuelles Mitglieder-Verzeichnis 38

Neue Mitglieder 39

TERMINE +++ +++

IT Trends Medizin

8./9. September 2010
 Congress Center Essen
 Norbertsstraße
 45131 Essen
www.it-trends-medin.de

**MedWiN-Veranstaltung:
 „Krankenhäuser – starke Partner für
 die Regionalwirtschaft“**

28. September 2010, 16:00 Uhr
 Sparkasse Vest
 Herzogswall 5, 45657 Recklinghausen
www.medwin.eu
 siehe auch S. 13

**Fachvereinigung Krankenhaustechnik
 Bundesfachtagung Ruhr 2010**

5./6. Oktober 2010
 Kongresszentrum Westfalenhallen
 Strobelallee 45, 44139 Dortmund
www.fkt.de
 siehe auch S. 8

2. Jobmesse Medizin und Gesundheit

22./23. Oktober 2010
 Wissenschaftspark Gelsenkirchen
 Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen
www.j-m-g.de
 siehe auch S. 18

VDI Vertriebstag Medizintechnik

25./26. Oktober 2010
 Stadtparkgastronomie Bochum
 Klinikstr. 41-43, 44791 Bochum
www.vdi-vertriebstag.de
 Siehe auch S. 9/22

3. RadiologieKongressRuhr

28.-30. Oktober 2010
 RuhrCongress Bochum
 Stadionring 20, 44791 Bochum
www.radiologiekongressruhr.de
 siehe auch S. 10

41. MEDICA

17.-20. November 2010
 NRW-Gemeinschaftsstand (Halle 3)
 Messe Düsseldorf
 Stockumer Kirchstraße 61, 40474 Düsseldorf
www.medica.de

2. Branchentreff „Health Business Ruhr“

30. November 2010, 17:00 Uhr
 IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum
 Ostring 30-32, 44787 Bochum
 siehe auch S. 9

MedEcon-Jahreshauptversammlung

2. Dezember 2010, 17:00 Uhr
 LWL-Industriemuseum Henrichshütte
 Museumsgastronomie „Henrichs“
 Werksstraße 31-33, 45527 Hattingen

Anzeige



Enterprise PACS Solutions



JiveX Radiology

- ▶ *Automatische Hanging-Protokolle*
- ▶ *Präsentationsworkflow*
- ▶ *Integrierte Teleradiologie*
- ▶ *Flexible Archivierung*

www.visus.com

JiveX PACS and beyond

Wir beraten Sie gerne!
 Telefon 0234-936 93-400
 E-Mail sales@visus.com



**Liebe Leserinnen und Leser,**

das Ihnen vorliegende Magazin führt die bisherigen MedEcon-Rundschreiben in bewährter Weise fort. Neu ist, dass wir damit auch außerhalb der Mitgliedschaft von MedEcon Ruhr Unternehmen und Einrichtungen, Experten und Interessierte in der Gesundheitswirtschaft ansprechen wollen. Die Auflage ist dementsprechend deutlich erhöht worden. Zugleich können erstmals auch Anzeigen platziert werden. Dieser Öffnungsprozess soll auch im nächsten Jahr Schritt für Schritt fortgesetzt werden.

Nun ein Blick nach Düsseldorf: Gespannt sein darf man, wie die neue Landesregierung das Themenfeld „Gesundheit“ behandelt. Zumindest der Koalitionsvertrag zwischen den beiden neuen Regierungsparteien SPD und Bündnis 90/Die Grünen erscheint aus MedEcon-Sicht zufriedenstellend zu sein.

So wird im Bereich der Forschungspolitik die „Gesundheitsforschung“ explizit als Schwerpunkt benannt. Zu hoffen wäre, dass sie dann auch in NRW erstmals als zusammenhängendes Forschungsgebiet behandelt und die Trennung zwischen biomedizinischer, medizintechnologischer und Versorgungsforschung aufgehoben wird.

Im Wirtschaftsbereich wird – sinnvollerweise – eine stärkere Konzentration auf Leitmärkte (statt oder in Ergänzung zur unüberschaubaren Vielzahl diverser „Landescluster“) geplant. Es ist sehr erfreulich, dass die Bio- und Medizintechnologie einen der sechs künftigen Leitmärkte darstellt. Hier wäre aus unserer Sicht wichtig, eine Verbindung zu den hiesigen Anwendungs- und Entwicklungspartnern im Gesundheitswesen und insbesondere in der Klinikwirtschaft herzustellen. Denn gerade dies macht ja einen „Leitmarkt“ aus.

Der Kernbereich der Gesundheitswirtschaft, die patientenorientierten Dienstleistungen, taucht zwar nicht im Wirtschaftsteil, dann aber im Kapitel „Gesundheit, Pflege“ auf und wird dort in seiner Bedeutung für die Gesamtwirtschaft, wie auch mit Blick auf die Rolle der Gesundheitsregionen, hinreichend gewürdigt. Hierbei wird eine stärkere Nutzer- und Patientenorientierung eingefordert (siehe Kasten).

In der Vereinbarung wird auch der Bedeutung der Krankenhäuser in NRW Rechnung getragen. Deren pauschale Förderung soll zukünftig durch einen „Sonderfonds Krankenhäuser“ begleitet werden. Man darf gespannt sein, was sich dahinter verbirgt, welche Innovationen damit möglicherweise unterstützt werden und wie dies wiederum zum „Leitmarkt“-Ansatz passt. Für MedEcon Ruhr könnten sich daraus Chancen ergeben.

Schließlich dürfte die Zukunft des Gesundheitscampus am Standort Bochum/Ruhr gesichert sein. Die starke Betonung landesweiter Kooperation und Vernetzung mit den Gesundheitsregionen des Landes ist auch aus Sicht des Ruhrgebietes unbedingt notwendig und zu begrüßen.

Hoffen wir, dass sich dies möglichst zeitnah in klaren Ansagen zum Förderwettbewerb „Med.in NRW“, zur Krankenhausfinanzierung und zur Ausgestaltung der geforderten Nutzer- und Patientenorientierung niederschlägt. MedEcon Ruhr wird sich weiterhin – auch in Zusammenarbeit mit den anderen Gesundheitsregionen und als Teil des Gesundheitscampus – landespolitisch einbringen.

Ihr

Dr. Uwe Kremer
Geschäftsführer MedEcon Ruhr

Aus dem Koalitionsvertrag:

„Eine nutzer- und patientenorientierte Gesundheitspolitik bildet die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Versorgung und gleichzeitig für eine leistungsstarke Gesundheitswirtschaft. Die Gesundheitswirtschaft ist in NRW als anerkanntes Kompetenzfeld ein treibender Faktor für Beschäftigungswachstum und Innovation. Der übergroße Teil umfasst dabei Arbeitsplätze in der medizinischen und pflegerischen Versorgung. Hier werden wir die Leistungserbringer in ihrem Bemühen um attraktive und familienverträglichere Arbeitsbedingungen unterstützen. Um die Kräfte in den Regionen zu bündeln, ist ein neues Zusammenspiel der Ärztinnen und Ärzte, Pflegenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Unternehmen vor Ort notwendig.“

Weiter auf eigenen Wegen

PRISMA: Kein Durchkommen im BMBF-Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“

Schlechte Nachrichten aus Berlin: Die Gesundheitsmetropole Ruhr hat es definitiv nicht geschafft, in den Kreis der insgesamt 5 Siegerregionen im BMBF-Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“ vorzustoßen. Das Konzept zum „Personalisierten Management von Chronifizierungsrisiken“ mit den Schwerpunkten „Chronischer Schmerz“ und „Demenz“ (s. Ausgabe 07) soll aber auf jeden Fall weiter verfolgt werden.

Ermutigend ist, dass viele der in den Wettbewerbsjahren entwickelten Elemente und Ansätze von den Projektpartnern auch schon in Kontexte außerhalb des Wettbewerbs eingebracht worden sind. Zwischen verschiedenen Partnern haben sich standortübergreifende Kooperationen sowohl in der „Demenz“ wie auch im „Chronischen Schmerz“ entwickelt. Während im einen Fall die Verbindung zur Altersdepression eine besondere Rolle spielt, ist im anderen Fall v.a. der wechselseitige Austausch von Expertisen im Rücken- und im Kopfschmerz von Bedeutung. MedEcon Ruhr hat im Sinne der Zusammenarbeit verschiedener Standorte wie auch unterschiedlicher Sektoren von Gesundheitsforschung und -wirtschaft auf jeden Fall einen deutlichen Sprung nach vorne gemacht.

Mit Blick auf technologische und Verfahrensinnovationen besteht die Absicht, die angedachten (oder schon zur Verfügung stehenden) Screening- und Monitoringverfahren – insbesondere das sog.

Activity Monitoring – ebenso weiter zu verfolgen wie die elektronischen Fallakten und Pfadstrukturen, die zusammen mit Unternehmen und Einrichtungen der IT-Branche für ein derartiges „Chronic Risk Management“ ins Auge gefasst worden sind. Natürlich sehen wir auch die Möglichkeit, hiermit in die kommenden Landeswettbewerbe hinein zu gehen, und bereiten uns darauf auch schon vor.

MedEcon Ruhr möchte im übrigen dazu beitragen, dass sich die Region auf dem Gebiet der Gesundheitsforschung noch stärker profiliert. Dies soll sich im nächsten Jahr in einem ersten *Gesundheitsforschungskongress* ausdrücken, der in Verbindung mit dem NRW-Gesundheitscampus geplant wird. Dies ist auch ein guter Bezugspunkt für das übergreifende PRISMA-Konzept, das Ansätze der personalisierten und präventiven Medizin mit „Chronic Care“ verbindet. Hierzu werden wir insbesondere auf unsere im Wettbewerbskonzept für die Begleitforschung vorgesehenen Partner aus den Universitäten sowie vom Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit (LIGA) und vom Institut Arbeit und Technik (IAT) zugehen.

Zur Beratung des weiteren Vorgehens in den beiden Schwerpunktbereichen „Demenz“ und „Chronischer Schmerz“ werden wir – in Abstimmung mit den bisher verantwortlichen Personen – die bisherigen Partner jeweils zu Treffen einladen, die im Laufe des Oktobers stattfinden sollen. Es geht also weiter!

7. EU-Forschungsrahmenprogramm: MedEcon Ruhr geht internationale Wege

Bericht vom Kick-off-Meeting zur Antragstellung Frankfurt 14. Juli 2010

Mit bis zu 12 Mio. € fördert die Europäische Union im neuen Arbeitsprogramm 2011 Projekte, die die Rolle der Neuroinflammation in neurodegenerativen Erkrankungen erforschen. Einige neuere Erkenntnisse belegen, dass die Neuroinflammation nicht ausschließlich bei klassischen neuroinflammatorischen Erkrankungen wie beispielsweise der multiplen Sklerose eine bedeutende Rolle spielt, sondern auch in der Pathophysiologie progressiver neurodegenerativer Erkrankungen. Das Ruhrgebiet, in Form von drei Expertenteams, hat sich aufgestellt, um in einem internationalen Team von Experten die Verbindung zwischen Neuroinflammation und Neurodegeneration aufzuklären. Ziel ist es, durch die Identifizierung brauchbarer Targets neue Medikamente gegen neurodegenerative Erkrankungen zu entwickeln und schützende Strategien zu validieren, die den Ausbruch der Erkrankungen verzögern. Verantwortlich für die administrative Koordination ist MedEcon Ruhr als Partner im internationalen Konsortium ebenfalls mit aufgestellt. In enger Zusammenarbeit mit dem Konsortialführer Prof. Helmut E. Meyer und seinem Team vom Medizinischen Proteom Center in Bochum wird der zweistufige Antrag in den kommenden Wochen vorbereitet. Die Deadline für die erste Stufe ist der 13. Oktober 2010.

MedEcon-Ansprechpartnerin:
Dr. Silke Mreyen, mreyen@medeconruhr.de

BMBF-Wettbewerb: Studien in der Versorgungsforschung

Die Inzidenz einer Krebserkrankung steigt bekanntlich mit zunehmendem Alter. Gleichzeitig steigt die Anzahl der Komorbiditäten mit zunehmenden Alter. In klinischen Studien zur Wirksamkeit von Therapien sind ältere Menschen aber kaum abgebildet. Diesem Dilemma widmet sich ein Verbund unter der Leitung von Prof. Dr. Dirk Strumberg (Hämatologie/Onkologie) und Prof. Dr. Ludger Pientka (Klinik für Altersmedizin aus dem Marienhospital Herne (Universitätsklinikum der Ruhr-Universität) in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Essen, dem St. Josefs Hospital Bochum, dem Prosper Hospital Recklinghausen und dem Klinikum Dortmund sowie weiteren fünf onkologischen Schwerpunktpraxen aus dem Ruhrgebiet: Ziel einer gemeinsamen Studie ist eine maßgeschneiderte antitumorale Therapie, die Vermeidung von therapiebedingter Pflegebedürftigkeit und die Verminderung von therapiebedingten (vermeidbaren) Komplikationen bei geriatrisch onkologischen Patienten. Hierzu sollen evidenz-basierte klinische Richtlinien erarbeitet und entwickelt werden, die auf ein Screening-Instrumentarium für Therapieverläufe unter Berücksichtigung der individuellen physischen und psychischen Situation für geriatrisch onkologische Patienten aufbauen. Die Studie „Geriatric Oncology – Quality of life through Individual Adaptation of Therapeutic Concepts I“ wurde in die Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für „Studien in der Versorgungsforschung“ mit Unterstützung von MedEcon Ruhr eingereicht. Die Prüfung und Begutachtung von über 300 eingereichten Anträgen will das BMBF bis zum Ende dieses Jahres abgeschlossen haben.

MedEcon-Ansprechpartnerin:
Anja Sophia Middendorf, middendorf@medeconruhr.de

PROJEKTENTWICKLUNG



Teleradiologieverbund Ruhr

Der Aufbau des Teleradiologieverbundes schreitet mit großen Schritten voran. Für die Schirmherrschaft der Initiative konnte Prof. Heuser, Direktor des Instituts für Diagnostische Radiologie, Interventionelle Radiologie, Neuroradiologie und Nuklearmedizin am Knappschafts-Krankenhaus Bochum-Langendreer gewonnen werden. Damit die Förderung der telekonsiliarischen Kooperationen mit einer zuverlässigen und barrierefreien Kommunikation optimiert werden kann, haben die Partner der Initiative (ZTG, Fraunhofer ISST, contec und VISUS) eine Umfrage von über 200 Kliniken und radiologischen Praxen zum Thema teleradiologische Rahmenbedingungen durchgeführt. Die Rückmeldungen der Umfrage waren durchgehend positiv, so dass für die Teilnehmer der Umfrage Mitte September eine Informationsveranstaltung durch-

geführt wird. Weitere Interessenten können sich gerne bei Frau Dr. Denise Bogdanski melden. Die nächsten Schritte im Teleradiologieverbund werden die direkte Kommunikation mit den interessierten Kliniken und Praxen in der Region sein. Hierbei werden die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen an einem Teleradiologieverbund ausgelotet. Zusätzlich wird im Rahmen des 3. RadiologieKongressRuhr am 29.10.2010 ein Workshop vom Teleradiologieverbund zum Thema DICOM E-Mail Server veranstaltet.

MedEcon-Ansprechpartnerin:
Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

System- und Entwicklungspartnerschaft „Hygiene“



Am 2. Juli diskutierten im BioMedizinZentrum Ruhr in Bochum 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Kliniken und Dienstleistungsunternehmen des MedEcon-Netzwerkes aktuelle Probleme und Lösungswünsche im Themenfeld „Krankenhaushygiene“. Gemeinsam mit Anja S. Middendorf moderierte Uwe Seidel die interessante Sitzung. „Mehr Anwesende als Anmeldungen und lebhaft Diskussionen bei hochsommerlichen 35°C zeigen, dass wir das

richtige Thema besetzen“, freute sich Uwe Seidel, der bei MedEcon das Thema „Umwelt und Hygiene“ verantwortet. Die Anwesenden erklärten sich bereit, durch aktive Mitarbeit die Entwicklung und Umsetzung von Lösungen sicherzustellen. Die Vorbereitung und Durchführung des MedEcon-Workshops erfolgte gemeinsam mit Frau Kinga Salewski, MedWin e.V.. Für die BioIndustry-Mitglieder zeigten sich Anknüpfungspunkte in den Themenfeldern „diagnostische Methoden“ und „neue Materialien/Oberflächen“.

Hintergrund: Die MedEcon Ruhr GmbH erarbeitet ein Entwicklungskonzept zu „Vor- und Zuliefernetzwerken in der Klinikwirtschaft der Ruhr-Region“. Ziel dieser Arbeit ist, Kooperationspotentiale zwischen spezialisierten Dienstleistern und den Kliniken zu definieren. Durch die Bildung von bedarfsgerechten Lösungs- und Entwicklungspartnerschaften sollen die Prozesse in Kliniken im Hinblick auf Kosten und Effizienz optimiert werden.

MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel, seidel@medeconruhr.de

Klinische Abwässer

MedEcon Ruhr führt Projektkonsortium im Themenfeld „klinischer Umweltschutz“ zum Erfolg

Unter der Konsortialführerschaft von MedEcon Ruhr haben sich Fraunhofer UMSICHT, Grontmij GmbH, IUTA Institut für Energie- und Umwelttechnik und IfW Institut für Wasserforschung erfolgreich an einer Ausschreibung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) zum Thema „Elimination von Arzneimitteln und organischen Spurenstoffen“ beteiligt. Das Ziel der Untersuchung ist, einen Handlungsleitfaden zu erstellen, der aufzeigt, welche organisatorischen und technischen Möglichkeiten geeignet sind, den Eintrag von Arzneimitteln bzw. Arzneimittelrückständen aus Kliniken in NRW in den Wasserkreislauf kostengünstig und wirksam zu verhindern bzw. zu eliminieren. Die erwarteten Arbeitsergebnisse reichen von der Erfassung und Typisierung der Kliniken, inkl. der Erstellung eines Katasters der Arzneimittelinträge, über die Darstellung der Entwässerungs- und Emissionssituation mit räumlichem Bezug bis zur Identifikation und Darstellung von räumlichen Handlungsschwerpunkten / Priorisierung zur wirtschaftlichen Eliminierung der Arzneimittelinträge aus Kliniken in den Wasserkreislauf. Das Projekt befindet sich bereits in der Umsetzung. Aktuell wird unter anderem die Ansprache aller Kliniken in Nordrhein-Westfalen vorbereitet.

MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel, seidel@medeconruhr.de

Orale Medizin & Technologie

Rückblick auf den Workshop vom 19. Mai 2010

Die Arbeitsgruppe Oralmedizin und Technologie veranstaltete am 19. Mai einen Workshop unter dem Motto: „Biete – Suche“. Bei diesem Workshop ging es darum, die vielfältigen Potenziale im Bereich der Oralmedizin und Technologie wie auch der Dentaltechnologie sichtbar zu machen und Möglichkeiten für Kooperationen zu bieten. Das Spektrum umfasste sowohl das Angebot der Infrastruktur des ZBZ, konkrete Kooperationsangebote im Bereich der Bildverarbeitung, Netzwerkbildung z.B. mit der Innung der Zahn-techniker, Forschungsvorhaben im Bereich der Mundhygiene mit der Entwicklung von Testeinrichtungen für klinische Studien und Entwicklungspotenziale bei Biomaterialien. Der Workshop richtete sich an den Kreis der Mitglieder der Arbeitsgruppe Oralmedizin und Technologie und einen erweiterten Interessentenkreis, der zu dem gesetzten Thema „Biete – Suche“ einen Beitrag leisten wollte. Aus dem Mitgliederkreis des MedEcon e.V. wurde von VISUS das Angebot für die Entwicklung von Verfahren zur Bildverarbeitung von Aufnahmen, die im oralen Bereich mit den unterschiedlichsten Methoden erzeugt werden, formuliert.

Das Interesse der Zahnärztin bestand hauptsächlich darin, neue digitale Verfahren kennen zu lernen und diese den Innungsmitgliedern zu vermitteln. Die Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde stellte eine bereits bestehende Zusammenarbeit vor, wie technische Innovationen einen Beitrag leisten können, umfangreichere klinische Studien zu verkürzen und zu ergänzen. Vom TÜV wurde herausgestellt, unter welchen Bedingungen die angesprochenen technischen Innovationen eine Zertifizierung erlangen können. Zudem wurde der Finanzierungsaspekt für technische Innovationen und ihr Vermarktungspotenzial angesprochen. Alle Beteiligten waren sich darin einig, dass solche Veranstaltungen einen

hohen informativen Gehalt haben und in regelmäßigen Abständen abgehalten werden sollten.

Aus der Gruppe des Arbeitskreises mit Gästen bildete sich im Anschluss an den Workshop eine Initiativgruppe für die Planung des für September 2011 avisierten Dentalkongresses Ruhr (Arbeitstitel)

MedEcon-Ansprechpartner:

Prof. Dr. Hartmut Weigelt, weigelt@medeconruhr.de

Schlaganfall UPDATE:

BMBF-Wettbewerb: Innovative Hilfen in der Rehabilitation und für Behinderte



Akteure mit dem thematischen Fokus Rehabilitationstechnologie im MedEcon-Schwerpunkt Schlaganfall haben sich gemeinsam am BMBF-Wettbewerb „Innovative Hilfen in der Rehabilitation und für Behinderte“ (zweiter Aufruf) beteiligt. Ziel des Projektes ist es, ein softwaregestütztes Prognosesystem zu entwickeln, welches ausgehend von Messungen der Ganganalyse und mit Unterstützung von 3-D Visualisierungen medizinisch verwertbare Aussagen zur Optimierung von Rehabilitationsmaßnahmen für die Gangfunktion nach Schlaganfall liefert. Hierbei sollen die aus der Simulation technischer Systeme bekannten Technologien derart mit medizinischen Fragestellungen verknüpft werden, dass Fragen der Diagnose und der Feststellung der Therapieeffekte mit Hilfe von reproduzierbaren technischen Kriterien unterstützt werden. Nicht zuletzt erhofft man sich daraus eine Optimierung des Therapieerfolgs sowie eine Verringerung der für die Wiedergenesung der Patienten erforderlichen Zeit, was wiederum enorme wirtschaftliche Bedeutung sowie eine Verbesserung des Wohlbefindens der Patienten nach Schlaganfall zur Folge hätte. Mit Unterstützung der MedEcon-Geschäftsstelle gingen gemeinsam an den Start die Universität Duisburg-Essen mit dem Lehrstuhl für Mechanik und Robotik unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Andres Kecskeméthy und die ITBB GmbH in Kooperation mit der Klinik für Neurologie und Rehabilitation der MediClin Fachklinik Rhein/Ruhr (Prof. Dr. med. Mario Siebler) und der Neurologischen Klinik der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf (Prof. Dr. Dr. Harald Hefter).

MedEcon-Ansprechpartnerin:

Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

PROJEKTENTWICKLUNG

Chronischer Schmerz UPDATE:

Universitätsklinikum Essen: Der Glaube „versetzt“ Schmerzen

Über „Schmerz und Bewusstsein“ – eine Schnittstelle von Psychologie und Neurologie – diskutierten über 100 Psychologen und Mediziner am 18. und 19. Juni auf der Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für psychologische Schmerztherapie und -forschung e.V. (DGPSF e.V.) in Vorträgen und Arbeitsgruppen im Essener Universitätsklinikum. „Das Problem chronischer Schmerzen haben die Experten noch nicht annähernd im Griff. Obwohl unser Leben in den letzten Jahrzehnten zunehmend leichter geworden ist – man denke nur an die schwere Arbeit auf Zeche und Hütte im Ruhrgebiet – sind seit damals viele Volkskrankheiten zurückgegangen. Chronische Schmerzen nehmen jedoch weiter zu und deren Behandlung wird immer schwieriger und aufwendiger“, so Tagungsleiter Dr. Günther Fritsche, Psychologe in der Klinik für Neurologie.

So haben Wissenschaftler herausgefunden, dass selbst die stärksten Schmerzmittel wie Morphin chronische Schmerzen nur eine Zeit lang verdrängen, während psychologische Behandlungen diese nachhaltig verändern können. „Selbst durch stärkste Schmerzmittel erreichte Schmerzlinderung wird nachweislich zu deutlich mehr als der Hälfte von noch unbekanntem psychischen Vorgängen bewirkt“, sagt Psychologe Prof. Hardo Sorgatz, TU Darmstadt. Diese Kontext-Effekte der Schmerzmedikamente besser zu verstehen und auch für die Behandlung chronischer Schmerzzustände gezielter und länger als bisher zu nutzen, ist eine Aufgabe der Schmerzpsychologie und ihrer Fachgesellschaft (DGPSF e.V.) in enger Zusammenarbeit mit Neurologie und anderen medizinischen Disziplinen.

Patienten mit Bein- oder Armamputationen leiden häufig unter Schmerzen in fehlenden Gliedmaßen. „Trainieren sie jedoch ihr verbliebenes Glied vor einem Spiegel, überträgt das Bewusstsein die schmerzlose Beweglichkeit des gesunden Gliedes auf das fehlende. Die Folgen des Trainings sind heutzutage bei Gehirnaufnahmen erkennbar“, erläutert Dipl. Psychologin Dr. Jule Frettlöh von der Ruhr Universität Bochum. Auch aus dem Gehirn ablesbar ist, wenn religiöse Menschen Schmerzen besser ertragen können als gläubenslose. Die Religiösen erregen bei Schmerzen stärker Hirnareale, mit denen auch Schmerz hemmende Prozesse angeregt werden. Dieses bisherige Privileg der Fakire, in bestimmten Situationen gezielt Schmerz hemmende Gehirnareale für bestimmte Körperregionen arbeiten zu lassen, soll für die Behandlung chronischer Schmerzen genutzt werden.

RUB: Neue Diagnostik: Nervenschmerzen messen

Schmerzprofil lässt auf passgenaue Therapie hoffen

Ständiges Brennen oder Kribbeln, Taubheit und einschließende Schmerzattacken sind häufige Symptome für Schmerzen, die durch Defekte an Nervenfasern entstehen. Ursache solcher sog. neuropathischen Schmerzen sind zum Beispiel Verletzungen, Diabetes, Gürtelrose oder Schlaganfälle. Rund 500.000 Menschen in Deutschland sind betroffen; nur jedem Dritten kann bislang ausreichend geholfen werden. Damit die Behandlung kein Glücks-



spiel bleibt, haben Forscher im deutschlandweiten Verbund eine neue Art der Diagnostik entwickelt. Sie hilft, den Mechanismen des Schmerzes auf die Schliche zu kommen und lässt so auf passgenaue Therapien hoffen. Mediziner der Ruhr-Universität Bochum pflegen eine bundesweite Datenbank, die die Klassifizierung des Schmerzes erlaubt.

RUB: Opioide bei chronischen Schmerzen

Wirksamkeit ist schwächer als erwartet

Opioide werden als vermeintlich besonders starke Schmerzmittel zunehmend auch bei chronischen Schmerzen, die nicht durch Tumore bedingt sind, wie Gelenk- oder Rückenschmerzen, verordnet. Sie wirken aber dagegen nur wenig besser als andere Schmerzmedikamente. Das hat die erste wissenschaftliche Auswertung kontrollierter Studien im Auftrag der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (DGSS) ergeben. In einer darauf basierenden Leitlinie empfehlen die Spezialisten, die Schmerzmedikation für jeden Patienten individuell festzusetzen und immer auch begleitende Maßnahmen wie Problemlösestrategien, Verhaltens- oder Physiotherapie einzusetzen.

MedEcon Ruhr Geschäftsstelle

Auf Beschluss der Gesellschafterversammlung der MedEcon Ruhr GmbH wurde Anja Sophia Middendorf Prokura erteilt. Frau Middendorf ist den meisten MedEcon-Mitgliedern bekannt als engagierte und kompetente Projektmanagerin, insbesondere in Schwerpunktfeldern des Klinikmanagements und der wohnortnahen Gesundheitsversorgung. Zusammen mit dem Geschäftsführer Dr. Uwe Kremer bildet sie fortan die Geschäftsleitung der MedEcon Ruhr GmbH.



MedEcon-Sommertreffen 2010

Im Sinne des Kulturhauptstadtjahres RUHR 2010 fand das diesjährige MedEcon-Sommertreffen am 13. Juli vor der historischen Kulisse des Industriemuseums Zeche Zollern in Dortmund statt. Bei strahlendem Sonnenschein und angenehm milden Temperaturen folgten rund 70 Teilnehmer der Einladung zu unserem traditionellen sommerlichen Netzwerktreffen.

Nachdem sich einige Teilnehmer vorab in einer von MedEcon organisierten Führung über die Geschichte der Zeche Zollern informiert hatten, bildete die ansässige Gastronomie „Pferdestall“ anschließend den Rahmen für das eigentliche Treffen. Dies wurde eröffnet durch den MedEcon-Vorstandsvorsitzenden Jürgen Hellmann, der sich in einem Begrüßungsstatement u.a. zu den gesundheitswirtschaftlich relevanten Passagen des tags zuvor verabschiedeten Koalitionsvertrages der neuen NRW-Landesregierung äußerte. Unter der Moderation von MedEcon-Geschäftsführer Dr. Uwe Kremer folgte dann die Vorstellung von drei aktuellen Projektschwerpunkten, namentlich: das biomedizinische Leberprojekt PROFILE, vorgestellt durch Prof. Dr. Jörg F. Schlaak (Universitätsklinikum Essen) der Teleradiologieverbund Ruhr, vorgestellt durch MedEcon-Vorstand Jörg Holstein (VISUS) sowie das Themenfeld Krankenhaus-



hygiene, vorgestellt durch MedEcon-Projektmanager Uwe Seidel. In Anlehnung an die MedEcon-Jahreshauptversammlung führte MedEcon-Vorstand PD Dr. Josef Hilbert anschließend durch die Kurzpräsentationen von sechs neuen Vereinsmitgliedern, die jüngst dem MedEcon Ruhr e.V. beigetreten sind. Konkret handelt es sich dabei um die Consultingfirmen contec (Bochum) und KSB Klinikberatung (Sprockhövel/EN-Kreis), die FOM Hochschule für Oekonomie und

Management (Essen), die Verlagsgesellschaft und Agentur European Hospital (Essen), den EDV-Dienstleister SmartLogics (Dortmund) sowie die klinischen Systemlieferanten Diagramm Halbach (Schwerte/EN-Kreis) ► siehe auch Neue Mitglieder.

Nach einer guten Stunde der allgemeinen Information stand der Abend mit Grillbuffet und musikalischer Untermalung des „Quattro Senza“ dann ganz im Zeichen den informellen Networkings.



Fachvereinigung Krankenhaustechnik

Bundesfachtagung Ruhr 2010

5./6. Oktober, Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund



Wolfgang Siewert, Technischer Direktor der Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel und FKT-Vorstand zur Bundesfachtagung Ruhr 2010

Mein Ziel für die BuFaTa 2010 lautet, einfach einen Tick besser und innovativer werden, um dadurch zu begeistern. Wir alle wissen, die Gesundheitswirtschaft ist allgemein konjunkturresistenter als andere Branchen. Mit fast 4,5 Millionen Beschäftigten ist die Gesundheitslandschaft derzeit Deutschlands größter Arbeitsbeschaffer, davon sind alleine in NRW fast eine Million Beschäftigte tätig. Und die Metropole Ruhr 2010 wird durch die Bildung von Cluster-Ver-netzung in den nächsten Jahren einen deutlichen Zuwachs an der Gesundheitsmeile Ruhr gewinnen. Nicht umsonst heißt es hier, dass medizinische Spitzenforschung und Biotechnologie

auf höchstem Niveau betrieben werden. Der BuFaTa-Kongress versteht sich als Plattform für die Mitglieder der beteiligten Organisationen und bietet ergänzend zum umfangreichen Ausstellerforum ein ebenso breites Fortbildungsangebot, das nahezu alle Facetten rund um unsere Kunden (Patienten), vom Med.-Gerät bis hin zur Entsorgung und Umweltverträglichkeit widerspiegelt. Die große Anmelderesonanz aus allen Bereichen der Gesundheitslandschaft zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Ich denke auch, die Standortwahl hat einiges dazu beigetragen. Daher war auch die Kernfrage für mich, wieso nur einen Kongress für Krankenhausingenieure, wir müssen alle Akteure, die sich im weitesten Sinne mit dem Krankenhaus(-technik) befassen, einladen damit wir uns nicht immer einer Abgrenzung aussetzen. Jeder im Krankenhaus Tätige braucht einen Innovationsschub von außen, um neue Ideen und wichtige Informationen für die tägliche Arbeit zu gewinnen.

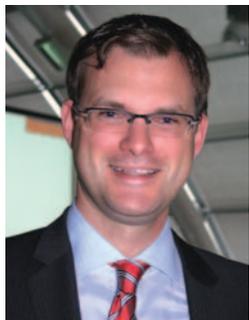
www.fkt.de

VERANSTALTUNGEN

VDI-Vertriebssoirée/Vertriebstag Medizintechnik

Erste Vertriebssoirée Medizintechnik in Bochum erfolgreich gestartet

Die erste Vertriebssoirée im Grönemeyer-Institut für Mikrotherapie (GIMT) in Bochum am 1. Juni 2010, veranstaltet in Kooperation zwischen dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) und dem Europäischen Forschungszentrum für Business-to-Business Management (eurom), war aus Sicht aller Beteiligten ein voller Erfolg. Die von MedEcon Ruhr unterstützte Veranstaltung richtete sich an Fachkräfte des technischen Vertriebs und Einkaufs und beschäftigte sich thematisch mit den Punkten Internationalisierung, Kundenbeziehungen und neuen Vertriebskonzepten in der Medizintechnik.



Die 60 anwesenden Gäste nutzten die Möglichkeit, ihr Wissen im Bezug auf die Zukunft des Vertriebes in der Medizintechnik anhand praxisorientierter Präsentationen auf den aktuellsten Stand zu bringen und darüber hinaus noch in entspannter Atmosphäre alte Kontakte aufzufrischen sowie neue Netzwerke zu knüpfen. Im anschließenden Workshop „Zukunft der Kunden-Lieferanten Beziehungen in der Medizintechnik“ erarbeiteten die Teilnehmer gemeinsam mit

Veranstalter Dr. Jens Hollenbacher (Foto) im Workshop erste interessante Impulse für die Entwicklungstendenzen von Märkten und Branchen. Die Ergebnisse werden in Form von Szenarien auf dem diesjährigen **Vertriebstag am 25. und 26. Oktober in Bochum** vertiefend durch das Publikum diskutiert und auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet.

Vertriebstag 2010 – Plattform für mutige Denker im Vertrieb

Mit Blick auf die Herausforderungen des Vertriebs von Medizintechnik erhält die berühmte Aussage von Helmut Schmidt, „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“ eine andere Bedeutung. Vertriebsleute mit Visionen und einem innovativen Ansatz für die Beantwortung der Herausforderungen des Kunden sollten in jedem Fall diejenigen sein, die den Kunden (sprich den Arzt) am besten betreuen können.

Der Vertriebstag 2010 sucht nach diesen aktiven Vertriebsleuten und Leistungsträgern im technischen Vertrieb sowie Einkauf von Medizintechnik, die mutig und entschlossen über neue Perspektiven von Kunden-Lieferanten Beziehungen diskutieren wollen. Für die Veranstaltung spielt dabei der Blick in die Zukunft eine wichtige Rolle:

- ▶ Wie entwickeln sich Kunden-Lieferanten Beziehungen entlang von Wertschöpfungsketten in der Medizintechnik vor dem Hintergrund der weiter fortschreitenden Internationalisierung und Globalisierung im Vertrieb?
- ▶ Wie können auch in Zukunft starke partnerschaftliche Beziehungen zwischen dem Kunden auf der einen und dem Lieferanten auf der anderen Seite etabliert werden?
- ▶ Welche neuen Vertriebskonzepte werden möglich, wenn beispielsweise das Web 2.0 in den Vertrieb von technischen Gütern integriert wird?



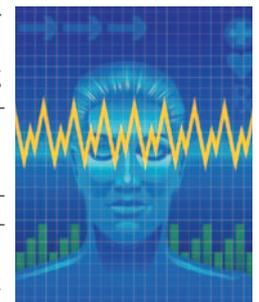
Diese Fragen und natürlich auch die Antworten dazu sollen auf dem Vertriebstag 2010 in Bochum diskutiert werden. Mit spannenden Beiträgen aus Praxis und Wissenschaft und mit dem besonderen Fokus auf die aktive Beteiligung seiner Gäste, will der VDI die Veranstaltung für Leistungsträger im technischen Vertrieb und Einkauf neu positionieren. Dabei wird nahtlos angeknüpft an die über zehnjährige Tradition des Vertriebstages, der stets ein wichtiger Treffpunkt zu allen Fragen des Kunden-Lieferantenverhältnisses im Bereich der Industriegüter war. Als Referenten konnten bisher Führungskräfte aus Vertrieb, Einkauf und Service folgender Unternehmen gewonnen werden: Dräger Medical AG & Co. KG, Fresenius Medical Care Deutschland GmbH, Freudenberg & Co. KG, GE Healthcare, infoteam Software GmbH, Leica Microsystems GmbH, Novotergum AG, Schott AG, Bereich Lighting and Imaging, Charité – Universitätsmedizin Berlin

www.vdi-vertriebstag.de

Ankündigung:

2. Veranstaltung „Health Business Ruhr“

Nach gelungem Auftakt im November 2009 geht das von MedEcon Ruhr, den Ruhr IHKs und der Wirtschaftsförderung metropoluhr entworfene Veranstaltungsformat „Health Business Ruhr“ am 30. November in Fortsetzung. Unter dem Titel „Gesundes Wachsen in der Gesundheitswirtschaft“ steht diesmal der Erfahrungsaustausch mit jungen und bereits etablierten Unternehmen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Neben der Vorstellung



einiger Best-Practices erfolgreicher Wachstumsstrategien stehen öffentliche Fördermöglichkeiten für Innovationsprozesse und Organisationsveränderungen im Vordergrund. Abgerundet wird der Abend mit hilfreichen Tipps zur Kundengewinnung. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, bei einem kleinen Imbiss mit anderen Partnern aus der Gesundheitswirtschaft ins Gespräch zu kommen. Zudem ist auch wieder eine kleine Industrieausstellung geplant (Interessenten bitte frühzeitig melden!). Die Veranstaltung findet diesmal bei der IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum, Ostring 30-32 statt. Beginn ist um 17:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

MedEcon-Ansprechpartner:

Anja Sophia Middendorf, middendorf@medeconruhr.de
Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de

RadiologieKongressRuhr – die Dritte



Nachdem wir zweimal erfolgreich den RKR bestritten haben und dabei die ursprünglich gesteckten Ziele sogar übertreffen konnten, gehen wir davon aus, dass die Teilnehmer in diesem Jahr eine hohe Erwartungshaltung haben, der wir mit unserem Programm 2010 gerecht werden wollen, sagt Prof. Lothar Heuser, Präsident des RadiologieKongressRuhr 2010. Hier gibt er einen 1. Themenüberblick des Kongresses, der in diesem Jahr vom 28. bis 30. Oktober an gewohntem Orte, im RuhrCongress Bochum, stattfinden wird.

Kongresses, der in diesem Jahr vom 28. bis 30. Oktober an gewohntem Orte, im RuhrCongress Bochum, stattfinden wird.

► Interventionelle Radiologie

Der Donnerstag beginnt wie immer mit der interventionellen Radiologie. Hier stehen die akuten und die chronischen Verschlüsse der Beckenbein-Arterien im Vordergrund. Interessant sind vor allen Dingen die neueren Studien zu Medikamenten-freisetzenden Ballons und Stents und eine aktualisierte S-3-Leitlinie, die das generelle Konzept bei der Rekanalisation von Gefäßverschlüssen nach den derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen vorgibt.

► Neue Technologien

Der zweite Themenbereich umfasst die Vorstellung der neuen Technologien – beginnend mit der automatisierten Ultraschallbildung der weiblichen Brust. Diese neue Technologie stellt die Brust im Ganzen dar und behebt somit einen großen Nachteil der Sonografie, da die bisher angewendeten Verfahren ja handgesteuert und damit nicht so gut standardisierbar sind.

Weiter geht es mit der molekularen Bildgebung; präsentiert wird das Bündel verschiedener Verfahren – optische, nuklearmedizinische, Verfahren der MRT. Schließlich erwarten uns Vorträge über die nuklearmedizinische Diagnostik des Herzens, und über die Neuerung der SPECT-CT.

► Neuroradiologie

Der Freitagvormittag ist traditionell der Neuroradiologie gewidmet. Hier geht es um die Diagnostik rund ums Auge und um Venenerkrankungen im Kopf, die nicht zwingend nur Thrombosen sind, sondern auch Fehlbildungen umfassen. Es folgt ein Beitrag über Carotis-Cavernosus-Fisteln, ein dramatisches Krankheitsbild, das man aber gut diagnostizieren und auch interventionell behandeln kann. Die Gehirnnerven-Erkrankungen – der nächste Programmpunkt – sind hingegen sehr schwierig zu diagnostizieren. Neben der sicherlich bekanntesten Trigeminusneuralgie können auch die anderen Hirnnerven erkranken; hierüber werden wir informieren.

► Radiologische Frühdiagnostik

Ein Punkt, der nicht nur unter medizinischen, sondern auch unter ökonomischen Aspekten diskutiert wird – die Frühdiagnostik. Im Fokus dieser Sitzung stehen die Frühdiagnostik von Dickdarm-erkrankungen mittels virtueller Koloskopie und das Mammografie-Screening.

RADIOLOGIE Kongress RUHR

Der RadiologieKongressRuhr steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen Röntgengesellschaft. Die MedEcon Ruhr GmbH ist für das Sponsoring und die Industrieausstellung zuständig. European Hospital ist Herausgeber der Kongresszeitung „RadiologieReportRuhr“.

► Muskuloskeletale Radiologie

Der Themenschwerpunkt der Muskuloskeletal-Session sind die Knochentumoren. Sie stellen keine häufigen Erkrankungen dar, aber man sollte sie unterscheiden können, denn die frühe und genaue Diagnose ist für die Therapie-Entscheidung wichtig.

► Pankreasdiagnostik & Radiologische Diagnostik bei Lymphomen

Am Samstag kommt die Pankreasdiagnostik zu Wort. Wir beschäftigen uns mit dem Stellenwert der verschiedenen Modalitäten – denn bei der Pankreasdiagnostik gibt es sowohl sonografische Verfahren als auch die Computertomografie und die MRT. Es wird uns dabei vor allem darum gehen, Stärken und Schwächen der einzelnen Verfahren herauszuarbeiten. Abschließend werden wir in einer kurzen Sitzung auf die Diagnostik der Lymphome zu sprechen kommen; auch hier werden die neueren Erkenntnisse bezüglich Ausbreitung, Diagnostik und Therapie-monitoring und besonders der Beitrag der PET-CT gewürdigt.

► FFF – Das Angebot für Weiterbildungsassistenten

Fit-für-den-Facharzt – auch auf dem RadiologieKongressRuhr! Nachdem wir bereits im vergangenen Jahr den Weiterbildungsassistenten in Bochum einen „FFF“ anbieten konnten, präsentieren wir in diesem Jahr in dem beliebten Veranstaltungsformat die Muskuloskeletale Diagnostik. Dabei geht es um die Wirbelsäule, das Iliosacralgelenk, sowohl um entzündliche als auch degenerative Erkrankungen. Besonderes Augenmerk richtet der Kurs auf das Kniegelenk, denn es ist das Gelenk, das – demografisch betrachtet – am häufigsten erkrankt und daher Radiologen in Klinik und Praxis häufig beschäftigt. Weitere Programmpunkte: die Hüfte, das Sprunggelenk, Schulter und das Handgelenk. Beim Handgelenk gibt es Fortschritte in der Bildgebung, denn mit den modernen Geräten lassen sich auch die feinen Bänder des Handgelenks gut darstellen. FFF heißt Lernerfolgskontrolle – in allen Themenblöcken werden interessante und praxisnahe Fälle vorgestellt und mit TED-System abgefragt.

► Radiologie und Management

Wir haben im vergangenen Herbst erstmals einen Workshop aufgelegt, in dem es weniger um Medizin und mehr um Technik und

VERANSTALTUNGEN

Management geht. In diesem Jahr befassen wir uns mit der Ärztlichen Gebührenordnung für Radiologen. Es ist so, dass sich die GOÄ ständig ändert, sich aber in den meisten Fällen immer noch zu langsam entwickelt. Oft kommen die Abrechnungsziffern nicht hinterher. Auf der anderen Seite gibt es feste Vorgaben, sodass man bestimmte Abrechnungsziffern nicht miteinander kombinieren darf. Unser Workshop wird zeigen, was geht und was nicht geht und wie der Radiologe zu seinem Entgelt kommt.

► Bilddatenkommunikation

Auf dem RadiologieKongressRuhr soll der Startschuss zu einem landesweiten DICOM-E-Mail-Netz gegeben werden. Aus diesem Grund bieten wir einen weiteren Workshop an, in dem die Funktionsweise dieser Technologie erklärt wird. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit erste Erfahrungen zu sammeln. Darüber hinaus ist geplant, dass alle Interessierten sich bei einem speziellen Stand auf dem RKR Ihre DICOM-E-Mail-Adresse abholen und dieses selbst einrichten können.

► Aktualisierungskurs nach RÖV

Last but not least die Pflichtveranstaltungen für alle Radiologen und MTRA alle fünf Jahre nach Facharztprüfung. Der Aktualisierungskurs nach RÖV. Den ganzen Samstag und mit Prüfungsteil.

► Das Programm für die MTRAs

Bei den Medizinisch-technischen Radiologie-Assistenten (MTRA) steht die Optimierung der verschiedenen Methoden im Vordergrund. Es beginnt mit den Einstelltechniken in der konventionellen Diagnostik und hier vor allem bei Aufnahmen der Schulter, denn die Schulter ist schwierig zu röntgen. Es gibt Beiträge über Dosisindikatoren aus technischer Sicht sowie einen Vortrag über die digitale Projektionsradiografie, den wir für besonders wichtig halten. Denn ein Hauptproblem der digitalen Radiografie besteht darin, dass die Einstellungswerte (Röhrenspannung und Dosis) noch aus der Filmfolientechnik stammen, die digitale Technik aber ganz andere Energiekonversionen hat, die Werte also angepasst werden müssen.

Der folgende Teil des MTRA-Programms dreht sich um den Schlaganfall. Hier wird neben der Hirnanatomie auch die Pathophysiologie referiert. Was passiert beim Schlaganfall? Es ist wichtig, dass die MTRAs wissen, was im Gehirn beim Schlaganfall vorgeht, um eine saubere Diagnostik durchführen zu können – und zwar sowohl mit der Computertomografie als auch mit der Magnetresonanztomografie. Am Nachmittag geht es „um die Radiologie herum“ – sozusagen um Randthemen, die aber wichtig sind: Qualitätsmanagement, Medikamente, die in der interventionellen Radiologie oder im Rahmen der Diagnostik verabreicht werden. Ein Beitrag wird über rücken schonendes Heben und Lagern instruieren. Abschließend bieten wir auch im MTRA-Programm eine Session über neue Techniken. Brandaktuell ist die Digitale Tomosynthese und ein erster Erfahrungsbericht aus der Arbeit mit dem PET/MR.

www.radiologiekongressruhr.de



Neuen Entwicklungen im Gesundheitswesen Rechnung tragen

VISUS Symposium beleuchtet Zukunft des Bildmanagements in der Medizin

Die Anforderungen an Informationssysteme für Gesundheitseinrichtungen unterliegen kontinuierlichen Veränderungen. Das ist vor allem einer stärkeren Vernetzung von Prozessen, der Konzentration von Verbänden, dem technischen Fortschritt sowie neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen geschuldet. Die IT-Strategien von Kliniken müssen sich daran ebenso orientieren wie die Lösungen der Softwareanbieter.

Zu den aktuellen Entwicklungen gehören unter Wirtschaftlichkeitsaspekten der konsequente Einsatz von Standards sowie die Trennung von IT-Infrastruktur und Prozesslogik. Auch die Strategien für die Langzeitarchivierung müssen sich in puncto Verfügbarkeit und Sicherheit an der zunehmenden Bedeutung von IT ausrichten. Die interdisziplinäre und intersektorale Kommunikation gewinnen auch für das Bildmanagement zunehmend an Bedeutung. Hier gibt es zahlreiche nationale Anforderungen und Entwicklungen, denen es Rechnung zu tragen gilt. Aber auch innerhalb der Kliniken und Verbände wachsen die Anforderungen im Hinblick auf ganzheitliche Lösungen und eine Optimierung der Prozesse. Hier wird die Qualität der klinischen Arbeitsplätze wesentlich für die Akzeptanz sein. Das sind die wesentlichen Ergebnisse des ersten VISUS Symposiums „Zukunft des Bildmanagements in der Medizin“, zu dem Ende Juni mehr als 200 Teilnehmer ins Oktogon der Zeche Zollverein nach Essen gekommen sind.

Die Veranstaltung hat gezeigt, dass Krankenhäuser vermehrt nach intelligenten Strategien für die Langzeitarchivierung von Bilddaten suchen. Hauptproblem ist, den stetig wachsenden, heterogenen Datenmengen Herr zu werden. „Die Krankenhäuser sehen sich mit vielfältigen Medien aus verschiedensten Bereichen in unterschiedlichen Formaten aus unterschiedlichen Betriebssystemen konfrontiert. Dazu kommen stark differierende Archivierungszeiträume zwischen zehn und 30 Jahren“, beschreibt Guido Bötticher, Vertriebsleiter Deutschland bei VISUS, die Herausforderungen. Maßgeblich ist dabei eine Medien- und Rechtssicherheit der Archivierung, zu der Softwareanbieter ihren Beitrag leisten müssten. Hier stehen die Aspekte Datenintegrität, Informationsverdichtung und Kompression sicher im Vordergrund. Um reibungslose Prozesse im Krankenhaus gewährleisten zu können, sollen alle Daten in einer einheitlichen Struktur abgelegt werden und klinikweit jederzeit schnell zu Verfügung stehen.



Ebenso wurde während des Symposiums die zunehmende Bedeutung einer interdisziplinären und intersektoralen Kommunikation an verteilten Standorten unterstrichen. „Das erfordert ein umfassendes, ganzheitliches und standortübergreifendes Bildmanagement. Basis dafür ist eine gemeinsame Kommunikationsplattform, mit der sich die Kliniken aber auch von Insellösungen verabschieden sollten“, hebt Bötticher hervor.

Die Notwendigkeit der Trennung von IT-Infrastruktur und Prozesslogik erläuterte VISUS-Geschäftsführer Klaus Kleber: „Dieses Vorgehen rentiert sich allein aus wirtschaftlichen Gründen. Es gibt wohl kein System, das alle Anforderungen erfüllt. Durch eine Trennung sparen die Krankenhäuser Kosten bei der Beschaffung der Hardware und man kann die IT einfacher administrieren. Letztlich wird durch die Virtualisierung eine flexible und universelle Basis etabliert.“ Die zunehmende Konzentration von radiologischen Abteilungen und Klinikverbänden erfordert die Abstimmung der nationalen und internationalen Standards in umsetzbare Arbeitsprozesse. Dazu gibt es zahlreiche nationale Anforderungen und Entwicklungen, denen Rechnung getragen werden muss, z.B. den aktuellen Entwicklungen rund um elektronische Gesundheitskarte und Heilberufausweis, dem Projekt zur elektronischen Fallakte (eFA) oder der Etablierung eines Master-Patient-Index.

Neue Kunden und neue Herausforderungen

VISUS zieht positives Fazit des ersten Halbjahres



Die Digitalisierung der Radiologie hat für Krankenhäuser einen ungebrochen hohen Stellenwert. Das ist einer der Gründe, weshalb Guido Bötticher, Vertriebsleiter Deutschland bei VISUS, auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr 2010 für sein Unternehmen zurückblicken kann: „Es setzt sich der Trend hin zu ganzheitlichen Bildmanagementlösungen fort. Immer häufiger stehen wir vor der Aufgabe, neben radiologischem auch endoskopisches, sonografisches oder kardiologisches Bild- und Videomaterial in unser JiveX Enterprise PACS einzubinden. Darüber hinaus sind eine tiefe Integration in bestehende KIS/RIS-Lösungen, flexible Konzepte für verteilte Standorte und zukunftsfähige Systeme gefordert. Viele Krankenhäuser legen dazu großen Wert auf den persönlichen Kontakt sowie einen erstklassigen Service und Support.“

Ruhrgebiet & Co.

Nach dem Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen, dem St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort sowie dem St. Marien-Hospital Lüdinghausen haben sich mit dem St. Franziskus-Hospital Münster über den RIS-Partner Medavis und dem St. Elisabeth-Hospital Meerbusch zwei weitere Häuser der St. Franziskus-Stiftung Münster für das JiveX PACS entschieden. Eine weitere wichtige Fragestellung für Krankenhäuser ist die revisionssichere Langzeitarchivierung. Das St.-Johannes-Hospital Dortmund bedient sich dabei des Storage Service for PACS (SSP). Bei dieser Dienstleistung stellen VISUS die DICOM-Middleware und der Partner T-Systems das Rechenzentrum. „Bei einer Aufstellung der Kosten für ein eigenes Archiv, die Sicherung der Systeme und Daten sowie die personellen Kosten hierfür hat das Krankenhaus erkannt, dass ein externer Dienstleister mit großem Rechenzentrum dies preiswerter und besser realisieren kann“, so Bötticher. Im Bereich der Mammographie-Screening-Einheiten konnte VISUS seine marktführende Position weiter ausbauen. „Hier ist ein reibungsloser Workflow vom Wiedervorladen der Bilder über die Befundung bis zur Konsensuskonferenz das A und O. Das können wir mit JiveX ideal abbilden.“

3. ZukunftsZirkel Medizin Mittleres Ruhrgebiet

Prothetik: Fachkompetenz entlang der Wertschöpfungskette

Fachleute aus Wissenschaft und Wirtschaft trafen sich im BioMedizinZentrum Ruhr zum III. ZukunftsZirkel Medizin Mittleres Ruhrgebiet. Schwerpunktthema der Veranstaltung waren Fragestellungen rund um technische Entwicklungen in der Prothetik und deren Einsatz im OP. In drei Fachvorträgen stellten Experten aus Forschung und Entwicklung, Produktion und Anwendung ihre Erkenntnisse vor. Ob sensorbasierte neuronal adaptive Prothetik, Materialtrends in der Endoprothetik oder Patientenrisiken beim Einsatz künstlicher Knie- und Hüftgelenke, das Interesse der Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft zeigte sich nicht nur an der regen Diskussion. Beim Get together wurden bereits die ersten gemeinsamen



Projektpläne geschmiedet und weitere Anschlusstreffen vereinbart. Das breite Spektrum von Hygieneaspekten sowohl in der Klinik als auch beim Produkthersteller wirft beispielsweise eine Reihe von bislang ungeklärten Fragen auf.

„Die Verknüpfung von Wirtschaft und Wissenschaft entscheidet in Zukunft noch mehr über die Wettbewerbsfähigkeit bei Medizinprodukten“, sieht Dr. Katja Fox, Leiterin Projektentwicklung bei der IHK

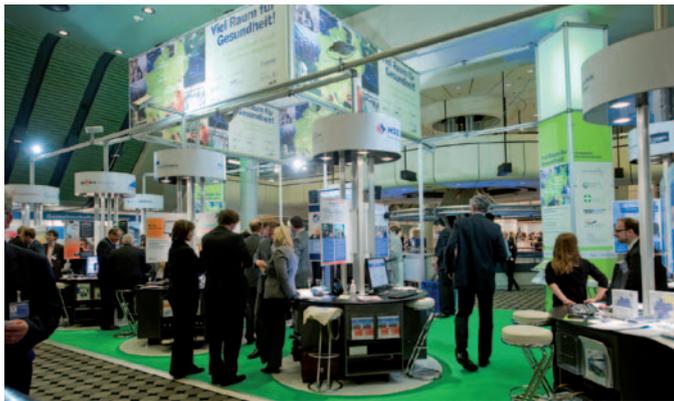
VERANSTALTUNGEN

Bochum den Vorteil des Veranstaltungsformates. Initiiert durch die Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH, die Industrie- und Handelskammer im mittleren Ruhrgebiet und die Wirtschaftsförderung Bochum bietet die Veranstaltungsreihe ZukunftsZirkel Medizin allen Akteuren der Gesundheitswirtschaft im mittleren Ruhrgebiet den adäquaten Rahmen, um Networking aktiv zu leben und bei spannenden Themen ins Gespräch zu kommen. Um die Chancen und Potentiale noch besser zu bündeln, haben sich die Wirtschaftsförderungen Hattingen, Herne und Witten dem Veranstalterkreis angeschlossen. Bereits im Herbst findet in Witten der nächste ZukunftsZirkelMedizin statt, diesmal zum Thema „Orale Medizin“.

Ansprechpartner: Dr. Katja Fox, IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum, fox@bochum.ihk.de
Jonas Stawowy, Wirtschaftsförderung Bochum, jstaowowy@bochum.de

Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit 2010

Erst Selters – dann Sekt!



Der Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit im Berliner ICC hat auch in seinem dreizehnten Jahr die Erwartungen der Veranstalter erfüllt, die Teilnehmerzahlen des Vorjahres wurden noch einmal leicht übertroffen: rund 8000 Besucher – Klinikmanager, Gesundheitsunternehmer, Wissenschaftler, Ärzte, Pflegekräfte, Physiotherapeuten und Vertreter von Politik und Verbänden – diskutierten drei Tage lang über die aktuellen Themen der Branche. Im Zentrum standen unter anderem auch die Zukunft der Pflege und der künftige Personalmangel in Medizin und Pflege.

Bekanntermaßen begann der diesjährige Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit für MedEcon Ruhr mit einer großen Ernüchterung. Trotz intensiver Projektarbeit und einer stolzen Beteiligung von zuletzt 42 Projektpartnern blieb unserem Wettbewerbsbeitrag „PRISMA“ im Finale des BMBF-Wettbewerbs „Gesundheitsregionen der Zukunft“ die letzte Siegerehre verwehrt. Auch wenn es schon im Vorfeld entsprechende Anzeichen gegeben hatte, war die Enttäuschung vor Ort nicht von Hand zu weisen, als Dr. Georg Schütte, Staatssekretär im BMBF im Rahmen des Eröffnungsplenums drei andere Regionen (Ostseeküste/Greifswald, Hamburg und Rhein-Neckar) als Gewinner auszeichnete. Nachdem sich die Beteiligten am vom Clustermanagement und MedEcon Ruhr organisierten Gemeinschaftsstand der NRW-Gesundheitsregionen im doppelten Sinne wieder „gesammelt“ hatten und die Knappschaff zum traditionellen Sektempfang einlud, sah die Welt schon wieder besser aus.

So entwickelten sich die drei Tage in Berlin nach anfänglichem Tief doch noch zu einer gelungenen Sache. Dies gilt insbesondere für die Aussteller des Gemeinschaftsstandes, die den Auftritt für sich mehrheitlich positiv bilanzierten und dem aufgefrischten Marktplatzkonzept durch die Bank gute Noten erteilten. Der 14. Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit findet vom 11. bis 13. Mai 2011 erneut im ICC Berlin statt.

www.hauptstadtkongress.de

Biotechnica 2010 mit starker Präsenz der Metropole Ruhr

BioIndustry mit neuem Auftritt und Mehrwerten

Der BioIndustry e.V. nimmt auch in diesem Jahr wieder an der Biotechnica teil (5.-7.10./Messe Hannover). Der Verein präsentiert sich auf der Gemeinschaftsfläche des BIO.NRW e.V.. Zudem sind einzelne BioIndustry-Mitglieder mit eigener Messepräsenz oder Beteiligung an dem Gemeinschaftsstand, zum jetzigen Zeitpunkt bereits mit 6 Mitgliedern, vor Ort vertreten. Die biotechnologische Kompetenz der Metropole Ruhr ist somit auch in diesem Jahr stark vertreten. BioIndustry-Mitglieder genießen exklusive Zusatzangebote, wie z.B. die bevorzugte Nutzung der Business-Lounge des BIO.NRW e.V..

Ankündigung:

MedWiN-Veranstaltung „Krankenhäuser – starke Partner für die Regionalwirtschaft“

Der MedWiN e.V., der Zusammenschluss der Gesundheitswirtschaft im Kreis Recklinghausen, versteht sich als Teil von MedEcon Ruhr und ist insbesondere im Projekt „Klinikcluster Ruhr“ engagiert. In einer ersten Netzwerkveranstaltung zum Thema Gesundheitswirtschaft greift der MedWiN e.V. am 28. September die regionalwirtschaftliche Bedeutung von Krankenhäusern auf. Im Zentrum der Veranstaltung steht die Bedeutung von Krankenhäusern für Beschäftigung, Einkommen und als Abnehmer von Produkten und Dienstleistungen für die regionale Wirtschaft. Hierzu referiert Herr Thomas Köhler vom Zweckverband der Krankenhäuser Südwestfalen e.V. und gibt einen vertieften Einblick in die Ergebnisse einer entsprechenden Studie in Südwestfalen zu diesem Thema. Die Veranstaltung zielt auf den Austausch gesundheitswirtschaftlicher Akteure im Kreis Recklinghausen und bietet im Anschluss des Gastvortrags Gelegenheit zum Gedankenaustausch in offener Diskussion oder bei persönlichen Gesprächen. Adressaten der Veranstaltung sind Vertreter aus Krankenhäusern, Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, Politik sowie Wirtschaftsförderungen und Verwaltung aus dem Kreis Recklinghausen. Gerne empfangen wir auch Gäste von anderen Standorten des MedEcon-Verbundes. Die Veranstaltung beginnt um 16:00 Uhr in der Sparkasse Vest in Recklinghausen. Die Teilnahme ist kostenlos. Veranstalter sind der MedWiN e.V. in Kooperation mit der Sparkasse Vest und MedEcon Ruhr. Ansprechpartnerin: Kinga Salewski, kinga.salewski@medwin.eu.

Die Veranstaltung findet statt im Rahmen des Projektes „Klinikcluster Ruhr“.

Campus & Co. – Neues vom NRW-Gesundheitscampus

Interview zum Einjährigen

3 Fragen an PD Dr. Andreas Meyer-Falcke, den Leiter des Strategiezentrums Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen



MedEcon Magazin: Herr Dr. Meyer-Falcke, das erste Jahr NRW-Gesundheitscampus in Ihrer Verantwortung. Wie fällt Ihre persönliche Bilanz aus?

„Unser Ziel ist es, landesweit Kompetenzen in Sachen Gesundheit zu erkennen, sie zu bündeln und so greifbar zu machen. Deshalb freuen wir uns auch sehr, dass viele Partner aus der Gesundheitswirtschaft, wie eben auch MedEcon, schon seit der ersten Stunde mit an Bord sind. Alle Gesundheitswirtschaftsregionen sind von Anfang an in die Entwicklung des Gesundheitscampus eingebunden. So haben wir beispielsweise als eines der Vorzeigeprojekte der Metropole Ruhr erfolgreich die EXPO REAL in München besucht und sind auf der MIPIM, der wichtigsten europäischen Immobilienmesse in Cannes, aufgetreten.“

Aber auch in Bochum haben wir gemeinsam mit allen Beteiligten schon den Architekturwettbewerb für den geplanten Bau, der das Strategiezentrum und alle Partner der Zentrale des Gesundheitscampus wie z.B. die Hochschule für Gesundheit, beherbergen soll, erfolgreich beendet. Erste entscheidende Weichen, um auch den BioMedizinPark zu einem festen Bestandteil des Gesundheitscampus zu entwickeln, sind jetzt gestellt.

Hier hat die Stadt Bochum deshalb auch die Oesterendstraße schon in „Gesundheitscampus“ umbenannt und entsprechend ausgeschildert. Der Bau der gleichnamigen U-Bahn-Station ist vom Landesministerium und dem Verkehrsverbund abgesehnet.

Unterm Strich muss ich sagen: Ich habe anfangs nicht damit gerechnet, dass wir in einem Jahr so weit sind – ich bin aber umso glücklicher, dass wir in diesem ersten Jahr schon so Vieles auf den Weg bringen konnten.“

MedEcon Magazin: Was sind die Meilensteine für das 2. Amtsjahr?

„Die eigentliche Idee des Gesundheitscampus ist die Vernetzung. Verteilt über das ganze Land sollen alle Gesundheitsakteure miteinander in Verbindung gebracht werden, sich austauschen und voneinander profitieren. Hierzu lassen wir momentan ein Gut-

achten erstellen, dass uns noch in diesem Jahr einen Überblick über die gesamte Landschaft verschafft. Auch weiterhin stehen eine Vielzahl von Veranstaltungen und Vorträgen, wie beispielsweise im Rahmen der Medica, an.“

Unsere vielfältigen Projekte in den Bereichen eHealth, Versorgungsforschung und Gesundheitswirtschaft werden wir in diesem Jahr ebenfalls weiter voranbringen. Als Nächstes erwarte ich spannende Ergebnisse von unserem bereits laufenden Priorisierungsprojekt. Mit diesem Projekt bestimmen wir erstmalig und systematisch die wichtigen Handlungsfelder der Versorgungsforschung in der Gesundheitsversorgung unserer Bevölkerung und schaffen damit die Grundlage für die Beratung aller gesundheitspolitischen Akteure. So können wir zielgerichtete und passgenaue Lösungen erarbeiten.

Als erstes sichtbares Zeichen planen wir aktuell unseren Umzug in ein Interimsgebäude auf dem BioMedizinPark. Dieser erste Umzug soll der Startschuss für Andere sein, nachzuziehen und sich ebenfalls auf dem Gelände anzusiedeln.

Ich freue mich aber für mein zweites Amtsjahr auch schon darauf, die Baukräne für den endgültigen Baubeginn auf dem Gesundheitscampus zu sehen.“

MedEcon Magazin: Frage an den Mediziner Dr. Meyer-Falcke – Campusmanager, ein gesunder Job?

„Campusmanager zu sein bedeutet für mich, eine vielseitige und abwechslungsreiche Aufgabe erfüllen zu können. Das erfüllt mich mit einer gesunden Zufriedenheit. Ich bin viel unterwegs, treffe interessante Menschen und betreue auch thematisch immer wieder spannendes Neuland. Diese Mischung empfinde ich als sehr belebend.“

Aber: Neben aller Begeisterung und allem Tatendrang muss ich natürlich auch auf meinen Körper hören. Deshalb arbeite ich im Büro viel stehend, damit Rücken, Beine und auch der Kreislauf gestärkt werden. Für den seelischen Ausgleich Sorge ich mit sportlicher Aktivität und bin sehr dankbar für meine Familie, die mir Rückhalt gibt und mich unterstützt.“



VERMISCHTES

06.07.2010

Hilfreiches Engagement für die neue Hochschule für Gesundheit

„Freunde der Hochschule für Gesundheit“ nehmen die Arbeit auf



Die Entwicklung der neuen Bochumer Hochschule für Gesundheit zu fördern und ihre Mitglieder aktiv zu unterstützen: Dieses gemeinsame Ziel teilen die Männer und Frauen aus Bochum und Nachbarstädten, die sich in der „Gesellschaft der Freunde der Hochschule für Gesundheit e.V.“ zusammengefunden haben. Jetzt hat der Vorstand des kürzlich gegründeten Vereins seine operative Arbeit aufgenommen. Bei einem Arbeitstreffen im Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil haben sich die Mitglieder auf konkrete Schwerpunkte ihrer ehrenamtlichen Arbeit verständigt.

Netzwerke knüpfen

Erste Maßnahmen zielen auf die Vorbereitung von Begrüßungsaktionen für die Studienanfänger und die Unterstützung der neuen Hochschullehrer in ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Auch wollen die Vereinsmitglieder Hochschulprojekte und das studentische Leben fördern. „Nicht zuletzt wird es darum gehen, neue Mitarbeiter und Studierende von außerhalb für die neue Hochschule und für die ‚Medizinmetropole‘ Bochum bzw. Ruhrgebiet zu begeistern, die mit dem Universitätsklinikum der RUB, dem neuen Gesundheitscampus und vielen weiteren Instituten und Unternehmen eine einzigartige Bandbreite vorzuweisen hat“, erklärt Dr. Bernhard Wiebel, der Vorsitzende des Vereins.

Einwerben von Fördermitteln

„Wir warten darauf, ob das Land NRW das erfolgreich gestartete Stipendienprogramm nach dem Regierungswechsel fortführen wird. Denn die Einwerbung von Stipendiengeldern bei privaten Spendern und Unternehmen soll ein weiterer Schwerpunkt sein, mit dem wir begabte Studierende unterstützen werden“, so Wiebel weiter. Derzeit sei man bereits in Kontakt mit verschiedenen Unternehmen und Institutionen in der Region, die der Verein für dieses Vorhaben gewinnen wolle.

Weitere Förderer und Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen. Interessenten können sich per E-Mail an uwe.brockmann@bergmannsheil.de oder telefonisch unter 0234/97656-11 melden und weitere Informationen erhalten.

Hochschule betritt Neuland

Die neu gegründete Hochschule für Gesundheit in Bochum ist deutschlandweit die erste Einrichtung ihrer Art, an der grundstän-

dige Studiengänge im Bereich der Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie angeboten werden. Der Studienbetrieb beginnt im Wintersemester 2010/2011. Die Hochschule ist Teil des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen.

www.gc.nrw.de

BioMedTec Ruhr e.V.

Für das medizintechnologische Netzwerk an der Ruhr konnten seit Anfang des Jahres drei neue Mitglieder gewonnen werden. Die Inguls GmbH ist eine Ausgründung aus dem Institut für Werkstoffe der Ruhr-Universität Bochum. Das im Juli 2009 in Bochum gegründete Unternehmen konzentriert sich auf werkstoffbasierte Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen in der Medizintechnik und weiteren innovativen Märkten. Die Inguls GmbH hat den 1. Preis beim Bochumer Gründungswettbewerb Senkrechtstarter erzielt (siehe auch Mitglieder-News) und konnte bereits erfolgreich in die MedEcon Arbeitsgruppe „Orale Medizin und Technologie“ durch eine Kooperation mit Prof. Zimmer eingebunden werden. Ebenfalls ein Kandidat für diese Arbeitsgruppe ist das Dentallabor Art Dental. Der Schwerpunkt von Art Dental aus Bochum liegt bei der Herstellung von Dentalimplantaten. Die Forschungs- und Entwicklungsinteressen liegen bei der Entwicklung neuer Dentalimplantate inkl. neuer Verfahren zur deren Befestigung. Das Institut für Technologien der Biomechanik und Biomaterialien (ITBB) GmbH wurde gegründet mit dem Ziel, Produkte und Dienstleistungen aus dem Bereich der Biomechanik und Biomaterialien in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen zu entwickeln und zu vermarkten. Die ITBB GmbH unter der Führung von Prof. Dr.-Ing. Andres Kecskeméthy (Universität Duisburg-Essen, Lehrstuhl für Mechanik und Robotik) ist im Schwerpunkt Schlaganfall im Bereich der Rehabilitation integriert. Hierzu konnte im BMBF Wettbewerb „Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu Innovativen Hilfen in der Rehabilitation und für Behinderte“ in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen und der MediClin Fachklinik Rhein/Ruhr ein Projekt zu biomechanischen Tools für die Schlaganfall Rehabilitation eingebracht werden.

Umfrage Medizintechnikunternehmen

MedEcon und BioMedTec suchen regionale Betriebe für landesweite Erfassung von Medizintechnikunternehmen

Nordrhein-Westfalen verfügt über ein großes Potenzial an Unternehmen, die für die Zukunftsbranche „Medizintechnik“ tätig sind. Über die amtliche Statistik kann diese Leistungsfähigkeit aber zurzeit noch nicht umfassend belegt werden. Vor diesem Hintergrund ist eine landesweite Erfassung von Betrieben, die (Vor-)Produkte für die Medizintechnik produzieren, geplant. Federführend für die Metropole Ruhr wird MedEcon Ruhr gemeinsam mit den IHKs mittleres Ruhrgebiet, Essen und Dortmund, Wirtschaftsförderungen sowie dem Clustermanagement Gesundheitswirtschaft Nordrhein-Westfalen in nächster Zeit eine Befragung/Erfassung von heimischen Unternehmen zur Medizintechnik durchzuführen. Ziel der Aktion ist nicht nur die Erfassung der heimischen Potenziale in der Medizintechnik, vielmehr geht es auch um die Ableitung bzw. Entwicklung von Handlungsbedarfen auf regionaler und Landesebene zur zukünftigen Unterstützung der Betriebe vor Ort. Die Befragung wendet sich im Wesentlichen an Firmen mit weniger als 20

Mitarbeiter, die ihren Tätigkeitsschwerpunkt nicht hauptsächlich in der Medizintechnik haben – aber dennoch Umsätze mit dieser Branche generieren. Wenn Ihr Unternehmen in die o.g. Kategorie passt oder Sie generelles Interesse an dem Thema Medizintechnik haben, würden wir uns über Ihre Mitarbeit/Unterstützung sehr freuen!

MedEcon-Ansprechpartnerin:
Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

Startbahn MedEcon Ruhr

Benchmarkaward feiert Prämierung

Viel versprechende junge Unternehmen aus der Medizin- und Gesundheitswirtschaft mit 20.000 Euro ausgezeichnet



Im stilvollen Ambiente des Emil Schumacher Museums in Hagen wurden am 18. Mai 2010, die drei Sieger im Benchmark Award. Med NRW Frühjahr 2010 bekannt gegeben und mit insgesamt 20.000 Euro ausgezeichnet. In den vorhergegangenen vier Monaten hatten die Wettbewerbsteilnehmer daran gearbeitet, Stärken und Schwächen ihres Unternehmens zu identifizieren und sich auf eine gezielt auf junge Unternehmen zugeschnittene Weise mit den „Besten“ zu vergleichen. Die Dokumentationen dieser Lern- und Umsetzungsprozesse stellten schließlich die Wettbewerbsbeiträge dar, aus denen ein fachkundiges Gutachtergremium und eine hochkarätige Jury die Gewinner im Benchmark Award. Med NRW ermittelten. Die diesjährigen Gewinner sind:

- ▶ **1. Platz – 10.000 Euro: OAC Homecare OHG, Jülich**
 Geschäftsidee: Vertrieb von Medizinprodukten als Handelsvertretung für Sanitätshäuser, Hersteller und Apotheken. Benchmarking-Prozess: Effizienzsteigerung von Vertriebsprozessen
- ▶ **2. Platz – 5.000 Euro: VEIDENTO, Köln**
 Geschäftsidee: Internetplattform für Zahnärzte und Dental-labors, die die Schnittstelle im Bezug auf die Auftragsvergabe effizienter gestaltet. Benchmarking-Prozess: Konzentration auf den Vertriebsprozess, der aus registrierten Zahnärzten auch ausschreibende und auftragserteilende Nutzer macht.
- ▶ **3. Platz – 5.000 Euro: Prachtlamas, Gelsenkirchen**
 Geschäftsidee: Angebote zu Freizeit und Gesundheit sowie tiergestützte Therapien und Seminare unter dem Motto „Gesundheit Erfolg Erleben“. Benchmarking-Prozess: Optimierung von Marketing und Vertrieb für das Segment „Seminare & Trainings“.

Der nächste Durchgang des Wettbewerbs startet am 1. November 2010. Die Teilnahme an dem von der EU und dem Land NRW geförderten Award ist kostenlos. Eine Anmeldung ist jederzeit unter www.startbahn-ruhr.de möglich.

Businessplan Wettbewerb Medizinwirtschaft 2010 prämiert die besten Unternehmenskonzepte der ersten Wettbewerbsphase

Nur 1 ½ Monate nach dem Start des aktuellen Durchgangs im bundesweit einzigen Businessplan Wettbewerb speziell für die Medizin-/Gesundheitswirtschaft, wurden am 28. Juli 2010 die vielversprechendsten Unternehmenskonzepte der ersten Wettbewerbsphase ausgezeichnet und mit insgesamt 5.000 Euro belohnt. Im Rahmen einer feierlichen Prämierungsveranstaltung im Stadtbau-raum Gelsenkirchen bekamen die anwesenden Vertreter der Gesundheitswirtschaft und Gründerunterstützung in NRW, erfolgreiche Unternehmer und weitere Akteure der Branche einen Eindruck von der Vielfalt der innovativen Idee im Wettbewerb. Insgesamt hatten sich in der ersten Wettbewerbsphase des von der Startbahn MedEcon Ruhr GmbH durchgeführten und durch die Europäische Union und das Land NRW geförderten Wettbewerbs 142 Gründer in 89 Projekten beteiligt.

Von innovativen Modulen zur Züchtung von Gewebe und Organen bis zur Internetplattform mit Online-Sprechstunde für Ärzte und Patienten, von neuartigem OP-Werkzeug aus Keramik bis zum auf Senioren spezialisierten Cateringunternehmen – die Bandbreite der in der ersten Wettbewerbsphase des Businessplan Wettbewerbs Medizinwirtschaft 2010 eingereichten Ideen ist groß.



Bis zum 30. September 2010 bleibt allen Teilnehmern jetzt Zeit, um ihre Geschäftsidee anhand der qualifizierten Beurteilungen der Gutachter aus Phase 1 sowie mit Hilfe der speziell für den Wettbewerb akkreditierten Experten weiterzuentwickeln. Mitte Oktober, zur abschließenden Prämierung, warten insgesamt 60.000 Euro auf die Besten der Besten. Gute Chancen haben dann nicht nur die Top-Teams der ersten Wettbewerbsphase, sondern auch alle anderen Teilnehmer, die mit guten Ideen und Engagement an der Gründung ihres Unternehmens arbeiten.

Kurz vor Redaktionsschluss des MedEcon Magazins meldete die Startbahn, dass die Beteiligung auf nunmehr 104 Projekte gestiegen sei – ein Rekordergebnis in der Geschichte des Businessplan Wettbewerbs Medizinwirtschaft.

Wer die Prämierten der Phase 1 sind und welche Geschäftsideen dahinter stehen, erfahren Sie unter www.startbahn-ruhr.de

Mercator Research Center Ruhr: ca. 1,2 Mio. Euro für Medizinforschung

Mit über 2,2 Mio. Euro fördert die Stiftung Mercator mit der Initiative Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) Forschungsprojekte an den drei UAMR-Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen. Davon fließen ca. 1,2 Mio. Euro in medizinassoziierte Projekte. Zu den erfolgreichen Vorhaben, die nach den Standards der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgewählt wurden, zählt eine gemeinsame Forschergruppe der Universitäten Bochum und Duisburg-Essen, die therapeutische Impfverfahren zur Behandlung von chronischen Infektionskrankheiten, Allergien und Autoimmunerkrankungen untersucht. Diese Gruppe kann sich über eine Strukturförderung von ca. 400.000 Euro freuen.



Das Mercator Research Center Ruhr ist eine Initiative der Stiftung Mercator und der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UMAR). Die UMAR wurde 2007 durch die drei Nachbaruniversitäten, die Ruhr-Universität Bochum, die Technische Universität Dortmund und die Universität Duisburg-Essen gegründet, um die Leistungen der drei Partner zu stärken, gezielt auszubauen und gemeinsam Forschungs- und Lehrschwerpunkte weiterzuentwickeln. Übergeordnete Vision ist die Etablierung der Universitätsallianz Metropole Ruhr als exzellenten Standort in der nationalen und internationalen Wissenschafts- und Studienlandschaft.

Eine Übersicht zu den geförderten Projekten finden Sie unter:
www.mercur-research.de

Vierte Ausgabe des Klinik-Führers Rhein-Ruhr erschienen

Seit Mitte Mai ist der aktuelle Klinik-Führer Rhein-Ruhr für 2010 und 2011 erhältlich. Herausgeber des umfassenden Handbuchs zur Qualität der Krankenhäuser in der Region ist der Initiativkreis Ruhr. Partner sind The Boston Consulting Group und das Picker Institut. In der vierten Auflage sind erstmals auch die Bereiche Rheumatologie und die Geriatrie berücksichtigt, so dass der Klinik-Führer mit 21 medizinischen Fachrichtungen die häufigsten Erkrankungen und Therapiegebiete abdeckt. Dabei stützt sich die Bewertung auf Patienten- sowie Ärztebefragungen. Die Qualitätsanalyse sowie die Leistungskennzahlen geben einen Einblick in die Behandlungsqualität der teilnehmenden Krankenhäuser. Auch Zusatzinformationen zu Serviceangeboten, Spezialisierungen und Behandlungsformen erleichtern die Wahl des richtigen Krankenhauses. Der Initiativkreis Ruhr bringt das



Nachschnitterwerk als Pilotprojekt im Bereich „Spitzenmedizin im Ruhrgebiet“ bereits seit 2004 heraus.

Erschienen ist der Klinik-Führer Rhein-Ruhr 2010/2011 im Esse-ner Klartext Verlag. Er kostet 9,95 Euro.

www.kliniken-rhein-ruhr.de

BMBF: Gesundheitsforschung ist Thema des Wissenschaftsjahres 2011



Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan hat Anfang Juli das Thema des Wissenschaftsjahres 2011 offiziell bekanntgegeben. Auf dem Innovationskongress der deutschen Hochschulmedizin sagte sie: „Im nächsten Jahr wird uns das Thema ‚Forschung für unsere Gesundheit‘ intensiv beschäftigen. Ich bin davon überzeugt, dass dies – auch angesichts der Herausforderungen im Gesundheitssystem – ein hervorragendes und bedeutsames Thema für unser kommendes Wissenschaftsjahr ist.“

Die Bundesregierung stellt 2010 rund 1,2 Milliarden Euro für die Gesundheitsforschung zur Verfügung, davon allein das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) knapp über eine Milliarde Euro. Als große Herausforderung der Zukunft nannte Schavan während ihrer Rede einen schnelleren Ergebnisfluss von der Forschung in die klinische Anwendung. „Erst wenn die Forschungsergebnisse beim Menschen ankommen, haben wir wirklichen Fortschritt“, betonte die Ministerin. „Deshalb haben wir begonnen, die Strukturen der Forschungslandschaft grundlegend zu verändern. Für sechs Volkskrankheiten wird es in Zukunft je ein Deutsches Zentrum der Gesundheitsforschung geben, wo führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gebündelt arbeiten“, sagte Schavan. Zwei Zentren – eins für Neurodegenerative Erkrankungen und eins für die Diabetesforschung – wurden bereits 2009 gegründet. Für vier weitere Zentren zu Krebs-, Infektions-, Herz-Kreislauf- und Lungenforschung läuft zurzeit der Auswahlprozess, ihre Gründung wird im kommenden Jahr erfolgen. „Die Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung werden den Wissenstransfer beschleunigen und effizienter machen“, betonte Schavan. Darüber hinaus soll dort ein besonderes Augenmerk auf optimale Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs gelegt werden. „Nur so erreichen wir eine adäquate, den internationalen Ansprüchen genügende Ausbildung und Nachwuchsförderung“, sagte Schavan.

www.bmbf.de

Branchenbarometer Gesundheitswirtschaft

DIHK-Umfrage: Gesundheitswirtschaft hat enormes Potenzial

Gute Zukunftsaussichten attestiert der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) der deutschen Gesundheitswirtschaft: Eine Sonderauswertung der aktuellen DIHK-Konjunkturumfrage zeichnet ein erfreuliches Bild der Branche. „Die Gesundheitswirtschaft in Deutschland verfügt über enormes Potenzial“, kommentiert Achim Dercks, stellvertretender DIHK-Hauptgeschäftsführer, die Umfrageergebnisse. Wachsendes Gesundheitsbewusstsein, eine älter werdende Gesellschaft und gute Exportchancen versprechen eine dynamische Entwicklung. Darin lägen auch große Beschäftigungspotenziale. Dercks: „In Zukunft sind regelmäßig jährliche Jobzuwächse im sechsstelligen Bereich möglich.“ Bereits heute sähen die Unternehmen der Gesundheitswirtschaft allerdings im Fachkräftemangel ein zentrales Risiko. Hier gelte es, über neue kreative Wege nachzudenken. Die Politik müsse

ihrerseits die Rahmenbedingungen klar gestalten, fordert der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer. Der Vorschlag, eine „kleine Gesundheitspauschale“ mit einem sozialen Ausgleich zu kombinieren, setze hier das richtige Signal. „Die Abkopplung der Beiträge vom Lohn muss konsequent angegangen werden.“ Für die Sonderauswertung wurden die Antworten von rund 800 Betrieben aus der Gesundheitswirtschaft analysiert. Nicht befragt wurden Freiberufler wie Ärzte, öffentliche Einrichtungen und Krankenkassen. Die Umfrageergebnisse gibt es als Download unter www.dihk.de

Index für die Gesundheitswirtschaft

Die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft steigt, aber die Erträge sinken: Das ist das Ergebnis des „Index für die Gesundheitswirtschaft“, der gemeinsam vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen und dem Verlag Springer Medizin erhoben wird. Befragt wurden Unternehmen sowie Ärzte, Zahnärzte und Apotheker. Laut Index verzeichnen gut 47 Prozent der Befragten eine positive Ertragslage, für die nähere Zukunft rechnen jedoch weniger als 40 Prozent damit. Während die freiberuflich tätigen Ärzte, Zahnärzte und Apotheker ihre Erträge aktuell zu 46,4 Prozent als gut bis sehr gut einschätzen, liegt diese Zahl bei den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft mit 61,7 Prozent deutlich höher. Auch die

Zukunftsprognosen der Betriebe fallen deutlich positiver aus. 51,2 Prozent der Akteure der Gesundheitswirtschaft stellen aktuell eine steigende Nachfrage fest. Für die Zukunft rechnen sogar 54,6 Prozent der Befragten mit einem weiteren Zuwachs. 44,9 Prozent erwarten einen leichten Anstieg der Honorare und Preise, 8,2 Prozent einen starken Anstieg.

Lage der Krankenhäuser hat sich vorübergehend verbessert

Trotz Wirtschaftskrise hat sich die Finanzsituation der Krankenhäuser 2009 und 2010 verbessert. Das zeigt der Krankenhaus Rating Report, den das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen zusammen mit weiteren Partnern erstellt hat. Ab 2011, so die Prognose, werde sich die Situation jedoch wieder verschlechtern. Grund für die aktuell besseren Ergebnisse der Kliniken sind einmalige Erlössteigerungen durch das Krankenhausfinanzierungsreformgesetz. Nachdem 2008 etwa 16,4 Prozent aller Krankenhäuser eine erhöhte Insolvenzgefahr aufwiesen, waren es 2009 nur noch rund elf Prozent. Bereits im kommenden Jahr werden jedoch insbesondere kommunale Kliniken die hohe Verschuldung der Städte spüren. Regional zeigt das Rating große Unterschiede. Während Krankenhäuser in Sachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Nordrhein-Westfalen sehr gut abschneiden, ist die Lage in Schleswig-Holstein, Hamburg, Hessen, Bayern, Niedersachsen und Bremen unterdurchschnittlich.

Jobmesse Medizin und Gesundheit

Zum **zweiten Mal** im Wissenschaftspark Gelsenkirchen am **22. und 23. Oktober 2010**



DAS KONTAKT- UND RECRUITINGFORUM für: Ärzte, Pflegekräfte, Krankenhäuser, Kliniken, Seniorenheime, Bildungsanbieter, Studenten und andere ...

mit **FACHTAGUNG** >> Beruf mit Berufung?

Risiken und Nebenwirkungen im Arbeitsmarkt Gesundheit <<

Eintritt frei!



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Öffnungszeiten (Jobmesse Medizin und Gesundheit)
Freitag und Samstag:
jeweils 10.00 bis 16.00 Uhr

Veranstaltungszeiten Tagung
Freitag: 13.00 bis 18.00 Uhr,
Samstag: 10.00 bis 13.00 Uhr

Wer informiert ist, hat die Wahl!

Weitere Informationen

www.j-m-g.de

Partner:



Veranstalter:



Wissenschaftspark
Gelsenkirchen
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen

Konzeption und Organisation:



SPECIAL: Demenz Von der Früherkennung zur wohnortnahen Versorgung

Die Entwicklungspartnerschaft „Demenz“ ist Teil des Projektes „Klinikcluster-Ruhr“



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Das Krankheitsbild

von Anja Sophia Middendorf, MedEcon Ruhr



Demenzerkrankungen sind den organischen Psychosen zugeordnet. Zu den klassischen Krankheitsmerkmalen zählen Störungen der Orientierung, des Gedächtnisses, der Auffassung, des Rechnens sowie der Lern- und Urteilsfähigkeit. Zusätzlich können Affektverflachung oder -labilität, anhaltende Stimmungsänderungen, eine Abnahme des Gefühls für ethische Normen, Zuspitzung von Persönlichkeitszügen sowie verminderte Fähigkeiten zur selbständigen Entscheidungsfindung vorhanden sein.



Die Demografie

Etwa 7% der über 65jährigen leiden an einer Demenz. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird das jährliche Neuerkrankungsrisiko auf durchschnittlich 0,4 Prozent bei den 65- bis 69 Jährigen und auf über 10 Prozent unter den Höchstbetagten geschätzt. Nach Vorausberechnungen der Bevölkerungsentwicklung werden in 2050 ca. 2,1 Millionen Menschen in Deutschland an einer Demenzerkrankung leiden. Soweit die Fakten.

Der regionale Ansatz

An der Ruhr wird das Problem der Demenz von zwei Seiten angegangen: Einerseits werden die noch immer weitgehend unklaren Ursachen und Mechanismen von Demenzerkrankungen erforscht, um durch Früherkennung und Prävention ihren Verlauf zu stoppen



oder sogar ihr Eintreten verhindern zu können. Doch dies ist eine sehr langfristig angelegte Perspektive, an der die Region mit ihrer starken Proteinforschung mit Hochdruck arbeitet.

Umso wichtiger sind andererseits hier und heute greifende Maßnahmen, um Demenzerkrankte bedarfs- und lebensqualitätsorientiert optimal betreuen und auch ihre Angehörigen unterstützen zu können. Insbesondere mit den hiesigen Pflegewissenschaften verfügt die Region hierfür über eine hervorragende Basis.

Mit Unterstützung von beiden Seiten erforscht die Region Mittel und Wege, die das Eintreten dementieller Beeinträchtigungen zumindest verzögern sowie Betroffenen und Angehörigen eine bestmögliche Vorbereitung auf den Krankheitsverlauf ermöglichen sollen. Im Fokus steht dabei die längst mögliche Aufrechterhaltung der Lebensqualität. Die Entwicklung und der Einsatz von Biomarkern zur Früherkennung ist hierfür sinnvoll, insofern erweiterte Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Beides muss Hand in Hand gehen. Hierzu müssen formelle und informelle Beratungs-, Betreuungs- und Versorgungssysteme verbessert und an den Bedarfen Erkrankter und der Pflegenden ausgerichtet werden.

Im Ruhrgebiet stehen hierfür zahlreiche Kompetenzen zur Verfügung – von der Biomarkerentwicklung bis hin zu interdisziplinären Versorgungsansätzen vor Ort, die sich im MedEcon-Schwerpunkt DEMENZ zusammengefunden haben. Dabei werden nicht nur die medizinischen wie pflegerischen Kompetenzen des Ruhrgebiets abgebildet, sondern auch Querschnittsfelder von der Fort- und Weiterbildung bis hin zu informationstechnologischen Lösungen, die Experten, Erkrankte und Angehörige im Alltag unterstützen.

SPOTLIGHTS Demenz



■ Eine besondere Rolle in der Entwicklung von Biomarkern zur Früherkennung der Alzheimer-Demenz spielen die Kliniken der beiden nordrhein-westfälischen Landschaftsverbände, das **LVR-Klinikum in Essen** und die **LWL-Klinik in Bochum**, die beide den jeweiligen Universitäten in Essen (UDE) und Bochum (RUB) angeschlossen sind. In Essen konzentriert man sich unter Leitung von Prof. Dr. Jens Wiltfang (Foto oben), Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, und Prof. Dr. Dirk Herrmann, Lehrstuhl für vaskuläre Neurologie und Demenz am UKE, auf labormedizinische Biomarker (im Blut und im Liquor). Prof. Dr. Georg Juckel (Foto unten) in Bochum arbeitet an elektrophysiologischen Verfahren, mit denen patientenspezifisch unterschiedliche neurochemische Vorgänge erfasst werden können. Die Symbiose beider Verfahren unter Berücksichtigung psychosozialer Faktoren und der bildgebenden Diagnostik des Erwin L. Hahn Instituts in Essen mit dem 7-Tesla-MRT (Prof. Ladd) eröffnet den Weg zur Erforschung des Zusammenhangs zwischen Depressionen im Alter und Demenz, um sehr frühzeitig und gezielt sekundär-präventiv zu intervenieren.



■ Prof. Dr. Jens Wiltfang ist zudem Gründungsmitglied und einer der Direktoren des europäischen **Proteinforschungszentrums PURE** (Protein Research Unit Ruhr within Europe). Er repräsentiert gemeinsam mit **Prof. Dr. Helmut Meyer**, Leiter des weltweiten Humane Brain Proteome Projects, einen regionalen Verbund neuroproteomischer und neuropsychiatrischer Kompetenzen an der Ruhr. Gemeinsam entwickeln sie im **Projekt molfDAD** (Entwicklung neuer Biomarkertests zur Unterstützung der molekularen Frühdiagnostik der Alzheimerdemenz, gefördert vom Land NRW) neue Nachweisverfahren zur Früherkennung von Alzheimerdemenz. Ein Ansatz im benannten Projekt zielt dabei, im Gegensatz zu bisherigen Studien, erstmals darauf ab, vermutete „Schlüsselproteine“ für die Diagnostik einzusetzen. Sie zeigen die für Alzheimer typische, krankhafte Veränderung des sogenannten Tau-Proteins an. Durch die Untersuchung von Proteinkinasen in der Gehirn- und Rückenmarksflüssigkeit (Liquor) sowie von bestimmten Rezeptoren soll es möglich sein, frühzeitiger bestimmte pathologische Veränderungen aufzuspüren und zu behandeln.



■ Das **Leuchtturmprojekt SPORT & KOG** (Einfluss von multimodaler sportlicher Aktivität auf Kognition und Alltagskompetenzen bei früher Alzheimer-Demenz gefördert vom BMBF) unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Wiltfang ist ein Beispiel für die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit von der Biomarkerforschung bis hin zu wohnortnahen Angeboten: In Kooperation mit vielen der benannten Experten an der Ruhr wird erforscht, ob und welche Auswirkungen Sport auf die kognitive Entwicklung von Alzheimer-Patienten im frühen Stadium hat. Zeigt sich ein Verzögerungseffekt können mittelfristig Sportangebote vor Ort speziell für Menschen mit Gedächtnisstörungen angeboten werden. Darüber hinaus wird ein „Do-it-Yourself“ Manual erstellt, mit dem das Trainingsprogramm auch ohne professionelle Unterstützung – beispielsweise in Selbsthilfegruppen oder im Angebot von Seniorenbüros – durchgeführt werden kann.



■ Derartige Interventionsmöglichkeiten breiter und zielgerichteter zu streuen, ist auch ein Ansatz, der sehr stark durch die Demenzexperten der priv. Universität Witten/Herdecke favorisiert und unterstützt wird. Im Fokus des Forschungsprofils des **Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen am Standort Witten** unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Batholomeyczik (Foto) steht die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen. Eine frühe Diagnosestellung erfordert Unterstützungs- und therapeutische Interventionsangebote, die den Bedarfen und Bedürfnissen der Erkrankten und Familien gerecht werden. Hierzu müssen Screening-Instrumente für die Primärarztpraxis weiterentwickelt und die Bedarfslage von Erkrankten wie Pflegenden erforscht werden. Zusammen bilden diese erhobenen Informationen dann die Basis für wohnortnahe Versorgungsangebote. Mit dem **BMBF-Leuchtturmprojekt „Interdisziplinäre Implementierung von Qualitätsinstrumenten zur Versorgung von Menschen mit Demenz in Altenheimen (InDeMA)“** wollen die Forscher die Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz bei Pflegenden und die Leitlinie Demenz der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM) bei Hausärzten als Standardinstrumente verankern.

■ In der wohnortnahen Versorgung tragen die Demenz-Service-Zentren Nordrhein-Westfalen, als landesweites, regelfinanziertes Angebot, zur Verbesserung der Situation von Erkrankten und Pflegenden bei. Sie bündeln Kompetenzen und Erfahrungen der Akteure, beraten Betroffene und Angehörige zum Krankheitsbild sowie zu rechtlichen und finanziellen Fragen. Im Ruhrgebiet gibt es diese Zentren in Bochum, Dortmund und Duisburg.

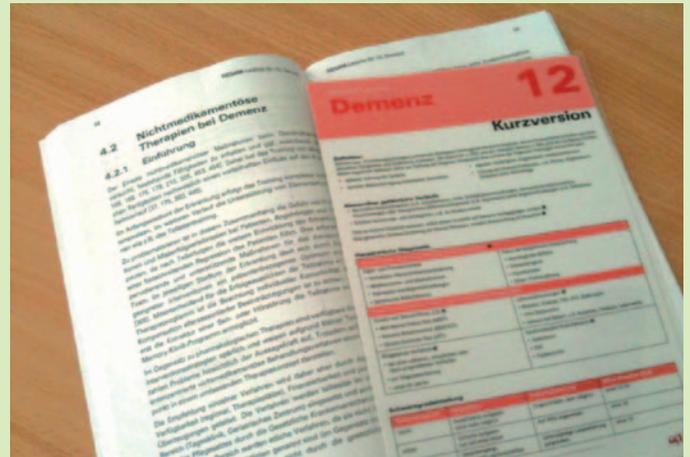
Der Verbreitung von Wissen rund um das Thema Demenz widmet sich auch Essener **Bildungsinstitut im Gesundheitswesen**



(BiG GmbH) unter der Leitung von Hans-Herrmann Heil-Ferrari. Das Institut bildet Demenzexperten und Alltagsbegleiter aus und führt Qualifizierungen Beschäftigter in Pflegestützpunkten durch. Im regionalen Verbund entwickelt BiG neue, bedarfsorientierte Fort- und Weiterbildungskonzepte.



■ Am **Geriatrie-Zentrum Haus Berge der Contilia Gruppe** verfolgt man mit Prof. Dr. Hans Georg Nehen an der Spitze das Konzept einer ganzheitlichen Patientenbetreuung von der ambulanten über die teilstationäre bis zur stationären Versorgung. Seit 1991 gibt es am Geriatrie-Zentrum Haus Berge eine der wenigen Memory-Kliniken in Deutschland. Dabei handelt es sich um eine multiprofessionelle Ambulanz und Beratungsstelle zur Früherkennung von Gedächtnisstörungen im Alter, insbesondere bei Alzheimer. Ähnlich ausgerichtet sind auch die **gerontopsychiatrischen Bereiche** unter der Leitung von PD Dr. Mirko Bibl und das **Zentrum für Altersmedizin der Kliniken Essen-Mitte** unter der Leitung von Dr. Helmut Frohnhofen sowie die **Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation des Marienhospitals Herne** (Prof. Dr. Ludger Pientka). Das Engagement der geriatrischen Schwerpunktkliniken der Region verweist zugleich auf eine gesamtgeriatrische Perspektive, die mit dem Indikationsschwerpunkt DEMENZ im MedEcon-Kontext verbunden ist.



■ Experten des MedEcon-Schwerpunkt DEMENZ waren und sind in die Entwicklung von relevanten Behandlungsleitlinien maßgeblich eingebunden. Dies gilt für die Leitlinie Demenz der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (Dr. Horst Christian Vollmar, DZNE), die Leitlinien Demenzen der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (Prof. Dr. Hans-Georg Nehen, Prof. Dr. Jens Wiltfang). Die pflegewissenschaftlichen „Rahmenempfehlungen für herausforderndes Verhalten von Menschen mit Demenz“ wurden mit Unterstützung von Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik konzipiert, die ebenso wie Prof. Dr. Jens Wiltfang an der Entwicklung der Nationalen Versorgungsleitlinie Demenz mitarbeitet.



■ In der Demenz-Versorgung soll die medizinische IT eine stärkere Rolle spielen. Bislang existiert keine informationstechnologische Lösung, die langfristige Krankheitsverläufe abbildet und Verlaufskontrollen ermöglicht. Einer derartigen Lösung widmet sich die **iSOFT Health GmbH**. Mit wachsenden Datensätzen soll es langfristig möglich sein, das System zu einem Medical Decision Support auszubauen und die Daten für erforderliche Langzeitstudien zu nutzen. Da sich die Indikation Demenz durch hohe Komplexität von Risikofaktoren und Multimorbiditätsaspekten auszeichnet, muss eine lernfähige Lösung entwickelt werden, die kontinuierlich durch Einbindung neuer Forschungserkenntnisse ergänzt werden kann. Zudem sollen die Zugangsmöglichkeiten zu den Informationen auch für nicht ärztliches Personal erweitert werden, um das Selbstmanagement maximal unterstützen zu können.



VDI Vertriebstag 2010
Schwerpunkt Medizintechnik

25. & 26. Oktober 2010
VDI Vertriebstag
Schwerpunkt Medizintechnik
Gastronomie im Stadtpark Bochum

Die Zukunft des Vertriebs von Medizintechnik ...

... liegt vielleicht nicht im Tür-zu-Tür-Verkauf. Klar ist jedoch, dass kommende Herausforderungen intelligent bewältigt werden müssen. Wie dies geschehen kann, soll in diesem Jahr in Bochum auf dem VDI Vertriebstag am Beispiel der Medizintechnik von mutigen Zukunftsdenkern diskutiert werden.

Der VDI Vertriebstag richtet sich an Menschen, die im technischen Vertrieb und Einkauf tätig sind und sich aktiv in die Diskussion über die Gestaltung des Vertriebs einbringen wollen: Wie müssen Unternehmen ihren Vertrieb in Zukunft ausrichten? Welche Strategien führen zu langfristigem Markterfolg? Besuchen Sie dazu den Vertriebstag und erfahren Sie in Praxisvorträgen und OpenSpace-Diskussionen mit anderen

Aktiven mehr über Lösungen für die drei Fokusthemen „Internationalisierung“, „Kunden-Lieferanten-Beziehungen“ und „Neue Vertriebskonzepte“ am Beispiel der Medizintechnik.

Programminformationen, Anmeldung und Online-Teilnahme am Zukunftsworkshop auf:
www.vdi-vertriebstag.de

Sponsor:



Veranstalter:



Kooperationspartner:



Medienpartner:



In dieser Ausgabe finden Sie News folgender Mitglieder:

AOK Rheinland/Hamburg: 27
 Apothekerverband Nordrhein e.V.: 27
 ATEGRIS Regionalholding GmbH: 23
 BARMER GEK: 23
 Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH: 27, 32
 BIG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen: 27
 BioIndustry e.V.: 32
 BioMedTec Ruhr e.V.: 34
 Contec Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH: 27
 Contilia GmbH: 27, 32, 34
 Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen: 28
 Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See: 28, 32, 34
 Deutsches Krankenhausinstitut e.V.: 23
 Diagramm Halbach GmbH & Co. KG: 23, 35
 Dräger Medical Deutschland GmbH: 35
 Ev. Krankenhaus Witten: 24
 FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH: 24
 FOM/Deutsches Krankenhausinstitut e.V.: 24
 Fraunhofer IML/Klinikum Dortmund: 24
 Fraunhofer ISST: 28
 Institut Arbeit und Technik / FH Gelsenkirchen: 28
 iSOFT Health GmbH: 24
 ISPRO GmbH: 24, 29
 Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH: 29, 35
 Kath. Klinikum Bochum GmbH: 25, 29, 33, 35
 Kliniken Essen-Mitte Ev. Huyssen-Stiftung/Knappschaft gGmbH: 25, 33

Klinikum Dortmund gGmbH: 25, 35
 Konkret Consult Ruhr GmbH: 29
 Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW (LIGA.NRW): 29
 LVR-Klinikum Essen: 30
 LWL Klinik Bochum: 25, 33
 medicos.AufSchalke GmbH & Co. KG: 30
 MedWiN e.V.: 25
 Novotergum AG: 30
 opta data Abrechnungs GmbH: 30
 Private Universität Witten/Herdecke GmbH: 30, 33
 PSS-Gruppe/Airpurex GmbH: 36
 ReDis GmbH: 36
 Ruhr-Universität Bochum: 25, 31, 33, 36
 Siemens AG Medical Solutions: 36
 Stadt Dortmund – Wirtschaftsförderung: 33
 St. Franziskus-Stiftung Münster: 26
 Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne: 26, 31
 SVA GmbH – Health Care Competence Center: 26
 Tomovation GmbH: 36
 Universität Duisburg-Essen: 36
 Universitätsklinikum Essen: 26, 33, 37
 VISUS Technology Transfer GmbH: 37
 Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH: 31, 34
 Wilddesign GmbH & Co. KG: 37
 ZTG GmbH – Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen: 31
 ZBZ Witten GmbH: 34

KLINIKMANAGEMENT

■ ATEGRIS Regionalholding GmbH www.ategris.de

Ev. Krankenhaus Mülheim: Chefarzt übergibt Frauenklinik an Nachfolgerin



Generationswechsel in Mülheims einziger Frauenklinik: Nach zwei Jahrzehnten an der Spitze der Frauenklinik beendete Prof. Heino von Matthiesen seine Berufslaufbahn und übergab die Verantwortung für die 55-Betten-Klinik an die 41jährige Essener Gynäkologin Dr. Andrea Schmidt. Ihre klinischen Schwerpunkte sind die Beckenbodenchirurgie bei Senkungsbeschwerden und Harninkontinenz und die minimal-invasive Chirurgie. Auch in der gynäkologischen Onkologie und der Geburtshilfe bringt sie umfassende Fachkenntnisse mit. Führungserfahrung sammelte die Gynäkologin als Leitende Oberärztin für Urogynäkologie und minimal-invasive Chirurgie am Alfred-Krupp-Krankenhaus Essen und als Leitende Oberärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe an den Kliniken Essen Mitte (Knappschaftskrankenhaus). Dort war sie zuletzt als Chefarztin tätig.

Umfangreicher Um- und Neubau im Ev. Krankenhaus Mülheim beginnt

In das Ev. Krankenhaus ziehen bald die Bauarbeiter ein. Komfortable Zimmer und moderne Stationen entstehen, außerdem das Zentrum für ambulante Rehabilitation. Um jederzeit die volle Kapazität von 603 Betten vorhalten zu können, wird bei laufendem Betrieb gebaut. Geschäftsführer Nils B. Krog erläutert: „Die aufwendigen Um- und Neubauten sind eine wichtige Zukunftsinvestition. Der medizinische Standard und die Aufenthaltsqualität für die Patienten steigen deutlich. Wir sichern mit diesen 25,5 Millionen Euro teuren Maßnahmen, die wir zu einem erheblichen Teil selbst finanzieren, auch die Arbeitsplätze unserer über 1000 Mitarbeiter.“

■ BARMER GEK www.barmer-gek.de

BARMER GEK fordert mehr Hygiene in deutschen Krankenhäusern

Der Verwaltungsrat der BARMER GEK fordert eine stringente Umsetzung der Hygieneverordnung, um der stetigen Zunahme von Krankenhausinfektionen entgegen zu treten. In einem Brief an die Vorsitzende der Gesundheitsministerkonferenz der Länder, Ministerin Aygül Özkan, fordern Holger Langkutsch, Vorsitzender des Verwaltungsrates der BARMER GEK, und Ulrike Hauffe, Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit und Verträge, die entsprechenden Regelungen in den Ländern zu vereinheitlichen. Hauffe fordert eine Verpflichtung der Krankenhäuser, ihre Infektionsraten regelmäßig und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Darüber hinaus seien die Länder gefordert, ihren Investitionsverpflichtungen gegenüber den Krankenhäusern nachzukommen, damit die baulichen und technischen Ausstattungsvoraussetzungen geschaffen werden könnten.

■ Deutsches Krankenhausinstitut e.V. www.dki.de

Kommunale Krankenhäuser sind wirtschaftlich und leistungsfähig!

Das ist das Fazit einer aktuellen Studie des Deutschen Krankenhausinstituts im Auftrag des Interessenverbandes kommunaler Krankenhäuser (IVKK). Kommunale Krankenhäuser weisen im Durchschnitt ähnliche Kosten je Fall und ähnlich viele Fälle je Vollkraft auf wie freigemeinnützige und private Häuser. Nach den Betten- und Fallzahlen sind die kommunalen Krankenhäuser Marktführer unter den verschiedenen Trägergruppen. Sie sind der größte Arbeitgeber in der Krankenhauswirtschaft mit den meisten Ausbildungsplätzen. Die kommunalen Krankenhäuser sind allen Regionen stark präsent und in ländlichen Räumen sowie in der Zentral- und Maximalversorgung vorherrschend. Anhand von Fallbeispielen analysiert die Studie erfolgskritische Faktoren für die Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit kommunaler Häuser. Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft werden weiterhin maßgeblich zur Patientenversorgung und zur Sicherung der Trägervielfalt im Krankenhausbereich beitragen.

■ Diagramm Halbach GmbH & Co. KG www.halbach.com

LaserBand® Patientenarmband: Prüflabor bestätigt Hautverträglichkeit

Dass das LaserBand® Patientenarmband einen signifikanten Beitrag zur Patientensicherheit leistet, hat sich inzwischen herumgesprochen. Doch sorgt sich manch einer um die Verträglichkeit. Dies verwundert nicht, leidet doch Schätzungen zufolge bundesweit etwa ein Drittel der Bevölkerung an einer Allergie, Tendenz steigend. Nachdem im vergangenen Jahr die biologische Verträglichkeit des LaserBand® Patientenarmbandes mit Zertifikat nachgewiesen wurde, hat Diagramm Halbach nun die Hautverträglichkeit

KLINIKMANAGEMENT



genauer untersuchen lassen. Das Unternehmen gibt bekannt, dass das LaserBand® Patientenarmband gewebeverträglich ist und vom unabhängigen Labor für medizinische Materialprüfung BMP in die Kategorie „nicht irritierend“ eingestuft wurde. Das Patientenarmband reduziert nachweislich das Risiko von Fehlbehandlung, falscher Medikamentengabe oder Verwechslung. Das LaserBand® Patientenarmband ist laserbedruckbar und somit auf den in aller Regel bereits vorhandenen Blattlaserdruckern im Krankenhaus sofort einsetzbar. Dadurch stellt es eine praktikable und gleichzeitig wirtschaftliche Lösung zur Patientenidentifikation dar. Neuste Referenz ist das Uniklinik Magdeburg an dem das LaserBand zum 1. Juli eingeführt wurde.

■ Ev. Krankenhaus Witten www.evk-witten.de

Heinz-Werner Bitter übernimmt Leitung des EVK Witten

Die Kooperationspartner Diakonie Ruhr und Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne/Castrop-Rauxel stärken die Sparte Krankenhaus



Heinz-Werner Bitter, Geschäftsführer der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne/Castrop-Rauxel, hat zum 1. August 2010 auch die Geschäftsführung des Evangelischen Krankenhauses Witten übernommen. Die Berufung zum Geschäftsführer des Hauses an der Pferdebachstraße ist eine logische Konsequenz des Kooperationsvertrages, den die Diakonie Ruhr als Träger des Evangelischen Krankenhauses Witten im Mai 2009 mit der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne/Castrop-Rauxel geschlossen hat. Mit der Bündelung der Geschäftsführung in einer Hand für die Häuser der Ev. Krankenhausgemeinschaft und des Evangelischen Krankenhauses Witten wollen die Kooperationspartner die Sparte Krankenhaus stärken. Gemeinsam werden in den kommenden Monaten neue Versorgungskonzepte umgesetzt, die neue Angebote und Serviceleistungen für die Patienten bedeuten.

■ FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH www.fom.de

Medizin trifft Management: Kompaktkurs macht Klinikärzte fit in ökonomischen Fragestellungen



Klinikärzte in leitenden Funktionen stehen aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage in der Gesundheitswirtschaft verstärkt in der Pflicht, medizinisches Handeln nach ökonomischen Kriterien zu messen. Gleiches gilt für niedergelassene Ärzte. Um patientenorientiert Prozesse zu verbessern, bedarf es eines neuen Typus' Medizinmanager. Das IOM Institut für Oekonomie & Management bildet deshalb Ärzte mit dem berufsbegleitenden Kompaktkurs Medical Management Compact (MMC) weiter. Im November startet das nächste Programm im Hochschulstudienzentrum der FOM Hochschule für Oekonomie & Management in Essen. Dr. med. Andreas Ritzel, Teilnehmer der ersten Weiterbildung: „Die BWL-Inhalte waren absolutes Neuland für mich. Aber der konzeptionelle Aufbau war ebenso überzeugend wie die Dozenten. Auch die Atmosphäre im Kurs war sehr gut.“ (Bild: Verabschiedung 1. MMC-Kurs)

■ FOM/Deutsches Krankenhausinstitut e.V.

FOM und Deutsches Krankenhausinstitut arbeiten zusammen

Seit dem 30. Juni 2010 arbeiten FOM und DKI eng zusammen: Gemeinsam haben sie das berufsbegleitende Qualifizierungsprogramm zum „Health Care Manager (VKD DKG DKI)“ zur akademischen Anerkennung gebracht, das in Verbindung mit dem Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands (VKD) und der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) entwickelt wurde. Die einjährige Weiterbildung startet am 17. September 2010 in Düsseldorf. Ziel ist es, Fach- und Führungskräfte auf Managementaufgaben im Bereich Gesundheitswirtschaft vorzubereiten. Absolventen mit Abitur und Fachhochschulreife können sich die Weiterbildung auf den berufsbegleitenden Studiengang Bachelor of Arts Business Administration mit 35 ECTS-Punkten an der FOM anrechnen lassen.

■ Fraunhofer IML/Klinikum Dortmund www.Impl.fraunhofer.de

Konzept zur logistischen Anbindung des Logistikzentrums an den Neubau des OP- und Funktionszentrums im Klinikum Dortmund

Die Abteilung „Health Care Logistics“ des Fraunhofer IML erarbeitete für die Klinikum Dortmund gGmbH ein Konzept zur Anbindung des zukünftigen Zentralen OP- und Funktionszentrums (ZOPF). Durch die Inbetriebnahme des ZOPF ergeben sich



hinsichtlich der Versorgungsprozesse grundlegende Änderungen. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, ein Konzept zur technischen und organisatorischen Ausgestaltung der zukünftigen Ver- und Entsorgung des ZOPF und Altbestandes zu entwickeln. Ziel war es, die zukünftige logistische Versorgung mit einem hohen Servicegrad und einem effizienten Ressourceneinsatz zu konzipieren. Es wurden Szenarien definiert, welche hinsichtlich der logistischen Relevanz und den Prozessabläufen analysiert und bewertet wurden. Entsprechend der Szenarien wurden neue Prozessvarianten und technische Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Für den betriebswirtschaftlichen Vergleich der Varianten entwickelte das Fraunhofer IML ein analytisches Bewertungsmodell. Das Ergebnis zeigte, dass eine Ver- und Entsorgung des ZOPF und Altbestandes durch einen unterirdischen Schlepperbetrieb über einen Versorgungstunnel die optimale Variante darstellt.

■ ISOFT Health GmbH www.isoft.de

iSOFT mit Rekordergebnis im Juni 2010

iSOFT beendet mit einem Rekordumsatz von zirka 3,9 Mio. Euro im Juni das Geschäftsjahr 2010. Mit fünf Großprojekten aus den Bereichen Krankenhaus-Informationssysteme sowie Radiologie- und Labor-Informationssysteme konnte das Unternehmen seine Stellung im deutschen Markt weiter ausbauen. iSOFT konnte im vergangenen Monat einen weiteren wichtigen Erfolg verbuchen. Mit dem Verbundklinikum Landkreis Ansbach konnte der erste deutsche Kunde für iSOFT Enterprise Scheduling, der umfassenden Lösung zur Optimierung der Patientenlogistik und des Ressourcenmanagements, gewonnen werden. Mit der Anwendung wird die Klinik in Zukunft das gesamte Termin- und Ressourcenmanagement des Hauses in einem abteilungsübergreifenden System organisieren. So werden Wartezeiten verkürzt, Doppelbehandlungen vermieden. Das Ergebnis sind deutliche Kosteneinsparungen und hohe Patientenzufriedenheit.

■ ISPRO GmbH www.ispro.de

Mehr Service im Krankenhaus – Geht das in Deutschland?

Niedergelassene Ärzte können jetzt selbst sehen, welches Krankenhaus in ihrer Region zuweiserfreundliche Serviceportale anbietet

Unter der Website www.portalatlas.de können Ärzte jetzt selbst nachschlagen, ob ihr Krankenhaus ein Serviceportal zur Kommunikation mit den Einweisern eingerichtet hat. In ganz Deutschland bieten bereits mehr als 300 Kliniken diese zeitgemäße Technologie an „Der niedergelassene Arzt kann über das Portal Befunde, Labordaten, Ent-

lassungsberichte, auf Wunsch auch Röntgenbilder einsehen und alle Daten in seine elektronische Patientenakte der eigenen Praxis übernehmen“, sagt Michael Franz, Geschäftsführer der ISPRO GmbH, die das jesaja.net Arztportal entwickelt hat. „Der Vorteil ist ganz klar die enge Kommunikation mit dem Krankenhaus. Ich schaue zwei- bis dreimal in der Woche ins Portal, sehe, welche Patienten sind da. Ich muss nicht den Chefarzt anrufen um zu fragen: Hat sich meine Verdachtsdiagnose bestätigt?“ sagt Dr. Rolf Thelen, niedergelassener Arzt in Nordrhein-Westfalen. Die Service-Seite www.portalatlas.de steht ausdrücklich jedem Krankenhaus von Serviceportalen als Medium für ihre Information zur Verfügung. „Die Plattform ist wettbewerbsoffen und diskriminierungsfrei. Uns ist es wichtig, dass niedergelassene Ärzte sich über alle vorhandenen Serviceportale informieren können“ so Michael Franz.

■ **Kath. Klinikum Bochum GmbH**
www.klinikum-bochum.de

Hohe Ehre für Prof. Dr. Eckard Hamelmann

Direktor der Bochumer Uni-Kinderklinik erhält Zertifikat „Leading Medicine Germany“



Dem Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Ruhr-Universität Bochum im Katholischen Klinikum Bochum wurde hohe Ehre zuteil: Prof. Dr. Eckard Hamelmann zählt zu einem kleinen Kreis von bundesweit 100 Ärzten, die sich mit ihrer jahrelangen Arbeit in Forschung und Lehre sowie mit ihren medizinischen Leistungen für das Zertifikat „Leading Medicine Germany“ qualifiziert haben. Ziel der Qualitätsprüfer von Leading Medicine Guide ist es, Patienten im In- und Ausland über die Leistung deutscher Spitzenmediziner zu informieren. Das neue Medium kommuniziert seine Ergebnisse im Internet (www.leading-medicine-guide.com) und bald auch in Buchform. Damit steht erstmals ein qualifizierter Querschnitt deutscher Spitzenmedizin zur Verfügung.

■ **Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysens-Stiftung/ Knappschaft gGmbH**
www.kliniken-essen-mitte.de

Kliniken Essen-Mitte punkten in der Onkologie und Implantologie

Essener Mediziner gehören zu den besten Ärzten Deutschlands

Die Ärzte der Kliniken Essen-Mitte (Evang. Huysens-Stiftung und Knappschafts-Krankenhaus) gehören zu den besten Medizinern der Bundesrepublik. Das hat die Zeitschrift Focus aus 27.800 Empfehlungen von Ärzten und Patienten ermittelt. Neben der onkologischen Fachkompetenz zeichnete das Magazin auch die Implantologie des Krankenhauses aus. Insgesamt schafften es acht Mediziner der Kliniken Essen-Mitte auf die Liste der besten Ärzte Deutschlands.

■ **Klinikum Dortmund gGmbH**
www.klinikumdo.de

Im Team gegen den Krebs

Krebspezialisten im Klinikum Dortmund gleich drei Mal in der Focus-Ärzteliste 2010 vertreten

Das Magazin „Focus“ veröffentlichte in seiner Juni Ausgabe Nr. 26 die Liste von 336 empfohlenen Spezialisten für gynäkologische und urologische Tumoren, Lungenkrebs, Tumoren des Magen-Darm-Traktes sowie Leukämie. Insgesamt ermittelt die Zeitschrift Focus in der größten Ärzte-Recherche seit Bestehen der Ärzteliste aus 27.000 Empfehlungen von Ärzten und Patienten die bundesweiten Spezialisten in den vorgenannten Fachgebieten. Hierzu wurden mehr als 600 Krebsärzte in ganz Deutschland befragt und aus ihren Angaben die am häufigsten empfohlenen Mediziner ermittelt. Als einzige Klinik aus Dortmund überhaupt ist das Klinikum Dortmund gleich drei Mal genannt: Prof. Dr. Michael Heike und Prof. Dr. Dietrich Löhlein als Experten für Tumore des Verdauungstraktes und Prof. Dr. Michael C. Truß als Experte für urologische Tumore.

■ **Dr. Andreas Leutner neuer Klinikdirektor der Kinderchirurgie**



Das Klinikum Dortmund treut sich über seinen neuen Direktor der Klinik für Kinderchirurgie. Dr. Andreas Leutner tritt die Nachfolge von Dr. Matthias Albrecht an, der am 30. April in den Ruhestand ging. Überzeugt hat Dr. Andreas Leutner die Findungskommission mit seiner reichen Erfahrung, seiner breiten Ausbildung und besten OP-Fertigkeiten. Der neue Klinikdirektor wird, wie sein Vorgänger, das gesamte Spektrum von Operationen bei Frühgeborenen, Unfallchirurgie bis zur Kinderurologie ausfüllen. Dr. Andreas Leutner, dem ein weiterer Oberarzt zur Seite gestellt wird, wird zudem neue Schwerpunkte bei minimal-invasiven Eingriffen setzen („Schlüsselloch-Chirurgie“). Diese Methode wird beispielsweise bei Blinddarm-Operationen, Eingriffen am Magen, bei Leistenbrüchen und bei Nieren-Operationen zum Einsatz kommen.

■ **LWL-Klinik Bochum**
www.psychiatrie-bochum.de

LWL-Universitätsklinikum Bochum feierte Eröffnung seiner neuen Klinik für Psychosomatische Medizin u. Psychotherapie

Längst ist der Alltag eingezogen. Zwar fehlt noch ein wenig Grün rund um die neue Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des LWL-Universitätsklinikums der Ruhr-Universität Bochum. Doch bereits Anfang Februar hatte die Klinik mit einem Team aus Ärzten, Pflegepersonal, Therapeuten und Sozialarbeitern ihren Betrieb

aufgenommen. In ihr sind Menschen mit verschiedenen psychosomatischen Erkrankungen in stationärer bzw. tagesklinischer Behandlung. In einer Feierstunde mit Repräsentanten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), der Stadt Bochum, des LWL-Universitätsklinikums Bochum und der Ruhr-Universität Bochum wurde die Klinik Ende Mai nun offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

■ **MedWiN e.V.**
www.medwin.eu

Erstes Kinderpalliativzentrum in Datteln eröffnet

Auf dem Gelände der Vestischen Kinder- und Jugendklinik in Datteln wurde Mitte April das bundesweit erste Kinderpalliativzentrum eröffnet. Die „Station Lichtblicke“ hält acht auf die speziellen Bedürfnisse von schwer kranken Kindern und Jugendlichen zugeschnittene Patientenzimmer. Dazu gibt es ein „Forum für Familie und Fortbildung“ mit Elternappartements. Hier sollen u.a. auch Geschwistergruppen, Kurse für Laienhelfer und Trauerseminare angeboten werden. Der Neubau hat mehr als vier Millionen Euro gekostet, von denen mehr als die Hälfte durch Spenden aufgebracht worden sind.

■ **Start der gemeinsamen Sterilgutversorgung am St. Elisabeth- und Prosper-Hospital**

Die Versorgung mit Sterilgut im Prosper-Hospital in Recklinghausen und im St. Elisabeth-Hospital in Herten erfolgt seit kurzem in einer gemeinsamen Abteilung. Beide Häuser reinigen, sortieren, sterilisieren seitdem unter anderem das gesamte Operationsbesteck in der neu geschaffenen Anlage in Herten und stellen diese den Fachabteilungen in beiden Häusern zur Verfügung. Ein kontinuierlicher Fahrdienst zwischen Recklinghausen und Herten stellt die „logistische Brücke“ zwischen den Häusern her.

■ **Ruhr-Universität Bochum**
www.bergmannsheil.de

Investition in den Ärztenachwuchs: Universitätsklinikum der RUB schafft neues Fördersystem für Medizinstudenten

400 Euro monatlich für Medizinstudenten im „Praktischen Jahr“ an beteiligten Standorten des Universitätsklinikums

Die Ausbildung von Medizinern weiter verbessern und dadurch qualifizierte Nachwuchsärzte für die Region gewinnen: Dieses Ziel verfolgt eine Initiative des Universitätsklinikums der Ruhr-Universität Bochum (UK RUB). Fünf Kliniken, die im UK RUB verbunden sind, haben sich auf die Einführung eines neuen Fördersystems verständigt: Es richtet sich speziell an Medizinstudenten, die am Ende ihres Studiums ihre einjährige Praxisphase (so genanntes „Praktisches Jahr“) oder Teile davon an einem der beteiligten Standorte absolvieren. Danach erhalten alle Studenten im Praktischen Jahr für die Dauer ihres Einsatzes eine monatliche Förderung in Höhe von 400 Euro brutto. Voraussetzung ist, dass sie ihren Praxiseinsatz in einem der beteiligten Krankenhäuser des UK RUB absolvieren.

KLINIKMANAGEMENT

■ St. Franziskus-Stiftung Münster www.st-franziskus-stiftung.de

St. Bernhard-Hospital erhält besondere Auszeichnung von proCum Cert

Bestes deutsches Krankenhaus bei Rezertifizierung



Das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort wurde für seine Rezertifizierung von proCum Cert als bestes deutsches Krankenhaus 2009 ausgezeichnet. Geschäftsführer Theodor Wigge, Krankenhaus-Oberin und Pflegedirektorin Schwester Maria Otgundis und Willi van Stiphoudt, stellvertretender Pflegedirektor, nahmen den Preis anlässlich des fünften Krankenhaus-Qualitätstags in Kassel entgegen. Das St. Bernhard-Hospital wurde bereits zum zweiten Mal rezertifiziert.

Dr. Daisy Hünefeld wird neues Vorstandsmitglied der Franziskus-Stiftung

Ärztin und Betriebswirtin künftig mitverantwortlich für eine der größten konfessionellen Krankenhausgruppen Deutschlands

Dr. med. Daisy Hünefeld ist seit dem 15. Juli neues Mitglied des Vorstands der Franziskus-Stiftung. Die 52-Jährige ist Ärztin, Betriebswirtin (VWA) und MBA-Absolventin. Im Leitungsgremium einer der größten konfessionellen Krankenhausgruppen Deutschlands wird sie als medizinischer Vorstand unter anderem die Bereiche Medizinisch-klinische Unternehmensentwicklung und Medizinisches Qualitätsmanagement verantworten. Mit Dr. Hünefeld zählt der Stiftungsvorstand vier Mitglieder: Ihm gehören außerdem Schwester Diethilde Bövingloh, Wilhelm Hinkelmann sowie der Vorsitzende Dr. Klaus Goedereis an.



■ Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne www.ruhr-uni-bochum.de/mahe

Prof. Dr. Clemens Tempfer ist neuer Direktor der Frauenklinik im Marienhospital Herne

Prof. Dr. med. Clemens Tempfer, MBA, hat zum 1. Juli 2010 die Leitung der Frauenklinik im Marienhospital Herne, Klinikum der Ruhr-Universität Bochum, übernommen. Der 41-Jährige wechselte von der Universitäts-Frauenklinik Wien ins Ruhrgebiet. In Wien war Professor Tempfer

zuletzt als Oberarzt in der Abteilung für Allgemeine Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie tätig. Mit Professor Tempfer hat die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe einen neuen Chefarzt, der das gynäkologische Fachgebiet in umfassender Weise abdeckt. Seine Schwerpunkte liegen in der gynäkologischen Onkologie, der minimal-invasiven Chirurgie bei der operativen Behandlung von Frauenerkrankungen und in der Endokrinologie.

■ SVA GmbH – Health Care Competence Center www.sva.de

SVA auf der conhIT 2010: Lösungen für eine ganzheitliche Prozessoptimierung

Marabu und SVA präsentierten auf der conhIT das medPower Lösungskonzept.

Medizinische Einrichtungen müssen unter zunehmendem Wettbewerbsdruck ihre Prozesse ganzheitlich effektiver gestalten, die interne und externe Verfügbarkeit von Informationen deutlich verbessern und dabei Kosten sparen. Das entsprechende Lösungskonzept präsentierten die Marabu EDV GmbH und das Competence Center Health Care der SVA GmbH unter dem Namen medPower auf der conhIT in Berlin. Angefangen bei der Archivierung über das Dokumentenmanagement bis hin zur intersektoralen Kommunikation informierten beide Firmen über Möglichkeiten und Vorteile des innovativen Lösungsansatzes.

■ Universitätsklinikum Essen www.uniklinikum-essen.de

UK Essen übernimmt Herzchirurgie

Das Universitätsklinikum Essen hat mit dem „Westdeutschen Herzentrum Essen-Huttopf GmbH“ ein neues Tochterunternehmen gegründet. „Nachdem am 1. Juli das Insolvenzverfahren gegen die Herzzentrum Essen GmbH (HZE) eröffnet worden ist, wurde der Kaufvertrag durch das Tochterunternehmen unterzeichnet. Diese übernimmt das gesamte Inventar sowie alle verbliebenen Mitarbeiter, um die Herzchirurgie vor Ort weiter betreiben zu können“, so der Kaufmännische Direktor des UK Essen Reinhold Keil.

Erstmals eine Kinderurologie am UK Essen

Dr. Iris Körner leitet die Sektion Kinderurologie am Essener Universitätsklinikum – in enger Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kinderneurologie, dem Perinatalzentrum und der Kinderonkologie. Die urologische Universitätsklinik hat damit erstmals eine eigenständige Kinderurologie. „Ich freue mich sehr über diese Entwicklung. Urologische Operationen am kindlichen Harn- und Genitaltrakt sind häufig komplexe Eingriffe, die von spezialisierten und mit den Erkrankungsbildern vertrauten Ärzten durchgeführt werden müssen. Ein Team aus Kinderurologen, Anästhesisten, Kinderärzten sowie speziell ausgebildeten Krankenschwestern ist nun für die kleinen Patienten da“, so Prof. Dr. med. Dr. h. c. Herbert Rübber, Direktor der Klinik für Urologie. In vielen europäischen Ländern hätten sich kinderuro-



logische Einheiten bereits weitgehend etabliert, betont Prof. Rübber.

Neuer Ärztlicher Direktor am UK Essen



Prof. Dr. Gerald Holtmann, seit 2007 Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am Universitätsklinikum Essen, scheidet im gegenseitigem Einvernehmen aus dem Vorstand aus, um sich wieder verstärkt wissenschaftlichen Aufgaben in Australien zu widmen. Der Aufsichtsrat dankt Prof. Holtmann für

die in den letzten Jahren geleistete Arbeit. Spätestens am 1. September 2010 wird Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel (Foto) die Nachfolge antreten. Das hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 10. Mai beschlossen. Der endgültige Termin wird nach Abschluss der laufenden Vertragsverhandlungen festgelegt. Prof. Nagel ist Chefarzt im Bereich Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie im Klinikum Augsburg und Direktor des Instituts für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften der Universität Bayreuth sowie Mitglied des Aufsichtsrates am Universitätsklinikum Essen.

Start zum Westdeutschen Tumorzentrum Bettenhaus

Erster Spatenstich durch NRW Minister Pinkwart und Essens OB Reinhard Paß



Das Universitätsklinikum ist um eine Großbaustelle reicher: Mit dem ersten Spatenstich startete Mitte April offiziell NRW-Innovationsminister Andreas Pinkwart, Essens Oberbürgermeister Reinhard Paß sowie Reinhold Keil, Kaufmännischer Direktor, und der Ärztliche Direktor Prof. Gerald Holtmann, beide UK Essen, den Bau zum „Westdeutsche Tumorzentrum – Bettenhaus“. In unmittelbarer Nähe zur Strahlen- und Tumorklinik sowie zum Ambulanzgebäude des Westdeutschen Tumorzentrums entsteht für über 30 Mio. Euro eine neue, hochmoderne Klinik, die eine bestmögliche stationäre Betreuung der onkologischen Patienten garantiert. Neben vier Pflegestationen mit insgesamt 130 Planbetten gibt es im WTZ-Bettenhaus auch eine Palliativstation. Insgesamt wird das 5.660 qm große „Westdeutsche Tumorzentrum – Bettenhaus“ künftig bis zu 130 Patienten beherbergen können.

GESUNDHEITSDIENSTE

■ AOK Rheinland/Hamburg www.aok.de/rheinland-hamburg

Lymphknotenkrebs – Bestmögliche Versorgung für Versicherte der AOK Rheinl./HH

Die AOK Rheinland/Hamburg ist zum 1. April 2010 als erste AOK deutschlandweit dem Vertrag zur „Integrierten Versorgung von Patienten mit Malignen Lymphomen“ (IVML) beigetreten. Durch dieses bundesweit ausgerichtete Versorgungsmodell soll sichergestellt werden, dass möglichst viele Patienten mit dieser Krebserkrankung des lymphatischen Systems optimal und nach den neuesten Erkenntnissen der Lymphomforschung behandelt werden. Der Vertrag zur integrierten Versorgung von Patienten mit malignen Lymphomen wurde erstmals 2008 zwischen dem Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek), den Studiengruppen des Kompetenznetzes Maligne Lymphome e.V. (KML), dem Bundesverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen e.V. (BNHO), der Arbeitsgemeinschaft der leitenden Hämatologen und internistischen Onkologen im Krankenhaus e.V. (ADHOK) und der Universitätsklinik Köln stellvertretend für alle teilnehmenden Behandlungszentren geschlossen und 2009 unbefristet verlängert.

www.lymphome.de

AOK-Gesundheitsinitiative HERZplus gestartet

Erfolgreiche Schritte gegen chronische Herzschwäche
Die AOK Rheinland/ Hamburg hat Anfang April ein innovatives Programm zur Begleitung von Patienten mit Herzinsuffizienz gestartet. Neu ist: chronische Herzschwäche und regelmäßige Bewegung schließen sich nicht aus, im Gegenteil: Bewegung wirkt im Körper wie ein Medikament. Deshalb steht im Mittelpunkt der strukturierten Betreuung von Menschen mit Herzinsuffizienz eine körperliche Betätigung im individuellen Maß. Die AOK Rheinland/Hamburg gab nun mit der Gesundheitsinitiative Herzplus den Startschuss für diese neue Form der Patientenbegleitung in Hamburg, Essen, Neuss, Aachen und im Kreis Mettmann. Die größte gesetzliche Krankenkasse in NRW macht dort betroffenen Patienten das Angebot, sie ein Jahr lang intensiv mit Informationen und Betreuung zu begleiten, um gesundheitsbewusstes Verhalten im Alltag zu stärken.

■ Apothekerverband Nordrhein e.V. www.av-nr.de

Berufe in der Apotheke – vielfältig und attraktiv

Im Rahmen der am Tag der Apotheke gestarteten Nachwuchsoffensive fand in Düsseldorf eine Telefon- und Chataktion statt. Damit wurde auf die attraktiven Berufe in der öffentlichen Apotheke aufmerksam gemacht und informiert. Ob Unterschiede zwischen den pharmazeutischen Berufen, Perspektiven des Apothekerberufs, Verdienstmöglichkeiten oder die Dauer des Pharmaziestudiums: Die Fragen der interessierten Schulabgänger und Wiedereinsteiger waren so vielfältig wie die Berufe selbst. Die über 4.700 öffentlichen Apotheken in Nordrhein-Westfalen stellen derzeit knapp



30.000 Arbeitsplätze zur Verfügung. Die Berufschancen für junge Menschen sind gut. Denn aufgrund des demografischen Wandels wächst der Bedarf an pharmazeutischer Kompetenz und apothekerlichen Leistungen stetig.

■ Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH www.bergmannsheil.de

Bergmannsheil und Palliativnetz Bochum e.V. starten neues Weiterbildungsangebot

Erster Kurs für Pflegekräfte in der Palliativversorgung mit interdisziplinärer Ausrichtung

Palliative Care – so lautet der Titel der neuen Weiterbildung für Pflegekräfte, die das Bildungszentrum Bergmannsheil gemeinsam mit dem Palliativnetz Bochum e.V. anbietet. Sie vermittelt Pflegenden besondere Kenntnisse, um schwerst- kranke Menschen auf dem letzten Abschnitt ihres Lebens qualifiziert zu betreuen. Dabei spielen neben pflegerischen insbesondere auch soziale und kommunikative Fähigkeiten eine Rolle. Eine Besonderheit ist der interdisziplinäre Ansatz: Anders als andere Kurse ist dieser der erste seiner Art, der gemeinsame Unterrichtsmodule für Pflegekräfte und Ärzte vorsieht.

■ BiG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen www.big-essen.de

Fachtagung „Perspektiven der Pflegeberatung“

80 Teilnehmer informierten sich im BiG Bildungsinstitut im Gesundheitswesen in Essen über die bisherige Umsetzung der Pflegeberatung. Prof. Doris Schaeffer von der Universität Bielefeld zeigte die Versorgungsprobleme und Beratungsbedarfe chronisch kranker Menschen auf. Thomas Nöllen vom BKK-Bundesverband gab einen Einblick in die Umsetzung der Pflegeberatung. Ruth Stieglitz stellte die Vernetzung und zugehende Beratung in der Arbeit des Pflegestützpunkts Mönchengladbach vor. Maria Droste und Martina Flores vom Marienhospital Wesel schilderten, wie die Pflegeberatung in das Entlassungsmanagement von Krankenhäusern integriert werden kann. In Workshops wurde die Beratung von Demenzkranken, Angehörigen und älteren Migranten vertiefend bearbeitet.

Kultursensible Pflege

Am 30. Juni 2010 haben 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zehn verschiedenen Herkunftsländern ihr Zertifikat „Interkulturelle Alltagsbegleitung“ (Betreuungskraft 87b SGB XI) im BiG Bildungsinstitut im Gesundheitswesen in Essen erhalten. In der achtmonatigen Qualifizierung haben sie Kompetenzen erworben, demenzkranke Menschen unterschiedlichster Herkunft und Prägung indivi-

duell zu begleiten und in ihren Alltagsfähigkeiten zu fördern. Hierdurch wird die pflegerische Versorgung für ältere pflegebedürftige Migranten verbessert. Essen ist die erste Stadt in Nordrhein-Westfalen, in der eine derartige Maßnahme durchgeführt wird. Die Maßnahme ist Bestandteil des Projekts IKAP „Interkulturelle Kompetenzentwicklung in der Altenpflege“, das im Rahmen des Bundesprogramms Xenos „Integration und Vielfalt“ aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert wird.

■ contec Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH www.contec.de

contec übernimmt Krisenmanagement

Bis Mitte September übernimmt contec das Krisenmanagement in einem Mönchengladbacher Altenpflegeheim. Nach Bekanntwerden von Pflege- mängeln bestehen die wichtigsten Aufgaben darin, die Fehler abzustellen und verlorenes Vertrauen in die Leistungen der Einrichtungen des gesamten Caritas-Verbandes zurückzugewinnen. Als zentrale Maßnahme gilt es, bei den 56 Mitarbeitern wieder das Prinzip „klarer Zuständigkeiten und klarer Verantwortlichkeiten“ einzuführen.

■ Contilia GmbH www.contilia.de

Ruhrkongress für Anästhesiologie, Intensiv- medizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie

Am 19. und 20. November 2010 findet auf Zeche Zollverein der 5. Essener Ruhrkongress für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie statt. Die Veranstaltung der Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin und Schmerztherapie des Elisabeth-Krankenhauses richtet sich an interessierte Ärzte, Pflegekräfte und Studierende.

Gemeinsam gegen Hausärztemangel im Ruhr- gebiet – Elisabeth-Krankenhaus ist dabei



Das Elisabeth-Krankenhaus schaut beim drohenden Hausärztemangel nicht mehr tatenlos zu. Gemeinsam mit dem Geriatrie-Zentrum Haus Berge und niedergelassenen Hausärzten gründete das Krankenhaus den neuen Weiterbildungsverbund ALLWEIT Essen. Das Elisabeth-Krankenhaus und Haus Berge sind seit dem 1. Mai 2010 von der Ärztekammer Nordrhein offiziell anerkannte „Weiterbildungsstätten für den Weiterbildungsverbund Allweit Essen zur Förderung des allgemeinmedizinischen Nachwuchses“. Die Verbundweiterbildung im Herzen des Ruhrgebiets bietet für Assistenzärzte, die Allgemeinmediziner werden möchten, viele Vorteile: Es gibt für die fünf Jahre Weiterbildung ein gemeinsames und verbindliches Curriculum, feste Ansprechpartner, ein

GESUNDHEITSDIENSTE

Mentorenprogramm, gesicherte Vergütung und nicht zuletzt eine Planungssicherheit in Bezug auf den Wohnort. Innerhalb des Ruhrgebiets wird ein Wohnortwechsel nicht mehr nötig.

Kardiologen aus China zu Gast in NRW

Experten-Workshop mit Live-OPs an mehreren Klinikstandorten im Ruhrgebiet



Ende Juni veranstalteten mehrere Krankenhäuser im Ruhrgebiet einen gemeinsamen Herzschrittmacher- und Defibrillatoren-Workshop für Ärzte aus der Volksrepublik China. Die acht Ärzte und eine Ärztin erfuhren bei diesem CRT-Workshop alles rund um das Thema Herzschrittmacher- und Defibrillatoren-Operationen, über Schrittmacher, die Elektroschocks zur Behandlung sonst tödlicher Rhythmusstörungen abgeben. Im Elisabeth-Krankenhaus Essen referierte Dr. med. Dietmar Schmitz (Arzt für Innere Medizin und Kardiologie, Leiter Herzschrittmachertherapie und Mitgründer der Veranstaltung) über Theorie und Hintergrund zu Herzschrittmacheroperationen. Vor Ort, bei terminierten Live-Operationen, sahen die Kardiologen aus China wie Herzschrittmacher oder Defibrillatoren bei Patienten mit Herzinsuffizienz eingesetzt werden. Laut vieler Experten herrscht in den meisten asiatischen Ländern im Gegensatz zu Europa und den USA größter Nachholbedarf an sogenannten Herz-Resynchronisationstherapien zur Wiederherstellung eines normalen Herzrhythmus.

Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen www.apobank.de

apoBank beteiligt sich am Gemeinschaftsunternehmen Patiomed AG

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) beteiligt sich zusammen mit der KVmed GmbH, einer Gesellschaft der Aeskulap-Stiftung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), dem Deutschen Ärzteverlag und der Beteiligungsgesellschaft CP Capital, an dem Gemeinschaftsunternehmen Patiomed AG. Die Patiomed AG ist ein Unternehmen „von Ärzten für Ärzte“, das ärztlich geleitete Versorgungszentren als Qualitätsmarke in der vertragsärztlichen Versorgung etabliert. Geschäftsgegenstand der Patiomed AG ist die Gründung von ärztlichen Versorgungszentren bzw. die Beteiligung an ärztlichen Versorgungszentren sowie deren Unterstützung. Die apoBank wird mit einem Anteil von 49 % Miteigentümerin der Patiomed AG und als solche mit zwei Vertretern im Aufsichtsrat vertreten sein.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See www.kbs.de

Leiter der Ruhr-Epileptologie wird zum Professor ernannt



Am Anfang des Jahres übernahm Priv.-Doz. Dr. Jörg Wellmer die Leitung des Epilepsiezentrums der Ruhr-Universität Bochum an der Neurologischen Universitätsklinik am Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer. Mitte Mai wurde er nun im Rahmen eines feierlichen Symposiums zum Professor ernannt. Von dem Angebot eines universitären Referenzentrums profitieren insbesondere Patienten mit schwer behandelbaren Epilepsien. „Die Ruhr-Epileptologie versteht sich als Partner der Patienten und der niedergelassenen Neurologen“ fasst Professor Wellmer das Selbstverständnis zusammen. Die Basisbetreuung der Patienten wird weiterhin in der Hand der niedergelassenen Neurologen liegen. Neben Schwerpunkten in der Diagnostik und Therapie schwer behandelbarer Epilepsie widmet sich die Ruhr-Epileptologie der Lehre und Fortbildung von Medizinstudenten und Ärzten sowie der Information von Laien und Betroffenen über das Thema Epilepsie. Forschungsschwerpunkt wird mittelfristig die minimal-invasive Epilepsiechirurgie sein.
www.ruhr-epileptologie.de

Ausgezeichnete Arbeit des „Darmkrebszentrum Ruhr“



Die Darmkrebssterblichkeit und -häufigkeit zu senken, ist Ziel des „Darmzentrum Ruhr“, das aufgrund seiner hervorragenden Leistungen in diesem Bereich nun rezertifiziert wurde. Die Zertifizierungsstelle der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. „OnkoZert“ bescheinigt dem „Darmzentrum Ruhr“, dass es die „Fachlichen Anforderungen an Darmkrebszentren (FAD)“ erfüllt und daher auch für die kommenden drei Jahre die Auszeichnung als „Darmkrebszentrum mit Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.“ führen darf. Das „Darmzentrum Ruhr“ wurde im März 2006 zum ersten Mal zertifiziert – als erstes deutsches Darmkrebszentrum überhaupt. Vertreten wird das „Darmzentrum Ruhr“ durch Prof. Dr. Wolff Schmiegel (Direktor der Medizinischen Klinik am Knappschaftskrankenhaus und Direktor der Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie am Bergmannsheil), dem stellvertretend auch das Zertifikat überreicht wurde.

Fraunhofer ISST www.isst.fraunhofer.de

Sichere Patientendaten in Europa

Neuer EU-Gesetzesentwurf erleichtert Arztbesuche im Ausland

Die EU-Gesundheitsminister haben sich Anfang Juni auf vereinfachte Regelungen für Arztbesuche im EU-Ausland verständigt. Patienten sollen künftig frei wählen können, in welchem Land sie sich ambulant behandeln lassen. Doch ohne Zugang zu sensiblen Patientendaten, stehen ausländische Ärzte im Notfall mit leeren Händen da. Forscher des Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST arbeiten daher am sicheren Austausch medizinischer Informationen und elektronischer Verschreibungen zwischen Europäischen Gesundheitssystemen. Gemeinsam mit 27 Projektpartnern aus insgesamt 12 EU-Staaten arbeiten die Fraunhofer-Forscher im Auftrag der Europäischen Union am Aufbau einer allgemeinen Infrastruktur für europäische eHealth-Informationen. Bereits bis 2011 sollen erste Ergebnisse vorliegen. Grundlegende Erfahrungen gibt es bereits für das Gesundheitssystem in Deutschland: 2006 startete die Arbeit an der elektronischen Fallakte (eFa) als erster einheitlicher Kooperationsbasis für den Austausch von Patienteninformationen. Die eFa ist heute ein deutschlandweiter Standard für alle Leistungserbringer im Gesundheitswesen.

Institut Arbeit und Technik www.iat.eu

Der Mensch im Mittelpunkt

IAT plädiert für eine mehr patientenorientierte Gesundheitswirtschaftspolitik

Die Gesundheitswirtschaft in NRW nimmt mit über 1 Million Beschäftigten und 57,6 Milliarden Euro Umsatz (2009) längst eine zentrale Schlüsselstellung für Lebensqualität, Beschäftigung und Wachstum ein. Der Mensch muss aber stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Viele gesundheitspolitische Erneuerungen waren in der Vergangenheit eher daran ausgerichtet, politische Unstimmigkeiten und akute Finanzierungsprobleme im Gesundheitssystem zu beheben, eine konsequente Ausrichtung auf die Nutzer- und Patienteninteressen gelang allenfalls in Einzelfällen, kritisiert das IAT in seiner soeben erschienenen Publikation zur Neuausrichtung der Gesundheitswirtschaftspolitik in NRW. Eine vernünftige Weiterentwicklung des Gesundheitssystems könne nur gelingen, wenn dieser Gegensatz zwischen „System“ und „Patienten“ überwunden wird.

IAT veröffentlicht Landkarte Telemedizin

Orientierungshilfe für alle Akteure des Gesundheitswesens

Einen Überblick über die bislang vorhandenen telemedizinischen Services und Modellprojekte in Deutschland liefert die Landkarte Telemedizin des IAT. Mehr als 240 Projekte aus dem Bereich Telemedizin und Ambient Assisted Living (AAL) in mehr als 100 Städten und Kommunen werden aufgeführt; von der Kardiologie bis zur Zahnmedizin lassen sich Projekte zur Fernüberwachung und Fernberatung für verschiedene Patientengruppen finden. Die Landkarte ist ein Teilvorhaben des vom BMBF geförderten Verbundprojektes E-Health@Home, in dessen Rahmen das IAT schwerpunktmäßig die Bedingungen und Trends sowie Restriktionen

tionen und Chancen von Telemedizin untersucht. Dabei wird insbesondere nach den telemedizinischen Modellen gesucht, die sich bewährt und nachweislich zu mehr Qualität und mehr Wirtschaftlichkeit in Behandlung und Versorgung geführt haben. Im weiteren Verlauf des Projektes (Laufzeit bis 08-2011) sollen Best-Practice Lösungen identifiziert werden, darüber hinaus soll die interaktive Landkarte als Orientierungshilfe für alle Akteure des Gesundheitswesens dienlich sein.

Wohnen für ältere Menschen – mit Technik im sozialen Umfeld

Aktuelle IAT-Veröffentlichung zu Gestaltungsmöglichkeiten der Wohnumwelt für Senioren

Zwischen ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung hat sich der Haushalt längst als 3. Gesundheitsstandort etabliert. Aufgrund der Entwicklungen im Bereich der stationären Pflegeeinrichtungen und der Krankenhäuser ist abzusehen, dass weitere Aktivitäten zur Krankheitsbewältigung und Gesunderhaltung in den Haushalt verlagert werden, zeigt eine aktuelle Veröffentlichung aus dem IAT. Der Haushalt bildet in Deutschland die mit Abstand wichtigste Pflegeinstanz: So wurden etwa im Jahre 2007 mehr als zwei Drittel (68% bzw. 1,54 Mio.) der 2,25 Mio. pflegebedürftigen Menschen zu Hause betreut, 32% der Bedürftigen (709.000) in professionellen Pflegeheimen. Das Engagement in der privat geleisteten Pflege wird auf insgesamt 625.000 Vollzeitstellen geschätzt, wobei dies in Umsätzen einer Summe von 46 Mio. Euro entspräche.

■ iSOFT Health GmbH www.isoftware.de

iSOFT von Frost & Sullivan ausgezeichnet

Business Intelligence-Lösung von iSOFT erhält den „2010 European Business Analytics Systems Competitive Strategy Leadership Award“

Frost & Sullivan, einer der weltweit bedeutendsten Analystenhäuser, zeichnete iSOFT mit dem renommierten „Frost and Sullivan 2010 European Business Analytics Systems Competitive Strategy Leadership Award“ aus. iSOFT überzeugte die Jury aufgrund der durchdachten Produkt-, Management- und Marketingstrategie seiner Business Intelligence-Lösungen für das Gesundheitswesen. iSOFT Health Intelligence, das in Märkten außerhalb Zentraleuropas eingesetzt ist, unterstützt moderne Gesundheitsunternehmen dabei, ihre geschäftskritischen Prozesse konsistent und transparent darzustellen und ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu steigern. Frost & Sullivan würdigt mit dieser Auszeichnung die konsequente Entwicklungsarbeit des australischen IT-Unternehmens und die führende Position der im Markt befindlichen Lösungen.

■ Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH www.kkrh.de



Neue Chefärztin in der Handchirurgie

Seit 1. Juli hat die Abteilung für Handchirurgie mit Dr. Susanne Möhlen-Albrecht eine neue Leitung. Die neue Chefärztin löst Dr. Kurt Stefens nach langjähriger

Chefarzt-Tätigkeit ab. Der 61-Jährige bleibt dem St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh weiterhin als Operateur verbunden. Dr. Susanne Möhlen-Albrecht arbeitet seit 1995 in der Klinik für Handchirurgie, seit 11 Jahren als Oberärztin. Sie kennt die Abteilung und das Haus aus dem „Effeff“, sodass ein Standortvorteil für die neue Aufgabe als Chefärztin.

Focus-Liste kürt Schulterspezialisten



Chefarzt Dr. Harris Georgios und seine Abteilung für Schulter- und Ellenbogenchirurgie am St. Josef-Krankenhaus gehört zum dritten Mal in Folge und damit seit Bestehen der Focus-Liste zu Deutschlands besten Schulterspezialisten, veröffentlicht in der Focus-Ausgabe 24/2010. Die guten Ergebnisse sind Ansporn, auch künftig Top-Platzierungen zu erreichen und sich in allen Bereichen stetig weiter zu entwickeln.

■ Kath. Klinikum Bochum GmbH www.klinikum-bochum.de

Bochumer Sportorthopädie weitet Patientenversorgung aus

Zentrum für Regenerative Medizin und Knorpelchirurgie eröffnet



Die Orthopädische Universitätsklinik am Katholischen Klinikum Bochum weitet ihre Patientenversorgung erheblich aus. Im Mittelpunkt stehen dabei die regenerative Medizin und die Behandlung von Verletzungen des Knorpels der großen Gelenke. Insbesondere jüngere und sportlich aktive Patienten profitieren von diesem Knowhow. Die meisten von ihnen leiden unter Schmerzen in Knie- und Sprunggelenk, nicht selten nach einer Verletzung im Freizeit- und Leistungssport. Aber auch altersbedingte Schäden des Gelenkknorpels können nun nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft optimal behandelt werden.

■ Konkret Consult Ruhr GmbH www.kcr-net.de

Das Leuchtturm-Projekt ist zu Ende – der Benchmarking-Kreis lebt weiter

Am 13. April 2010 fand die Abschlusstagung zum Leuchtturm-Projekt mit dem zungenbrecherischen Titel „Evaluation der Potenziale in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz in Haus- und Wohngemeinschaften durch die Anwendung von Benchmarkingprozessen“ statt. Durch die Bank wurden von den eingesetzten Instrumenten überwiegend gute Ergebnisse aufge-

zeigt. Im Fokus des Vorhabens vom April 2008 bis zum Februar 2010 standen aber nicht die Ergebnisse allein sondern eher die methodischen Aspekte des „Benchmarking“. Letztere waren so überzeugend, dass noch auf der Tagung die Fortsetzung verkündet wurde. So startete Mitte Juni in Gelsenkirchen ein auch für neue Interessenten offener Benchmarkingkreis für Haus- und Wohngemeinschaften. Wie auch das Leuchtturm-Projekt bieten dies KCR und KDA in Kooperation an.

■ Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW (LIGA.NRW) www.liga-nrw.de

Die Zahl der psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen nimmt zu

Die Analysen des LIGA.NRW zeigen: Die psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter in Nordrhein-Westfalen steigen derzeit stark an. In Anbetracht des Anstiegs an psychischen Beeinträchtigungen und Verhaltensauffälligkeiten sowie deren vermehrtes Auftreten bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen wird die Handlungsnotwendigkeit auf diesem Gebiet deutlich. Eine Schlüsselrolle wird im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung den settingbezogenen Projekten zuteil, die in Familien, in Kindertagesstätten/Kindergärten und in Schulen ansetzen. Diesen und anderen relevanten Themen der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen widmet sich die Publikation LIGA.Fokus 8 – Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen. Eine Kurzfassung zum Thema findet sich in der LIGA-Reihe „NRW – kurz und informativ“.

Qualität in der Gesundheits- und Bewegungsförderung verbessern

Ein neues Internetmodul des Zentrums für Bewegungsförderung Nordrhein-Westfalen am LIGA.NRW erleichtert den Einstieg in die komplexe Thematik „Qualität in der Gesundheits- und Bewegungsförderung“ und bietet einen Einblick in das Qualitätsmanagement. Das Angebot wurde vom Zentrum für Bewegungsförderung Nordrhein-Westfalen am Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (LIGA.NRW) in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Petra Kolip (Universität Bielefeld) erstellt. Es ist kostenfrei unter der Internetadresse www.liga.nrw.de/ZfB („Qualität in der Bewegungsförderung“) nutzbar.

Planungshilfe für qualitätsgesicherte Maßnahmen zur Prävention von Übergewicht bei Kindern

Das LIGA.NRW hat im Auftrag der Landesinitiative Prävention von Übergewicht und Adipositas im Kindesalter eine Planungshilfe für eine qualitätsgesicherte Umsetzung von Maßnahmen zur Vermeidung von Übergewicht in NRW herausgegeben. Die neue Publikation benennt Qualitätskriterien und liefert dazu eine Checkliste als Umsetzungshilfe. Außerdem vermittelt sie Inhalte zum Themenkomplex Übergewicht und Adipositas bei Kindern, stellt Grundlagen von Prävention und Gesundheitsförderung sowie von Qualitätsmanagement und Evaluation dar, benennt Beispiele guter Praxis und gibt Hinweise auf Datenbanken und wichtige Adressen.

www.praeventionskonzept.nrw.de

GESUNDHEITSDIENSTE

■ LVR-Klinikum Essen

www.seelische-gesundheit.de

Essener Mediziner erforschen, warum manche Kinder zu viel essen

Wie wirken sich Stress, Depressionen, Hormonkonzentrationen und das Verhalten der Eltern auf das Essverhalten von Kindern aus? Dieser Frage gehen Wissenschaftler vom Uniklinikum der Universität Duisburg-Essen (UDE) in einer Studie nach. Dazu befragen sie 500 stationär behandelte Teenager und ihre Eltern. Ein Jahr nach der Entlassung ist eine zweite Untersuchung geplant. Die Studie gehört zu einem neuen, multidisziplinären Forschungsprojekt, an dem 13 Forschergruppen aus sieben europäischen Ländern beteiligt sind. Sie wollen zeigen, welche neurobiologischen Mechanismen dafür verantwortlich sind, dass Menschen zu viel essen. Das Vorhaben wird mit 6 Mio. Euro von der EU gefördert und ist auf fünf Jahre ausgelegt.

■ medicos.AufSchalke GmbH & Co. KG

www.medicos-aufschalke.de

Parlamentarischer Staatssekretär Daniel Bahr besucht medicos.AufSchalke

Der parlamentarische Staatssekretär des Bundesgesundheitsministeriums, Daniel Bahr MdB, besuchte das medicos.AufSchalke. Er erhielt einen Einblick in die Strategie und Konzeption von Deutschlands größtem ambulanten Rehabilitations- und Gesundheitszentrum direkt neben der Veltins-Arena. Für Daniel Bahr steht das Thema Prävention für 2011 auf der Agenda. „Wir konnten Herrn Bahr verdeutlichen, dass ein gezielter und gesteuerter Mitteleinsatz für die Prävention mittel- bis langfristig hilft, Kosten im Gesundheitswesen einzusparen“, sagt Nicolaus Hüssen, Geschäftsführer in medicos. In einer eigenen Untersuchung von fast 2000 Präventionskunden kommt medicos.AufSchalke zu dem Ergebnis, dass der aktuelle Präventionsgedanke deutlich zu kurz greift. Viele Kunden wählen einen Präventionskurs, der jedoch für sie möglicherweise kontraproduktiv sein kann, da aus medizinischer Sicht Einschränkungen bestehen.

Leistungsdiagnostik in der Kreisliga

medicos.AufSchalke und Sportfreunde Stuckenbusch stellen bundesweit einmalige Kooperation vor. Die Sportfreunde Stuckenbusch und medicos.AufSchalke gehen gemeinsam einen ungewöhnlichen Weg in der nachhaltigen Entwicklung von Leistungsfähigkeit im Amateur-Fußball: In der Saisonvorbereitung im Sommer 2010 und in der Winterpause absolvieren die Amateurfußballer des noch Kreisligisten eine umfangreiche Leistungsdiagnostik im medicos.AufSchalke. Die Sportfreunde Stuckenbusch möchten mit dieser Kooperation mit medicos den Beweis antreten, dass auch im Amateurfußball der unteren Klassen ein professionelles Umfeld für Spieler, die sich leistungsorientierten Herausforderungen stellen wollen, geschaffen werden kann. Damit setzen die Sportfreunde Stuckenbusch ihre strategische Zielsetzung

um, ungewöhnliche Wege zu beschreiten und sich von den üblichen Strukturen und Angeboten anderer Vereine in diesen Klassen abzuheben.

■ NOVOTERGUM AG

www.novotergum.de

NOVOTERGUM weiter auf Expansionskurs

Zwei neue Standorte in Emsdetten und Lindau



Seit Mai 2010 ist NOVOTERGUM auch in Emsdetten vertreten. Nach Übernahme der Physiotherapiepraxis Kerkering können Patienten und Bewegungsfreudige nun auch in Emsdetten vom dualen Angebot in den Bereichen Physiotherapie und Physiofitness profitieren. Der Standort Emsdetten wird von Robert Lampka geführt, der von einem eingespielten, tatkräftigen Team unterstützt wird. Das neue NOVOTERGUM Gesundheitszentrum in Lindau wurde am 24. Juli mit einer großen Auftaktveranstaltung der Initiative „Freude durch Bewegung“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Damit wird die Präsenz im süddeutschen Raum um ein weiteres Gesundheitszentrum mit Angeboten in den Bereichen Physiotherapie und Physiofitness verdichtet. In Lindau wird Frau Fabienne Kamper mit ihrem Team die Patientenbetreuung übernehmen.

■ opta data Abrechnungs GmbH

www.optadata-gruppe.de

Kunden wählen opta data zum „Kundenchampion 2010“

Fachliche Kompetenz und Freundlichkeit überzeugen beim Essener Unternehmen



Als eines der 50 kundentreuesten Unternehmen in Deutschland hat die opta data nun den Titel „Kundenchampion 2010“ verliehen bekommen. Zuvor hatte sich das Unternehmen erfolgreich einer mehrstufigen Analyse gestellt. Dabei wurden unter anderem die eigene Einschätzung, die unabhängige Bewertung durch Experten der Deutschen Gesellschaft für Qualität und vor allem die Meinungen von mehr als 400 per Zufall ausgewählten Kunden miteinander verglichen und ausgewertet. Das Ergebnis: Die befragten Kunden sind mit dem Essener Unternehmen, das Leistungen in den Bereichen Abrechnung, Software, Qualitätsmanagement und Marketing anbietet, sehr

zufrieden. Besonders positiv fiel die Bewertung in den Bereichen „Freundlichkeit“ und „Fachliche Kompetenz“ aus. Nach der Auszeichnung als TOP Arbeitgeber 2010 ist dies nun bereits die zweite Ehrung in diesem Jahr, dem 40. Jubiläumsjahr der Unternehmensgruppe.

Neues Highlight zur Routenoptimierung für Pflegedienste: eva/3 geo

Mit dem neuen eva/3 geo, einem voll-integrierten Zusatzmodul zur Pflegesoftware eva/3 viva!, bietet die opta data Gruppe nun eine komfortable Möglichkeit zur Routenoptimierung. Das Basis-Tool leistet Unterstützung bei der Tourenplanung, indem es unverplante Fahrten sinnvoll in einzelne Touren einfügt und so für einen effizienten Einsatz der Fahrzeuge sorgt. In das Programm integriert ist professionelles Kartenmaterial, so dass Routen angezeigt werden können – wie es bei namhaften Online-Anbietern der Fall ist. Der Vorteil: Start- und Zielorte werden direkt aus der Software übernommen und müssen nicht manuell eingegeben werden. Bei Bedarf ist auch eine Übertragung der Routen zum Navigationssystem möglich. Als Zusatzmodul ermöglicht geo Tracking eine Live-Ortung der eingesetzten Fahrzeuge. Im Pflegedienst können damit die Positionen, Standorte und Bewegungsprofile aller Fahrzeuge und der jeweils angemeldeten Mitarbeiter in Echtzeit angezeigt werden.

■ Private Universität Witten/Herdecke GmbH

www.uni-wh.de

2. Herbstsymposium „Aus der Wissenschaft in die Praxis“ der Zahnklinik der Universität Witten/Herdecke am 30.10.2010

Am 30. Oktober 2010 findet das 2. Wissenschaftliche Symposium der Zahnklinik der Universität Witten/Herdecke mit dem Thema „Aus der Wissenschaft in die Praxis“ statt. Themengebiete, zu denen in Witten in der jüngeren Vergangenheit geforscht wurde oder aktuell geforscht wird, werden unter Maßgabe ihrer Praxisrelevanz in Kurzvorträgen zusammengefasst. Neben hochwertiger Fortbildung wird auch der kollegiale Austausch zwischen Praxis und Universität im Mittelpunkt stehen. Der thematische Rahmen spannt sich von neuen Erkenntnissen in der Prävention bis zur dreidimensionalen chirurgischen Planung. Die Veranstaltung ist mit 7 Fortbildungspunkten bewertet.

Psychiater verordnen zu viele Psychopharmaka an pflegebedürftige Menschen mit Demenz

20.000 Tote pro Jahr durch Nebenwirkungen von Medikamenten

„Die Gruppe der 80-90jährigen bekommt in Deutschland die meisten Medikamente verschrieben, viele gleich mehrere, und damit steigt das Risiko von Wechselwirkungen“, sagt Dr. Stefan Wilm – selbst niedergelassener Arzt und Leiter des Instituts für Allgemeinmedizin und Familienmedizin an der Universität Witten/Herdecke. Er beklagt, dass gerade ältere Menschen genau deswegen ins Krankenhaus eingewiesen werden müssten, weil die behandelnden Ärzte verordnen, ohne das Risiko für den Patienten zu überblicken: „In einer gerade abgeschlossenen Studie in Witten und Dortmund der Pflegeheimen haben wir in Zusammenarbeit mit der Pflegewissenschaft herausgefunden, dass alle 160 Bewohner im Durch-

schnitt sechs Medikamente nehmen, ein Zehntel sogar mehr als zehn“, berichtet er. Mehr als fünf Medikamente sollte kein älterer Mensch nehmen, so die gültige Lehrmeinung. Der Körper kann den Cocktail nicht verarbeiten, und die Wechselwirkungen stellen ein hohes Risiko dar. „In Deutschland sterben geschätzt pro Jahr 20.000 Menschen an den Nebenwirkungen von Medikamenten – dreimal so viele wie im Straßenverkehr“.

Bewerberrekord an der Universität Witten/Herdecke in den Fächern Medizin und Zahnmedizin

Bilanz für das kommende Wintersemester: 301 Bewerber auf 30 Plätze in der Zahnmedizin und 531 Interessenten auf 42 Plätze in der Medizin

Nach dem Ende der Bewerbungsfrist für die Fächer Medizin und Zahnmedizin kann die Universität Witten/Herdecke eine erfreuliche Bilanz ziehen: Beide Studiengänge erfreuen sich einer wachsenden Beliebtheit. Zurzeit kommen in der Zahnmedizin auf einen Platz zehn Bewerber. In der Medizin besteht eine noch stärkere Nachfrage. Hier gab es zwölf Bewerbungen pro Studienplatz. Die hohe Qualität des Studiums an der Universität Witten/Herdecke bestätigte jetzt auch das Ergebnis im zweiten Staatsexamen, das alle angehenden Mediziner von allen Universitäten ablegen müssen: Die Studierenden der Medizin aus Witten erzielten im Frühjahr erneut das beste Ergebnis aller NRW-Unis und liegen bundesweit auf Platz fünf. Beide Fächer wählen die Studierenden nicht nach dem Notenschnitt im Abitur (Numerus Clausus) aus, sondern im Wesentlichen in intensiven persönlichen Gesprächen. Darin können die Kandidaten nach ihrem sozialen Engagement, ihrer persönlichen Motivation für das Fach oder danach gefragt werden, wie ihr Leben nach dem Studium aussehen soll.

Ruhr-Universität Bochum www.ruhr-uni-bochum.de

Eröffnung Skills-Labor

Proben für den Ernstfall: Medizinstudierenden der Ruhr-Universität Bochum stehen Skills-Labore in den Universitätskliniken zur Verfügung

Um Medizinstudierenden der Ruhr-Universität Bochum die Möglichkeit zu geben, ihre praktischen ärztlichen Fähigkeiten selbstständig zu üben und zu vertiefen, steht ihnen das neu eingerichtete Skills-Labor, kurz Skills-Lab, der Ruhr-Universität Bochum am Universitätsklinikum Marienhospital Herne zur Verfügung. In dem Trainingszentrum können die Studierenden u.a. an verschiedenen medizinischen Übungsmodellen und mit modernster Technik sowie Lern- und Lehrmaterialien vorhandene theoretische Kenntnisse in verschiedenen Übungsräumen umsetzen und intensivieren. Zusätzlich bietet die Ausstattung im Skills-Lab die Möglichkeit, verschiedene Seminare und Kurse des klinischen Studienabschnittes zu gestalten und optimiert somit die praktische Ausbildung der Medizinstudierenden. Mit 321 Quadratmetern Fläche ist das Herner Skills-Lab das größte der vier Trainingszentren der Ruhr-Universität Bochum. Die Studierenden rotieren zwischen den insgesamt vier Skills-Labs der Universitätskliniken Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil, Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer, Marienhospital Herne und St. Josef-Hospital Bochum.

Ruhr-Uni Bochum vergleicht die Wirksamkeit verschiedener Essstörungen-Therapien

Forscher der Ruhr-Uni Bochum starten eine Studie zur Wirksamkeit verschiedener Therapien gegen Essstörungen. Sie untersuchen, ob bei der Behandlung der sogenannten Binge-Eating-Störung (Erkrankung mit unkontrollierbaren Essattacken) die angeleitete Selbsthilfe mit Internetunterstützung oder Einzelsitzungen mit Therapeuten erfolgversprechender sind. Hintergrund ist, dass die Therapie per Einzelsitzung nicht überall angeboten wird und sehr zeitintensiv ist. Sollte sich die internetgestützte Selbsthilfe als ebenso wirksam erweisen, könnte sie als Alternative eingeführt werden.

Stiftung Kath. Krankenhaus Marienhospital Herne www.ruhr-uni-bochum.de/mahe

Ambulante Dienste der Stiftung Marienhospital bieten Bauchfeldialyse an

Seit einigen Wochen verfügen die Ambulanten Dienste der Stiftung Marienhospital über das neue Angebot der Bauchfeldialyse (Peritonealdialyse). Bei diesem Verfahren filtert nicht das Dialysegerät, sondern das Bauchfell die Giftstoffe aus dem Blut. Im Gegensatz zur Hämodialyse ist für die Peritonealdialyse keine Maschine erforderlich. Die Filterfunktion übernimmt dabei das Bauchfell, das den Bauchraum auskleidet. Über einen kleinen Kunststoffkatheter, der im Bauch implantiert ist, wird dem Patienten mehrmals täglich Dialyseflüssigkeit (Dialysat) aus einem Beutel eingelassen. Das Bauchfell filtert die Giftstoffe aus dem Blut und setzt sie in das Dialysat ab. Dieses wird über den Katheter wieder aus dem Bauchraum abgelassen. Somit wird der Körper kontinuierlich und schonend entgiftet. Einen weiteren Vorteil bietet die Peritonealdialyse durch ihre Unabhängigkeit vom Dialysezentrum: So kann sich der Patient flexibel in seinen eigenen vier Wänden betreuen lassen.

Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH www.westfaelisches-gesundheitszentrum.de

Besuch aus der Bundesliga

FCR Duisburg lässt sich in der Klinik Lindenplatz durchchecken



In diesem Jahr haben die Frauen des FCR Duisburg zum ersten Mal ihre DFB-Testung in der Klinik Lindenplatz durchgeführt. An drei Tagen waren insgesamt 14 Sportlerinnen – aufgeteilt in drei Gruppen zu Gast in Bad Sassendorf. Schwerpunkt war neben der vom DFB vorgegebenen orthopädischen und allgemeinmedizinischen Untersuchung, einem Belastungs-EKG und einer Farbdoppleruntersuchung auch die Testung im biomechanischen Institut bei Apl. Prof. Dr. Thomas Jöllenbeck.

Das Institut für Biomechanik innerhalb einer Rehaklinik ist in Deutschland einmalig. Schwerpunkt der Arbeit ist neben der Rehabilitation vor allem die Prävention von Knieverletzungen. Die Sportler bekommen hier neben der Risikobewertung auch Tipps und Tricks für das Training. Regelmäßig sind in der Klinik Lindenplatz Sportlerinnen und Sportler zu Gast, bei denen in verschiedenen Tests das individuelle Verletzungsrisiko untersucht wird. Anschließend gibt das Team um Thomas Jöllenbeck Tipps für das Training, um die Risiken, die in der Untersuchung aufgezeigt wurden, zu minimieren.

ZTG GmbH – Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen www.ztg-nrw.de

EGA.nrw – Kombination von IHE-XDS und D2D soll Austausch zwischen Primärsystemen und persönlichen Gesundheitsakten ermöglichen

Das Landesprojekt „EGA.nrw – Interoperabilität von Gesundheitsakten“ widmet sich den Schnittstellen zum Austausch strukturierter Daten zwischen den Primärsystemen und den persönlichen Gesundheitsakten der Versicherten. Darüber hinaus werden auch weitere Datenquellen wie telemedizinische Sensoren oder Eingabefunktionen für den Patienten integriert. Um eine Ende-zu-Ende Verschlüsselung zu realisieren, wurde aus der Vielzahl der möglichen Transportvarianten D2D – die Doctor to Doctor Kommunikation der Kassenärztlichen Vereinigungen – ausgewählt, da diese Variante von Datenschützern abgenommen ist und von einer Reihe von Primärsystemen in der geplanten Evaluationsregion unterstützt wird. Die im Projekt vertretenen Aktenysteme unterstützen unter anderem IHE-XDS. Dieses Integrationsprofil der Initiative IHE (Integrating the Healthcare Enterprise), welches weltweit immer mehr Beachtung findet, dient dem Institutionen übergreifenden Dokumentenaustausch. Die Herausforderung besteht nun darin, diese beiden Standards miteinander zu kombinieren. In einer separaten Arbeitsgruppe wird gegenwärtig eine Spezifikation erarbeitet, die IHE-XDS mit D2D kombiniert und außerdem eine digitale Signatur sowie die Ende-zu-Ende Verschlüsselung unterstützt.

Ärztlicher Beirat gegründet

Praktiker begleiten Testverfahren zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte

Am 23. Juni fand in der Ärztekammer Nordrhein die konstituierende erste Sitzung des Ärztlichen Beirates statt. Die Gründung dieses Gremiums ist eine Reaktion auf eine Forderung des Vorstandes der Ärztekammer Nordrhein und der Beschlussfassung auf dem 112. Deutschen Ärztetag 2009 in Mainz. Der Ärztliche Beirat soll in die Planung sowie in die Zwischen- und Endbewertung der in Essen und Bochum anstehenden Tests der elektronischen Gesundheitskarte einbezogen werden. Dabei stehen insbesondere die Praktikabilität der Anwendungen und ihr Nutzen für Arzt und Patient im Fokus. Die Empfehlungen des neu geschaffenen Gremiums beziehen sich aber nicht nur auf die Tests der elektronischen Gesundheitskarte, sondern auf den Aufbau der Telematik-Infrastruktur insgesamt, die nach dem Willen des Gesetzgebers zum Beispiel Arztpraxen, Krankenhäuser und Krankenkassen elektronisch vernetzen soll.

BIOMEDIZIN

■ **Berufsgenossenschaftliches
Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH**
www.bergmannsheil.de

Spezial-Mikroskop verbessert Erforschung von Muskelschwunderkrankungen

Bochumer Wissenschaftler können bei ihren Forschungen zu Muskelschwunderkrankungen auf neue Hochtechnologie zugreifen. Die Siegfried-Heimer-Stiftung hat für das Bergmannsheil Bochum ein 160.000 Euro teures Laserdissektions-Mikroskop angeschafft. Dieses erlaubt deutlich genauere Untersuchungen von krankhaftem Muskelgewebe als herkömmliche Methoden. Auch tausendstel Millimeter winzige Proben können so exakt analysiert werden. Mit Untersuchungen unter dem Spezial-Mikroskop soll das Verständnis der Krankheitsursachen verbessert werden.

Stallstaub schützt gegen Allergien

Warum leiden Landkinder nur selten unter Heuschnupfen? Um diese Frage zu beantworten, haben Bochumer Forscher Stallstaub untersucht und dort einen Stoff entdeckt, der möglicherweise vor Allergien und allergischem Asthma schützt: Arabinogalaktan, ein pflanzliches Zuckermolekül, hindert das Immunsystem an übersteigerten Abwehrreaktionen, wenn es im ersten Lebensjahr in hoher Konzentration eingeatmet wird. Das Molekül kommt in großen Mengen in Futterpflanzen vor. Ob sich Arabinogalaktan zur Prophylaxe oder auch zur Therapie einsetzen lässt, wollen die Mediziner jetzt untersuchen. Denkbar wäre eine Anwendung als Spray oder Nasentropfen.

Dem Diabetes auf die Schliche kommen

DFG-Förderung für Forschungsprojekt am Bergmannsheil: Spezielle Antikörper machen Insulin produzierende Zellen am Bildschirm sichtbar



Sie machen den Unterschied zwischen gesundem Menschen und Diabetiker: Die sogenannten Beta-Zellen. Sie sind im menschlichen Körper für die Produktion von Insulin zuständig und regulieren den Blutzuckerspiegel. Wenn sie nicht mehr ausreichend vorhanden sind oder ihre Funktion verlieren, kommt es zu einer Diabeteserkrankung. Forscher am Bergmannsheil verfolgen jetzt einen neuen Ansatz, den Ursachen dieser Zellschädigung auf die Schliche zu kommen: Mit einem bislang einzigartigen, experimentellen Verfahren ist das Team um PD Dr. Stephan Schneider, Oberarzt

der Medizinischen Klinik I (Direktor: Univ.-Prof. Dr. Horst Harald Klein) in der Lage, die Insulin produzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse am Bildschirm darstellen zu können. Für die Weiterentwicklung dieses Ansatzes erhält das Team von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) jetzt eine Förderung in Höhe von rund 170.000 Euro.

■ **BioIndustry e.V.**
www.bioindustry.de

Neuer Internetauftritt erfolgreich



Der neugestaltete Internetauftritt des BioIndustry e.V. ist mit großem Zuspruch angenommen worden. Monatlich steigen die qualifizierten Seitenaufrufe um durchschnittlich 10%. Insbesondere die von den Mitgliedern gewünschte aktuelle Übersicht über die Veranstaltungen in der Region wird gelobt. Die Erfolge ermutigen das BioIndustry-Team, die Homepage und den Verein im Ruhrgebiet als zentrale Transfer- und Informationsplattform für die Biotechnologie in all ihren Anwendungsfällen zu etablieren.

Pharma Zentrale: Weltweit bestuntersuchter probiotischer Escherichia-coli-Stamm auch bei Säuglingen und Kleinkindern mit Durchfall wirksam

Die Wirksamkeit von E. coli Nissle 1917 (EcN) beim frühkindlichen Durchfall wurde kürzlich in zwei placebokontrollierten klinischen Doppelblindstudien nachgewiesen. 113 Säuglinge und Kleinkinder mit akuter Diarrhö (2-46 Monate alt) und 151 Kinder mit protrahierter Diarrhö (1-47 Monate alt) wurden mit EcN Suspension (Mutafol®) behandelt (1-3 x tägl. 1 ml mit 108 lebenden Keimen/ml). Bei der akuten Diarrhö verkürzte sich die Durchfalldauer im Mittel um 2,3 Tage im Vergleich zu Placebo, bei der protrahierten Diarrhö um 3,3 Tage. Die Medikation wurde von den kleinen Patienten gut vertragen.

Protagon vertieft Kooperation mit Bayer Schering Pharma

Der Dortmunder Spezialist für in-vitro Diagnostik und die Bayer Schering Pharma AG, ein weltweit führendes Spezialpharma Unternehmen, haben Mitte Juni einen Kooperationsvertrages zur Identifizierung neuer diagnostischer Marker für Endometriose beschlossen. Endometriose ist eine chronische, aber gutartige Erkrankung an welcher weltweit etwa 5-10% aller Frauen leiden. Der diagnostische Goldstandard ist hierfür bislang die Laparoskopie (Bauchspiegelung) und Biopsie gefolgt von der chirurgischen Entfernung von Endometrioseherden und Zysten. Ziel der aktuellen Studie ist es, unter Einsatz der UNLarray® Technologie indikationsspezifische Autoan-

tikörper-Muster in Serum für die prädiaktive Diagnose von Endometriose zu bestimmen, um so die Lebensqualität der Patientinnen zu verbessern. Zudem gewinnt die proteomische Untersuchung von der Endometriose zugrunde liegender biologischer Prozesse aus den Bereichen Entzündung, Angiogenese und Gewebsaufbau, zunehmend an Bedeutung.

■ **Contilia GmbH**
www.contilia.de

Plötzlicher Herztod kommt nicht immer „plötzlich“ – bundesweite Studie vorgestellt



In ihrer aktuellen, weltweit ersten MR-Studie zum Plötzlichen Herztod bei hypertropher Kardiomyopathie haben Dr. Oliver Bruder und PD Dr. Heike Mahrholdt die Daten von Patienten mit einem verdickten Herzmuskel eingehend untersucht. Ergebnis: Menschen mit einer angeborenen, also genetisch bedingten Herzmuskelverdickung, sterben überproportional häufig am Plötzlichen Herztod. „Auf den Bildern aus dem MRT konnten wir bei diesen Patienten jeweils Narben im linken Herzmuskel feststellen“, erklärt Dr. Bruder (Foto). Bisher schien es unmöglich, belastbare Vorhersagen zum Risiko des Plötzlichen Herztodes bei diesen Patienten zu treffen. Das Ergebnis der neuen Studie ändert dies grundlegend. „Patienten, bei denen im MRT-Bild Narben festgestellt werden, kann dann gegebenenfalls vorbeugend ein Defibrillator implantiert werden, der beim Herzstillstand automatisch und ohne Zeitverzug wiederbelebt“, erläutert Dr. Mahrholdt.

■ **Deutsche Rentenversicherung
Knappschaft Bahn-See**
www.kbs.de

ZNS-Lymphome: Langjährige Tumorkontrolle bei hoher Lebensqualität



Einen großen Fortschritt bei der Therapie von Primären Lymphomen des Zentralen Nervensystems meldet ein Team deutscher Neurologen und Onkologen um Prof. Dr. Uwe Schlegel in der Fachzeitschrift Annals of Neurology: Mehr als acht Jahre nachdem 65 Patienten mit einer speziellen Form der Chemotherapie behandelt wurden, scheinen etwa ein Drittel aller Studienteilnehmer und etwa die Hälfte der unter 60jährigen geheilt. Durch den Verzicht auf die bei dieser Tumormorph bislang übliche Strahlentherapie gelang es den Wissenschaftlern überdies, schwere geistige Beeinträchtigungen zu vermeiden, die als Langzeitfolgen einer kombinierten Therapie besonders gefürchtet sind.

■ **Kath. Klinikum Bochum GmbH**
www.klinikum-bochum.de

Neue Behandlungsmöglichkeit bei Alzheimer- und Parkinsonerkrankung



Das Studienzentrum für Neurodegeneration der Universitätsklinik für Neurologie im St. Josef-Hospital Bochum bietet Interessierten die Chance zur Teilnahme an neuen Behandlungen bei Alzheimer- und Parkinsonerkrankung. Unter der Leitung von Privat-Dozent Dr. Siegfried Muhlack werden alle aktuellen Studien zu neuen Therapien neurodegenerativer Erkrankungen angeboten – ergänzend zu üblichen Behandlung und in Absprache mit Hausärzten und niedergelassenen Neurologen der Region. Ein neuer, Erfolg versprechender Ansatz zur Behandlung der Alzheimererkrankung ist z.B. eine Immunisierung (ähnlich einer Impfung), um die pathologischen Eiweißablagerungen zu beseitigen. Als chancenreich gilt auch eine Verbesserung der Energieversorgung der Nervenzellen (Stabilisierung der Mitochondrien Funktion), um die Symptome wie Gedächtnis, Orientierung und Verhaltensstörungen im Alltag nicht nur zu lindern, sondern die Denk- und Merkfähigkeiten auch zu verbessern. Außerdem wird untersucht, in wie weit bestimmte Medikamente den Krankheitsverlauf verlangsamen können. Bei der Parkinson-Behandlung gibt es neue Ansätze, um schon am Beginn der Krankheit deren Ausbreitung zu verzögern. Bei der fortgeschrittenen Parkinsonerkrankung zeigen sich häufig unter den bisher üblichen Therapien Medikamentenkomplikationen wie Überbewegungen, die durch neue Behandlungsansätze ausgemerzt werden können.

■ **Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/ Knappschaft gGmbH**
www.kliniken-essen-mitte.de

Neues Therapiekonzept zur Behandlung von Brustkrebs

Bislang sind schulmedizinische Standardtherapien und Naturheilkunde in der Krebstherapie zwei verschiedene Welten. Doch nach neusten Ergebnissen aus dem Deutschen Krebskongress befürworten 73% der Krebsärzte komplementäre und naturheilkundliche Heilverfahren begleitend zur Schulmedizin. Aus diesem Bedürfnis nach Veränderung entstand eine junge therapeutische Schule die sog. Integrative Onkologie. Hier geht es nicht allein um „alternative“ Heilverfahren und die Linderung von Nebenwirkungen, sondern um eine gemeinsame Strategie gegen den Krebs. Patientinnen am Brustzentrum der Kliniken Essen-Mitte werden von Beginn der Diagnosestellung an gemeinsam von den Gynäkologen wie den Ärzten und weiteren Mitarbeitern des naturheilkundlichen Teams behandelt. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Strategie stehen die Aktivierung der Selbstheilungskräfte der Patientinnen

und die Erarbeitung eines langfristigen Konzepts zur Bewältigung ihrer Krankheit und Erhaltung der Gesundheit.

■ **LWL-Klinik Bochum**
www.beratung-diabetes.de

Studie der RUB erforscht die Behandlung von älteren Menschen mit Typ-2-Diabetes und depressiven Verstimmungen

Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass etwa 20 Prozent der Menschen mit Diabetes Typ 2 zusätzlich an leichten depressiven Verstimmungen leiden. Gerade bei älteren Diabetikern kann dies das Risiko für einen ungünstigen Krankheitsverlauf des Diabetes erhöhen. So ist das Risiko, an Spätfolgen des Diabetes wie Augen- und Nierenschäden zu erkranken, in einem 7-Jahreszeitraum bis zu 9-fach und die Sterblichkeitsrate bei älteren Diabetikern, die unter leichten Depressionen leiden, bis zu 5-fach erhöht. Obwohl eine große Gruppe von Patienten betroffen ist, sind bislang kaum Behandlungsmöglichkeiten entwickelt worden, die speziell auf die Bedürfnisse älterer Diabetiker abgestimmt sind. Eine Studie im Kompetenznetz Diabetes soll nun diese Forschungslücke schließen. In der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten groß angelegten MIND-DIA-Studie (Minor Depression und Diabetes) werden unter der Leitung von Prof. Dr. Frank Petrak (Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, LWL-Universitätsklinik Bochum der Ruhr-Universität Bochum) verschiedene Behandlungsmöglichkeiten für Diabetiker im Alter von 65-85 Jahren wissenschaftlich überprüft

■ **Private Universität Witten/ Herdecke GmbH**
www.uni-wh.de

Wittener Forscherteam veröffentlicht erstmals Liste ungeeigneter Medikamente für Ältere

Nicht alle Medikamente, die jungen Patienten helfen, sind auch für ältere Menschen geeignet. Neben- und Wechselwirkungen mit anderen Tabletten sind hier oft anders oder ausgeprägter. Deshalb hat ein Forscherteam der Uni Witten/Herdecke jetzt erstmals eine Liste mit mehr als 80 Medikamenten zusammengestellt, die für ältere Menschen problematisch werden können. So nennt die Zusammenstellung z.B. bestimmte Schmerzmittel, die bei älteren Patienten mit schlechter Nierenfunktion nicht verschrieben werden sollten. Sofern vorhanden verweist die Liste auf alternative Wirkstoffe oder auf andere Dosierungen. Gedacht ist die Liste für Ärzte und Apotheker.

Veränderungen im Gehirn von Patienten mit Essstörung erstmals im Kernspintomografen sichtbar gemacht

Personen mit einer Essstörung haben eine verzerrte Körperwahrnehmung. Aber: Durch eine spezielle Körperbildtherapie kann die Körperbildwahrnehmung bei Patienten mit den Essstörungen Magersucht und Bulimie nachweislich verändert werden. Das Gefühl, zu dick zu sein, ständiges Messen und Wiegen, die Angst, zuzunehmen oder sich anderen zu zeigen, quälten Patientinnen und Patienten. Diese gestörte Wahrnehmung spiegelt sich auch in den Hirnfunktionen wider. Diese Veränderung im Kernspintomografen sichtbar machen gelang jetzt erstmals Wissenschaftlern von Prof. Dr. Dietrich Grönemeyers Lehrstuhl für

Radiologie und Mikrotherapie der Universität Witten/Herdecke und einer Arbeitsgruppe des Grönemeyer-Instituts für Mikrotherapie um Dr. Martin Busch.

Hoffnung für Brustkrebs-Patientinnen: Beta-Blocker reduzieren Metastasenbildung

Die Behandlung von Brustkrebspatientinnen mit Beta-Blockern reduziert die Metastasenbildung, haben Mediziner der Universität Witten/Herdecke herausgefunden. In einer klinischen Studie zusammen mit Wissenschaftlern der Universität Nottingham kamen die Forscher zu dem Ergebnis, dass Patientinnen, die mit Bluthochdruck-Medikamenten behandelt wurden, eine bessere Überlebenschance haben. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich keine Metastasen bilden, liegt beim Einsatz von Beta-Blockern um 71 Prozent höher. Frühere Laboruntersuchungen haben bereits gezeigt, dass Beta-Blocker gegen verschiedene Krebsarten helfen.

■ **Ruhr-Universität Bochum**
www.ruhr-uni-bochum.de

„Good vibrations“ helfen bei der Untersuchung neuer Wirkstoffe

RUB-Forscher verfolgen Metallkomplexe auf dem Weg in lebende Zellen

Bochumer Chemikern ist es mit der Methode der Raman-Mikroskopie gelungen, den Aufenthaltsort von Metallverbindungen in lebenden Zellen genau zu verfolgen. Die Forscher gewinnen so neue Einblicke in die Wirkmechanismen von metallhaltigen Arzneistoffen, denen sie großes Potenzial z.B. bei der Bekämpfung von Krebserkrankungen beimessen.

■ **Stadt Dortmund – Wirtschaftsförderung**
www.wirtschaftsfoerderung-dortmund.de

3. Veranstaltung „From Bench to Bedside“

Gesund durch Zusatzstoffe in Lebensmitteln? Das dies möglich ist, zeigen die Produkte des Unternehmens InterMed Discovery GmbH aus Dortmund, die in der 3. Veranstaltung im Rahmen der Reihe „From Bench to Bedside“ als Patenunternehmen fungierte. In der von der Wirtschaftsförderung Dortmund und dem BioMedizinZentrum Dortmund in Kooperation mit MedEcon Ruhr durchgeführten Veranstaltung am 11. Mai 2010 stand diesmal die ‚Natur als Ideengeber für die Lebenswissenschaften – innovative Wirkstoffe im Nahrungsmittel- und Geschmackstoffbereich‘ im Mittelpunkt. Die interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer hörten zudem spannende Vorträge aus den Bereichen Geschmackstoffforschung, neue pharmazeutische Wirkstoffe in Lebensmitteln sowie Produktentwicklungen innerhalb eines Lebensmittelkonzerns.

■ **Universitätsklinikum Essen**
www.uniklinikum-essen.de

Internationales Lungenkrebs-Meeting in Essen

11. Essener „Thoracic Oncology Expert Meeting“ des Lungenkrebszentrums am Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) in der Philharmonie

Internationale Fachexperten aus den USA, Frankreich, England, Polen, Belgien und Österreich sowie nationale Vertreter aus den großen deutschen Lungenkrebszentren in Heidelberg, Mün-

BIOMEDIZIN

chen, Stuttgart, Mainz, Göttingen, Mannheim und Hemer diskutierten die aktuellsten Ergebnisse und Fragestellungen zur modernen Lungenkrebsbehandlung. Dabei lag der Schwerpunkt des diesjährigen Fachkongresses besonders auf den Innovationen in der gezielten molekular und medikamentösen Tumortherapie und der interdisziplinären Behandlung der lokal-begrenzten und nicht-metastasierten Krankheitsstadien. „Die medikamentöse Therapie des Lungenkarzinoms kann zunehmend auf die betroffene Person und damit auf molekular-biologische Veränderungen des Tumors individuell zugeschnitten werden“, erläutert Dr. Wilfried Eberhardt, Geschäftsführer des Lungenkrebszentrums am WTZ, der gemeinsam mit Prof. Martin Schuler, Direktor der Inneren Klinik (Tumorforschung), den Kongress leitete.

Der genetische Schlüssel zur besseren Therapie

Essener Forscher individualisieren die Behandlung von Hepatitis C

Mediziner am Universitätsklinikum Essen haben eine neue Methode entdeckt, an Hepatitis C erkrankte Menschen zu behandeln: Die gezielte Unterdrückung eines Gens kann auch jenen Patienten helfen, die auf die üblichen medikamentösen Kombinationstherapien nicht ansprechen. Wenn diese Medikamente nicht wirken, so fanden die Forscher heraus, dann hängt das mit einer Überproduktion des Interferon Stimulierten Gens 15 (ISG15) in der Leber zusammen. Dieses Gen begünstigt die Ausbreitung des Virus. Interferon, das in der Kombinationstherapie als Anti-Virus-Mittel eingesetzt wird, stimuliert das Gen zusätzlich. So kann sich das Virus ungestört ausbreiten. Ein Gentest vor Beginn der Therapie kann nun eine gezielte Therapie einleiten, z.B. mit dem Einsatz bestimmter Hemmstoffe, die das Gen unterdrücken.

Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH

www.westfaelisches-gesundheitszentrum.de

Neue Forschungsergebnisse zeigen: Stress verursacht körperliche Schmerzen

Schmerz und Stress haben nichts miteinander zu tun. Oder doch? Neueste Forschungsergebnisse belegen, dass körperlicher Schmerz nicht nur durch äußere Verletzungen oder Entzündungen verursacht wird, sondern auch durch zentrale Verarbeitungsstörungen bedingt sein können. Funktionelle Bildgebungsverfahren belegen diese Vermutung: Einflüsse aus Gehirnbereichen, die für die zentrale Stressverarbeitung zuständig sind, spielen eine wesentliche Rolle. Auf dem Medizin-Forum am 9. Juni in Bad Waldliesborn haben sich führende Mediziner und Wissenschaftler zu diesem Thema ausgetauscht.

Zahnmedizinisch-Biowissenschaftliches Forschungs- und Entwicklungszentrum ZBZ Witten GmbH

www.zbz-witten.de

Gut besucht – der Tag der offenen Tür von ZBZ und Zahnklinik



Zahlreiche interessierte Besucher aus Witten und der Region kamen Ende Juni zum Tag der offenen Tür ins ZBZ, um sich in Fachvorträgen und Rundgängen über das ZBZ als Forschungs- und Entwicklungszentrum sowie über innovative zahnmedizinische Entwicklungen für Patienten zu informieren. Während die im ZBZ untergebrachte Zahnklinik der Universität Witten/Herdecke den Besuchern Einblick in ihre verschiedenen Abteilungen gewährte, stellten die Unternehmen Lörring Dental GmbH und ORMED GmbH als weitere Mieter im ZBZ ihre technologischen Entwicklungen vor.

MEDIZINTECHNOLOGIE

BioMedTec Ruhr e.V.

www.itz-medi.com

ITZ Medicom: Viele Möglichkeiten durch PDACS Bild- und Datenmanagement

Der Willicher IT-Medizinprodukte-Hersteller ITZ Medicom bietet mit Hyper.PACS eine mehrsprachige Enterprise-Lösung mit moderner On-Demand-Architektur. „Durch eine einheitliche, intuitive Oberfläche für Radiologie, Kardiologie und Bildverteilung gewährleistet das System klinikweit reibungslose Abläufe. Das ist heute eine wesentliche Anforderung an Bildkommunikationssysteme, um Akzeptanz nicht nur in den Fachabteilungen wie Radiologie zu erreichen“, so Geschäftsführer Lothar Hoheisel. Dabei kann auf Wunsch die Bildverteilung auf alle Daten, auch langzeitarchivierte, zugreifen. So ist eine optimale Workflow-Unterstützung für die gesamte Kette aus Befundung, Fallbesprechungen und Bildverteilung gewährleistet.

Medizintechnikunternehmen erfolgreich Gründungswettbewerb Senkrechtstarter

Der dritte bundesweite und branchenoffene Bochumer Gründungswettbewerb Senkrechtstarter ist erfolgreich abgeschlossen. Die Wirtschaftsförderung Bochum präsentierte Mitte Mai die besten Senkrechtstarter auf einer feierlichen Preisverleihung in der rewirpower-Lounge des VfL



Bochum. Den 1. Platz und damit ein Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro belegte das Team „Ingpuls GmbH“. Die Ingpuls GmbH ist eine Ausgründung aus dem Institut für Werkstoffe der Ruhr-Universität Bochum, die sich auf Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen in der Medizintechnik und weiteren innovativen Märkten konzentriert hat. Den zum zweiten Mal ausgelobten „Sonderpreis Innovation“ – in diesem Jahr von der Technologie- und Gründerzentrenbetriebsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH (TGR) und der Telekommunikation Mittleres Ruhrgebiet GmbH (TMR) gestiftet – erhielt das Team „Soluventis“ für die Produktion und Vermarktung eines neuartigen Nanocarriers. Mit Hilfe dieses „Transporters“ kann genetisches Material sicher und effizient in lebende Zellen befördert werden. Der Preis besteht aus einer kostenfreien Büronutzung in den Räumen des BioMedizinZentrum Bochum und einer Premium-Internetverbindung für ein halbes Jahr.

www.ingpuls.de

Contilia GmbH

www.contilia.de

Herzkatheterlabor meldet 100.000. Eingriff



Seit 25 Jahren gehören Herzkathetersuchen zur Routine von Prof. Dr. Georg V. Sabin, Klinikdirektor der Klinik für Kardiologie und Angiologie. Mit jährlich 6000 Eingriffen ist die Klinik eine der größten ihrer Art in Deutschland. Stolz vermeldete Prof. Sabin Mitte Mai die 100.000ste Herzkatheteruntersuchung, die er zusammen mit PD Dr. Christoph K. Naber (Stellvertretender Klinikdirektor, links im Bild) durchführte. Relativ neu am 100.000sten Eingriff ist die Kathetermethode: Das Ärzte-Team Sabin/Naber nahm auf Wunsch des Patienten den Zugang über die Radialisarterie vor. Noch erfolgt der Zugang hauptsächlich über die Leiste, doch laut Prof. Sabin und Dr. Naber steigt die Zahl jener Patienten kontinuierlich an, die den schonenden Eingriff über das Handgelenk bekommen, weil er mit deutlich geringeren postoperativen Komplikationen verbunden sei.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See

www.kbs.de

Neue Mini-Stents sollen gegen Grünen Star helfen

Das Knappschafts-Krankenhaus in Bochum setzt auf Implantate zur Verringerung des Augeninnendrucks beim Glaukom, besser bekannt als Grüner Star. Der Langzeiteffekt der neuartigen Stents soll nun in einer Studie überprüft werden. Patienten,



bei denen der Augeninnendruck nicht mehr nur mit Augentropfen zu regulieren ist, können sich ein Drainage-Implantat aus Titan einsetzen lassen. So soll das Kammerwasser wieder besser abfließen und der Augeninnendruck gesenkt werden. Der Einsatz der Kleinst-Stents ist nach Angaben des Krankenhauses weniger risikoreich als eine große Glaukom-Operation

■ **Diagramm Halbach GmbH & Co. KG**
www.halbach.com

Papier wird elektronisch!

Spezialist bietet intelligente Technologie zur digitalen Datenerfassung im Krankenhaus



Eine innovative Technologie revolutioniert den Dokumentationsalltag im Krankenhaus: dotforms®, Datenerfassung mit digitalem Stift und Papier. Diese intelligente Lösung verbindet die Vorteile von Papier und EDV. Als Spezialist im Bereich Papierverarbeitung und als etablierter Systemlieferant im Gesundheitswesen ist Diagramm Halbach der ideale Partner und Dienstleister für diese neuartige Technologie.

■ **Dräger Medical Deutschland GmbH**
www.draeger.com

Cockpit im OP: Software SmartPilot View unterstützt sichere Anästhesieführung



Erstmals ist mit der neuen Dräger-Software SmartPilot View eine zweidimensionale Darstellung nicht nur des errechneten aktuellen, sondern auch des prognostizierten Verlaufs des Narkoselevels in Echtzeit möglich. Der Anästhesist erhält dabei Informationen darüber, wie sich der Zustand eines Patienten während der Narkose

entwickeln wird. Neben den kontinuierlich gemessenen Parametern, wie Pulsrate und Blutdruck, stellt die Software insbesondere auch den errechneten zeitlichen Verlauf der Wirkung applizierter Medikamente und deren kombinierten Effekt dar. Der Anästhesist kann so sehen, welcher Narkoselevel des Patienten nach bewährten Berechnungsmodellen zu erwarten ist und wie sich der berechnete Verlauf voraussichtlich entwickeln wird.

■ **Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH**
www.kkrh.de

Neuland auf dem Gebiet der Halswirbelsäulentherapie durch schonenden microtechnischen Eingriff



Beim Arztekongress Ende April widmete das St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh der Bandscheibe ganz besondere Aufmerksamkeit. Unter der Leitung von Dr. Jens Timmermann stellten Wirbelsäulenexperten und Schmerzspezialisten ihre Therapiekonzepte für Patienten mit schmerzhaften Bandscheibenproblemen vor. Im Fokus stand dabei die Live-Übertragung einer microtechnischen Bandscheibenoperation an der hochsensiblen Halswirbelsäule – ein Eingriff, der bislang bundesweit einmalig ist an den Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel. Bei dem microtechnischen Verfahren (Nucleotomie) wird mit einem feinen SONDENSYSTEM Gewebematerial aus dem Bandscheibenraum entfernt, die Bandscheibe so druckentlastet und die Versorgung der Nerven wiederhergestellt. Vorteil des mikrotechnischen Verfahrens im Halswirbelsäulenbereich: der Eingriff ist für den Patienten mit einem weit geringeren Risiko verbunden als bei einer offenen Bandscheibenoperation. Und die Therapie ist hocheffektiv: Bereits während des vier- bis fünftägigen stationären Aufenthaltes spürt der Patient eine deutliche bis vollständige Schmerzminderung. Außer konsequenter Krankengymnastik sind keine weiteren Reha-Maßnahmen erforderlich. Der Patient ist rasch wieder beweglich.

■ **Kath. Klinikum Bochum GmbH**
www.klinikum-bochum.de

St. Josef-Kardiologen implantieren erstmals MRT-tauglichen Herzschrittmacher

Ein Ärzteteam unter der Leitung von Oberarzt Dr. Horst Neubauer hat erstmals ein neues, MRT-taugliches Herzschrittmachersystem implantiert, das jeder medizinischen Strahlung Stand hält. Der Eingriff bei der 69-jährigen Patientin aus Bochum verlief ohne jede Komplikation. „Der Schrittmacher des deutschen Herstellers BIOTRONIK hat alle wichtigen Tests mit Bravour überstanden“, so der behandelnde Kardiologe. Bislang konnten bei Patienten mit herkömmlichen Herzschrittmachern (oder implantierbaren Defibrillatoren, kurz ICD) aus Sicherheitsgründen keine MRT-Untersuchungen durchgeführt werden.



Grund: Die bei einer MRT-Untersuchung eingesetzten Kräfte beeinträchtigen die bislang verwendeten Schrittmacher und konnten die Patienten gefährden. Für europaweit gut zwei Millionen Schrittmacher-Patienten gibt es jetzt jedoch Hoffnung, MRT-Bilder nutzen zu können.

■ **Klinikum Dortmund gGmbH**
www.klinikumdo.de

Urologische Klinik und Prostatakarzinomzentrum Dortmund erweitern ihr Behandlungsspektrum

Neueste Version des da Vinci-Roboters im Einsatz

Die Urologische Klinik des Klinikums ist seit 2005 eine der aktivsten Kliniken beim Einsatz minimalinvasiver Techniken („Schlüssellochoperationen“) in Deutschland. Als Erweiterung des therapeutischen Spektrums verfügen die Urologische Klinik und das Prostatakarzinomzentrum Dortmund nun über die neueste Variante des sogenannten „da Vinci“ Operationsroboters. Das High-Tech Gerät aus den USA ermöglicht minimalinvasive Operationen in höchster Präzision. Durch eine spezielle Stereokamera wird eine dreidimensionale Darstellung des Operationsfeldes erreicht. Die vier Arme des Operationsroboters werden hierbei durch den Operateur gesteuert, d.h. das „daVinci“ System führt immer nur die Befehle des Operateurs aus, dies allerdings mit größter Präzision. Die aufwändige Technologie dient dem Ziel, die Behandlungsergebnisse bei urologischen Erkrankungen weiter zu verbessern.

Betrieb des PET/CT aufgenommen



Die PET/CT (PET = Positronenemissionstomographie; CT = Computertomographie) ist ein diagnostisches Kombinationsverfahren, das vor allem Tumorpatienten nützt. Die Radiologische Klinik unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. K. Mathias freut sich, dieses fortschrittliche und aufwendige Verfahren den Patienten aus Dortmund und der Umgebung nun anbieten zu können. Das Verfahren dient in der Tumorthherapie der Klärung, ob eine operative, strahlentherapeutische, medikamentöse Behandlung oder eine Kombination dieser Verfahren in Betracht kommt. Es kann aber auch überprüft werden, ob eine Chemotherapie

anschlägt oder gewechselt werden sollte und ob ein Tumorrezidiv nach der Behandlung im weiteren Verlauf auftritt.

■ PSS-Gruppe/Airporex GmbH www.pss-gruppe.de

Erfolgreiches Debüt auf Deutschem Röntgenkongress



Die Bottroper Ferrex GmbH als Teil der PSS-Gruppe präsentierte sich erfolgreich in diesem Jahr zum ersten Mal auf einer eigenen Ausstellungsfläche auf dem deutschen Röntgenkongress in Berlin. Mehr als 250 der insgesamt über 3000 Besucher konnten auf dem Stand begrüßt und informiert werden. Zu sehen waren innovative Lösungen zum digitalen Röntgen (CR/DR/Software), CD-/DVD/Roboter Lösungen, Druck-Systeme auf Film und Papier und als weitere Weltneuheit ein mobiles Ultraschallgerät auf Apple iMAC-Basis. Mit dem Slogan „an apple a day keeps the doctor...“ konnten sich viele interessierte Kunden einen Eindruck von diesem Gerät machen.

■ ReDis GmbH www.redis.de

Neuer Laser macht Produkt-Kennzeichnung noch sicherer



Mit ihrer neuesten Investition setzt sich die ReDis GmbH konsequent weiter für noch mehr Sicherheit und Qualität in der Aufbereitung ein. Die Laserbeschriftungsanlage Typ „TyREX“ übernimmt seit kurzem zunehmend das bisherige Verfahren zur Kennzeichnung der aufbereiteten Produkte. Die ReDis-Seriennummer, die jedes von uns aufbereitete Produkt enthält, ist für den gesamten Lebenszyklus elementar. Sie gewährleistet, dass alle Schritte der Aufbereitung jederzeit rückverfolgt werden können. Bisher wurde diese Seriennummer mit einem Aufkleber befestigt, dessen Material auf Haltbarkeit, Verträglichkeit und gute Klebeeigenschaften geprüft ist. Mit dem neuen Verfahren wird die Seriennummer unverlierbar und für die gesamte Lebensdauer eines Produktes perfekt lesbar aufgebracht.

■ Ruhr-Universität Bochum www.ruhr-uni-bochum.de

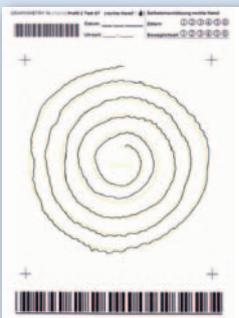
Mit Ingenieurmethoden gegen den Grünen Star

RUB-Research School und Gesellschaft der Freunde zeichnen Rafael Grytz aus



Computersimulationen, die helfen, die Ursache für das Glaukom zu finden – mit dieser Idee wagte sich der Bauingenieur Dr. Rafael Grytz vom RUB-Institut für Konstruktiven Ingenieurbau auf medizinisches Terrain. Für seine Doktorarbeit, die das Prädikat „mit Auszeichnung“ erhielt, wurde er jetzt von der Research School der Ruhr-Universität und der Gesellschaft der Freunde (GdF) der RUB mit dem Preis der „Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum für hervorragende interdisziplinäre Dissertationen“ ausgezeichnet. Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert und wurde zum ersten Mal verliehen.

Spiralometrie: Einfacher Parkinson-Test für zu Hause



Das Zittern der Hände ist eines der Hauptsymptome der Parkinson-Krankheit; auch die Wirksamkeit von Medikamenten schlägt sich direkt in dieser Symptomatik nieder. Mediziner der Ruhr-Universität machen sich das zunutze: Anhand von Spiralzeichnungen, die per Computer standardisiert ausgewertet werden, können sie den Verlauf der Krankheit und die Medikamentenwirkung genau beobachten. Nachdem sie in den letzten Jahren Zehntausende Spiralzeichnungen ausgewertet haben, die in Arztpraxen angefertigt und nach Bochum gefaxt worden sind, testen sie jetzt den ersten Parkinson-Test für zu Hause.

■ Siemens AG Medical Solutions www.medical.siemens.com

Röntgensysteme geben Blick auf Lunge frei

Siemens integriert SoftView-Technologie von Riverain Medical

Siemens hat seine digitalen Radiographie-Systeme mit einer Technologie erweitert, die bei Röntgenaufnahmen ein Weichgewebesbild des Brustkorbs produziert. Die Bildgebungssoftware SoftView Enhanced Chest Imaging von Riverain Medical unterdrückt automatisch die Darstellung von Knochen, die üblicherweise die Sicht auf weiches Gewebe, wie die Lunge, verdecken. Dadurch kann der Arzt beispielsweise Lungenknoten mit größerer Sicherheit interpretieren. Weil für Soft-

View im Gegensatz zu vergleichbaren, herkömmlichen Dual-Energy-Technologien nur eine einzige Aufnahme des Brustkorbs notwendig ist, vermindern sich außerdem Strahlendosis und Bewegungsartefakte.

Siemens gründet Sierra, eine neue Initiative zur Dosisreduktion in der Computertomografie

Experten-Panel unterbreitet bereits erste Vorschläge

Bei Siemens haben Patientensicherheit und Strahlungsreduktion in der Computertomografie höchste Priorität. Deshalb hat Siemens Healthcare kürzlich die Initiative Sierra (Siemens Radiation Reduction Alliance) gegründet und ein zugehöriges Experten-Panel etabliert, das die Dosisreduktion in der Computertomografie vorantreiben soll. Mitglieder des neuen Low Dose Expert Panel sind fünfzehn Spezialisten für Radiologie, Kardiologie und Physik, die durch ihre Veröffentlichungen zur Dosis in der CT international anerkannt sind. Das Gremium soll Vorschläge dazu entwickeln, was einerseits technisch auf Seiten der Hersteller und andererseits auf Seiten der Anwender getan werden kann, um die Dosis in der CT weiter zu senken.

■ Tomovation GmbH www.tomovation.com

PET/CT für das Lungenzentrum Völklingen und die Püttlinger Klinik



Das Lungenzentrum Völklingen und die Radiologie der Püttlinger Klinik kooperieren im Bereich der Lungenkrebsbehandlung. Dazu kommt alle zwei Wochen eine mobile PET/CT Einheit aus Castrop Rauxel zur Knappschaftsklinik. Der sog. Positronenemissionstomograph spürt in Verbindung mit dem Computertomographen kleinste Tumoren und deren Tochtergeschwülste auf.

■ Universität Duisburg-Essen www.uni-due.de

Computerprogramm für bessere HIV-Diagnose entwickelt

Virusvariante zuverlässig bestimmen

Der HIV-Erreger gilt als besonders tückisch, weil er viele außergewöhnliche Eigenschaften besitzt und es versteht, der Kontrolle des menschlichen Immunsystems zu entkommen. Bis heute gibt es keine Therapie, um das Aids-Virus auszumerzen. Bioinformatiker am Zentrum für Medizinische Biotechnologie der Universität Duisburg-Essen (UDE) haben nun eine neue Computermethode entwickelt, die eine genauere Diagnose und damit eine verbesserte Therapie ermöglichen könnte. Es ist ein Programm, das mit hoher Genauigkeit vorher sagt, welche Korezeptoren ein Virus bevorzugt, um neue Zellen zu infizieren.

■ **Universitätsklinikum Essen**
www.uniklinikum-essen.de

Der Röntgenpreis 2010 geht an Dr. Thomas Lauenstein

Essener Radiologe erhält die renommierte Auszeichnung für seine Arbeit an der virtuellen Koloskopie mittels MRT



Privatdozent Dr. Thomas Lauenstein ist Träger des diesjährigen Röntgenpreises. Der 37-jährige Radiologe an der Universitätsklinik Essen erhält die renommierte Auszeichnung für seine Habilitationsschrift „Morphologische MR-Tomografie des Gastrointestinaltraktes“.

Radiologen arbeiten seit einiger Zeit an der Entwicklung „virtueller Darmspiegelungen“ mittels nichtinvasiver Bildgebung. Die Magnetresonanztomografie (MRT) spielt eine besonders große Rolle bei der Detektion von Krebsvorstufen: „Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass wir Polypen in der risikoreichen Größe ab einem Zentimeter mit einer Trefferquote von über 90 Prozent erkennen können“, erklärt Dr. Lauenstein. Die virtuelle MR-Koloskopie sieht Lauenstein nicht in Konkurrenz zur Darmspiegelung, sondern als ergänzendes Verfahren. „Wir erschließen mit der bildgebenden Früherkennungsuntersuchung eine andere Zielgruppe, nämlich all jene, die sich der Endoskopie nicht unterziehen möchten“, so Lauenstein. Den Röntgenpreis erhielt Dr. Lauenstein im Rahmen des 91. Deutschen Röntgenkongresses, der vom 12. bis zum 15. Mai in Berlin tagt. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis wird seit 1979 an Radiologen verliehen, die sich in besonderer Weise um die bildgebende Medizin verdient machen.

■ **VISUS Technology Transfer GmbH**
www.visus.com

Integrationsfähigkeit europaweit bewiesen

VISUS beteiligt sich erfolgreich an IHE Connectathon Traditionell engagiert sich VISUS in der Initiative Integrating the Healthcare Enterprise (IHE). Beim diesjährigen 10. Europäischen IHE-Connectathon lag ein Schwerpunkt auf den neuen Profilen für die intersektorale Kommunikation auf Basis von XDS (Cross Enterprise Document Sharing). „Wir haben uns wieder mit einem großen Entwickler-Team beteiligt und konnten hier sehr erfolgreich unsere Tests für zahlreiche Profile absolvieren“, berichtet der technische Geschäftsführer Klaus Kleber. Insgesamt haben die Teilnehmer während der fünftägigen Veranstaltung in Bordeaux 2.250 Interoperabilitätstests durchgeführt. Dabei wurden 80 Profile und 94 Systeme von 66 Unternehmen in fünf Domains getestet, u.a. Radiologie, Kardiologie und IT-Infrastruktur. Die stetig steigende Zahl von Teilnehmern zeigt die wachsende Bedeutung der Interoperabilität von IT-Systemen. IHE ist eine Initiative von Ärzten, Administratoren, IT-Experten der Industrie sowie Organisationen wie RSNA, HIMSS und diverse Röntgengesellschaften.

■ **WILDDSIGN GmbH & Co. KG**
www.wilddesign.de

Erster red dot für Pantec Biosolutions



Aus unserer ebenso ehrgeizigen wie intensiven Kooperation mit dem Liechtensteiner Start-Up-Unternehmen Pantec Biosolutions kam soeben eine erste Anerkennung durch die red dot Jury heraus. Das Lasergerät P.L.E.A.S.E.® Office steuert eine neuartige Methode der Medikamentenverabreichung in der ärztlichen Praxis. Unser Team um Projektleiter Marc Ruta gestaltete Gehäusedesign und User-Interface gemeinsam mit den „designverrückten“ Projektmanagern bei Pantec und den Ingenieuren von Zuehlke.

Impressum

Herausgeber: MedEcon Ruhr e.V.
Universitätsstr. 136
44799 Bochum

T. 0234.97836-0
F. 0234.97836-14

info@medeconruhr.de
www.medeconruhr.de

Redaktion: Dr. Uwe Kremer / Ulf Stockhaus

Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen

Bildnachweis:

Titelbild: Anja Middendorf; Titel unten (Klinische Abwässer): istockphoto.com/barisonal
S.18: Jens Jeske; S. 14 oben: Dirk A. Friedrich

Auflage: 2.500 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadaten (Kontakt: siehe Herausgeber)

Ihr Output ist unser Input!

Schicken Sie uns Ihre News an:
stockhaus@medeconruhr.de

Tagesaktuelle News finden Sie auf unserer Website unter:
www.medeconruhr.de

The screenshot shows the website 'gesundheitsmetropoleruhr' with a navigation menu on the left (HOME, NEWS, TERMINE, etc.) and a main content area with news items. The news items include: '11.08.2010 Ategra Regionalholding GmbH', '09.08.2010 Private Universität Witten/Herdecke', '03.08.2010 Universitätsklinikum Essen', '02.08.2010 Diagam Halbach GmbH & Co. KG', and '27.07.2010 Contilia GmbH'. There is also a 'Rundschreiben' section on the right.

MedEcon Ruhr e.V.
Mitgliederverzeichnis (85)

Stand: August 2010

- Anaesthesio
- AOK Rheinland/Hamburg
- Apothekerverband Nordrhein e.V.
- Ategris Regionalholding GmbH
- BARMER GEK
- Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH
- BiG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen gGmbH
- BioMedTec-Ruhr e.V.
- BioIndustry e.V.
- Contec Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH
- Contilia GmbH
- Dental Alliance
- Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen eG
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See
- Deutsches Krankenhausinstitut e.V.
- Diagramm Halbach GmbH & Co. KG
- Dräger Medical Deutschland GmbH
- Dreher Business Consultants Healthcare GmbH
- Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH
- Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
- European Hospital Verlags GmbH
- Ev. Krankenhaus Witten
- Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V.
- FOM – Hochschule für Oekonomie und Management gGmbH
- Fraunhofer Gesellschaft c/o Fraunhofer ISST
- GSG Gesellschaft für Standardprozesse im Gesundheitswesen mbH
- Handwerkskammer Düsseldorf/Handwerkszentrum Ruhr
- HOCHTIEF AG
- IHK zu Essen zugleich für IHKn Dortmund, Duisburg und Nord Westfalen
- IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum
- Innovative Tomography Products GmbH (ITP)
- Institut Arbeit und Technik/ FH Gelsenkirchen
- Institut für Pathologie – Ruhr Universität Bochum
- iSOFT Health GmbH
- ISPRO GmbH
- Käuffer Solutions GmbH
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH
- Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH
- Karl Storz GmbH
- Klinikum Dortmund gGmbH
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/ Knappschaft GmbH
- Konkret Consult Ruhr GmbH
- KSB Klinikberatung GmbH
- Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW
- LVR-Klinikum Essen
- LWL-Klinik Bochum
- Medicos.AufSchalke Reha GmbH & Co.KG
- MedWiN e.V./Kreis Recklinghausen
- MVZ Dr. Eberhard + Partner GmbH
- NOVOTERGUM AG
- Onco Med GmbH
- Opta data GmbH
- Ortho-Mobile GmbH
- Pfizer Pharma GmbH
- Private Universität Witten/Herdecke gGmbH
- PSS-Gruppe/Airpurex GmbH
- Redis GmbH
- Roeser Medical GmbH
- Ruhr-Universität Bochum
- Sektor 3 architekten GbR
- Siemens AG
- SmartLogics Software & Consulting GmbH
- Stadt Bochum – Wirtschaftsförderung
- Stadt Bottrop –Wirtschaftsförderung
- Stadt Dortmund – Wirtschaftsförderung
- Stadt Gelsenkirchen – Wirtschaftsförderung
- StatConsult IT-Service GmbH
- St. Franziskus-Stiftung Münster
- Stiftung Kath. Krankenhaus/Marienhospital Herne
- SVA GmbH
- Technologie- und Gründerzentrenbetriebsgesellschaft Bochum-Ruhr mbH
- Tersus Gebäudedienste GmbH & Co. KG
- Tomovation GmbH
- Universitätsklinikum Essen
- Vanguard AG
- VISUS Technology Transfer GmbH
- Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH
- WILDDDESIGN GmbH & Co KG
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ennepe-Ruhr mbH
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne mbH
- Wirtschaftsförderung Hamm GmbH
- Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH
- Wirtschaftsförderung Oberhausen GmbH
- ZBZ Witten GmbH
- Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen GmbH



NEUE MITGLIEDER +++

Diagramm Halbach | Schwerte



Diagramm Halbach hat sich vom weltweit führenden Hersteller von medizinischen Registrierpapieren zu einem international anerkannten Systemlieferanten für Verbrauchsmaterialien und Zubehörprodukten in Krankenhaus und Labor entwickelt. Kliniken und Fachhandelskunden in mehr als 70 Ländern schätzen unseren Service und unsere Zuverlässigkeit. Der hohe Standard unserer Produkte, gefertigt nach Spezifikationen der Gerätehersteller sowie individuelle Anforderungen unserer Partner, wird durch ein Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001 gewährleistet. Dank einer ausgereiften Logistik mit mehr als 3.000 Produkten, die jederzeit für Sie zur Verfügung stehen, sind unsere Lieferungen von Schnelligkeit und Flexibilität geprägt – im Inland innerhalb von 24 Stunden.

>> www.halbach.com

ITP | Bochum



Die Innovative Tomography Products GmbH (ITP) hat sich auf die Entwicklung, die Herstellung und den Vertrieb von Produkten für die bildgesteuerte Therapie und Diagnostik spezialisiert. Dabei stehen die schnittbildgebenden Verfahren der Computer- und Kernspintomographie im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Unsere Vision ist es, zusammen mit unseren Kunden und Kooperationspartnern, innovative Ideen in qualitativ hochwertige Produkte umzusetzen, die Anwendern und Patienten zugute kommen. Dazu nutzen wir das interdisziplinäre Know-how unserer nationalen und internationalen Kooperationspartner sowie unserer hochqualifizierten Mitarbeiter. Ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist die Entwicklung eines Katheters für die intramyokardiale Therapie am Herzen. Zu unseren Produkten gehören Koaxiale Interventionelle Kanülen, die speziell für die Anwendung in der CT- und MRT-gesteuerten Schmerztherapie entwickelt wurden.

>> www.innotom.com

KSB Klinikberatung | Sprockhövel



Mit klarer Zielstellung zum Erfolg! Der Fokus der KSB Klinikberatung ist die Beratung von Krankenhäusern an der Schnittstelle zwischen Medizin und Ökonomie. Eine optimale Verbindung beider Disziplinen ist ein wichtiger Schlüssel zum Unternehmenserfolg.

Die Arbeitsschwerpunkte sind:

- Medizincontrolling im Akutkrankenhaus – Strukturen und schlanke Prozesse schaffen!
- Strategische Krankenhausausrüstung – Position und Markt auf Faktenbasis analysieren!
- GEOLize! – Software zur Marktanalyse und Marktprognose!
- Medizinisches Kooperationsmanagement – Den richtigen Partner finden!
- Mehr als DRGs – Psychiatrie-Entgelte in Deutschland

>> www.klinikberatung.de



PSS-Gruppe/Airpurex | Bottrop

Die Unternehmen der PSS-Gruppe vertreiben Produkte rund um das Röntgen in der Human- und Veterinärmedizin sowie im Spezialgebiet der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung (ZFP/NDT). Die Ferrex GmbH bietet ein großes radiologisch orientiertes Produktportfolio. Als DER Vertriebs- und Service-Partner von CODONICS für diagnostische Printlösungen auf Film und/oder Papier sowie für CD/DVD Roboting-Systeme ist Ferrex bundesweit tätig. Darüberhinaus vertreiben wir analoge Röntgentechnik (Filme, Chemie, neue und gebrauchte Röntgenanlagen, Strahlenschutz und Produkte zur Qualitätssicherung), Produkte rund um die digitale Röntgentechnik (Mini Pacs, CR, DR, sowie RIS und andere Softwarelösungen), Monitore für die Befundung und Betrachtung, und bieten Service- und Dienstleistungen rund um die Medizintechnik an. Als neueste Errungenschaft ist die AIRPUREX GmbH, REINE LUFT aus Bottrop – High-Tec Luftreinigung Teil der PSS-Gruppe geworden.

>> www.pss-gruppe.de

Anzeige



Gesunde Mitarbeiter sind die Basis für Leistungsfähigkeit und Unternehmenserfolg!

medicos.AufSchalke unterstützt Unternehmen mit maßgeschneiderten Gesundheitsprogrammen, um die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Mitarbeitern zu verbessern und langfristig zu erhalten.

Weniger Krankenstände und innere Kündigung, Wohlbefinden und stabile Leistungsfähigkeit Ihrer Mitarbeiter stehen bei der Entwicklung der ganzheitlichen Konzepte im Mittelpunkt.

Unsere Leistungen:

- medicos.Gesundheitsstraße®
- Durchführung von Gesundheitstagen
- medicos.Gesundheitschecks
- Stressmanagement
- Ernährungsberatung
- Präventionskurse uvm.

Gerne beraten wir Sie unter
Telefon 0209 380 33-129!
www.medicos-AufSchalke.de

Vorteilscoupon ausschneiden und aktiv werden!
Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie einen einständigen Gruppenkurs (max. 12 TN) „Gesunder Rücken“ oder „Ganzheitliche Entspannung“ im medicos.AufSchalke für 25€ anstatt 120€!!*

*Aktion gültig bis 31.10.2010, nur ein Coupon pro Unternehmen, Privatperson, Mehrfachteilnahmen sind nicht möglich.



Gemeinsam für **gesunde Arbeitsplätze**



NOVOTERGUM bietet verschiedene Leistungen zur **Betrieblichen Gesundheitsförderung**

- Messung der Beweglichkeit der Halswirbelsäule
- Arbeitsplatzergonomie
- Muskelfunktionsanalyse
- Präventionskurse
- Begleitung von Gesundheitstagen, u.v.m.

Mit uns für Ihr wichtigstes Kapital: **Ihre Mitarbeiter**
(Nutzen Sie die **steuerlichen Vorteile** für die Gesunderhaltung Ihrer Mitarbeiter)

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Kontakt über:
Dr. Karsten Witte
Telefon: 0208 305589-41
k.witte@novotergum.ag



www.novotergum.de